Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

September 1956 — 8. Jahrgang · Heft 9

INHALT

Gesamtüberblick 261

Die Wanderung des landwirtschaftlichen Bodens in Schleswig-Holstein 263

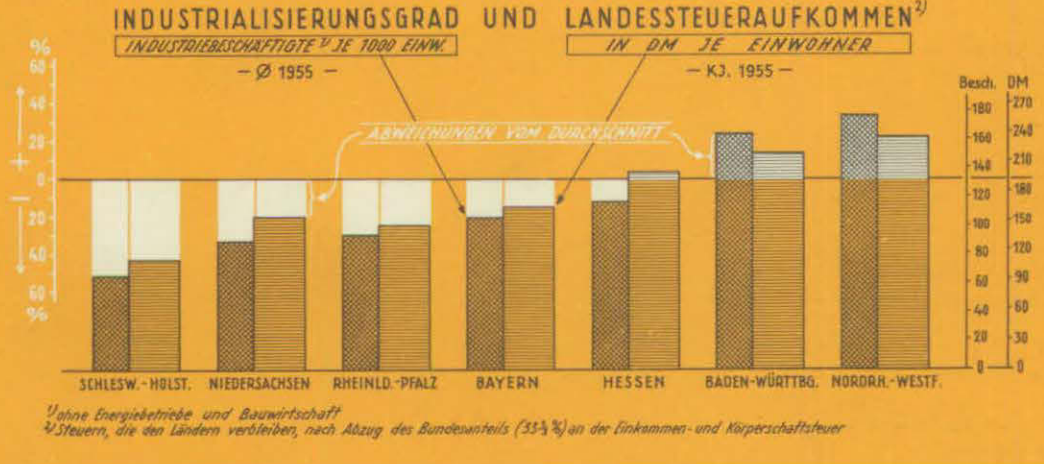
Die Lederindustrie in Schleswig-Holstein 1950-1955 . 269

Das Personal der kommunalen Gebietskörperschaften am 2.10.1955 277

Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins seit 1953 283

Tabellenteil 289

Graphik des Monats: „Die Anteile der Länder an Bevölkerung und Wirtschaft des Bundesgebietes 1956" . . . . . nach Seite 278



¹⁾ ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾ Steuern, die den Ländern verbleiben, nach Abzug des Bundesanteils (33⅓ %) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

– in % –

Bezeichnung	Jahreszahlen[1]					Vierteljahreszahlen[1]				Monatszahlen			
										1956			dagegen
	1950	Zeit	1954 *bzw. 1954/55*	1955 *bzw. 1955/56*	1956	Zeit/ Stand	1954 *bzw. 1954/55*	1955 *bzw. 1955/56*	1956	April	Mai	Juni	Juni 1955
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 32	+ 22		Jan.-März	+ 27	+ 25	+ 17				
Vertriebene[2] je 100 Einwohner	+ 95	*April-März*	+ *63*	+ *58*		31. 3.	+ 66	+ 60	+ 56				
Schüler[3] je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 1. 5.)	+ 20[a]		+ 20	+ 25									
Ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft[4] je 1 000 Einwohner	- 26[b]		- 5[c]										
Beschäftigte in der Industrie[2] je 1 000 Einwohner	- 59	*Mai-April*	- *52*	- *51*		*Febr.-April*	- *53*	- *52*	- *51*	- 50	- 50	- 50	- 51
Industriearbeiter (männliche Facharbeiter)													
Wochenarbeitszeit	- 0,2[d]					Febr.	+ 5,6	+ 5,7	+ 2,5				
Bruttostundenverdienst	- 6,0[d]					Febr.	- 4,1	- 4,0	- 2,5				
Bruttowochenverdienst	- 6,2[d]					Febr.	+ 1,4	+ 1,5	- 0,2				
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 31. 3.)	- 19,4		- 16,0	- 15,8	- 14,4								
Arbeitslose[2] je 100 Arbeitnehmer	+ 145	*Aug.-Juli*	+ *110*	+ *139*		*Mai-Juli*	+ *102*	+ *145*	+ *175*	+ 165	+ 182	+ 187	+ 155
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31. 8.)	+ 458		+ 207	+ 272									
Pkw und Pkw Bestand (jeweils am 1.7.) je 1 000 Einwohner	- 28		- 13	- 10									
Zulassungen[5] je 1 000 Einwohner	- 34	*Juli-Juni*	- *14*	- *20*		April-Juni	- 14	- 16	- 20	- 17	- 18	- 26	- 13
Spareinlagen[2] je Einwohner	- 38	*Juli-Juni*	- *31*	- *31*		April-Juni	- 31	- 32	- 31	- 30	- 30	- 30	- 32
Landessteuern[6] je Einwohner	- 49	*Mai-April*	- *45*	- *47*		*Febr.-April*	- *44*	- *46*	- *49*	- 40	- 45	- 52	- 52
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37	*April-März*	- *40*	- *39*		Jan.-März	- 43	- 38	- 34				
Umsatzsteuer[7] je Einwohner	- 34	*Mai-April*	- *37*	- *38*		*Febr.-April*	- *39*	- *39*	- *40*	- 34	- 41	- 43	- 41
In der offenen Fürsorge laufend unterstützte Personen[8] je 100 Einwohner	+ 29		+ 55			31.3.	+ 48	+ 55	+ 46				

1) Kursivzahlen = rollende Jahres- bzw. Vierteljahreszahlen 2) bei Jahres- und Vierteljahreszahlen Ø des angegebenen Zeitraumes 3) in allgemeinbildenden Schulen 4) einschl. ständig beschäftigter Betriebsinhaber 5) fabrikneuer Fahrzeuge 6) einschl. Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 7) einschl. Umsatzausgleichsteuer 8) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes
a) 1951 b) Stand: 22. 5. 1949 c) Sommerhalbjahr 1954 d) September 1950

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

September 1956 — 8. Jahrgang · Heft 9

Gesamtüberblick

BEVÖLKERUNGSABNAHME WEITERHIN GERING

Im 2. Vierteljahr 1956 verringerte sich die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins um 3 400 Personen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte der Rückgang 6 400 betragen. Am 30. Juni 1956 hatte Schleswig-Holstein 2,271 Mio Einwohner. 27,2 % der Bevölkerung gehörten zum Personenkreis der Vertriebenen, 5,9 % waren Zugewanderte.

FINANZIERUNGSSCHWIERIGKEITEN IM WOHNUNGSBAU ?

Die Zahl der Baugenehmigungsmeldungen für Wohnungen ging in den ersten 7 Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um über 16 % zurück. Im Gegensatz dazu hat die Zahl der entsprechenden Baufertigstellungen um rund 12 % zugenommen. Der Rückgang der Baugenehmigungen spiegelt u. a. die in den letzten Monaten aufgetretenen Finanzierungsschwierigkeiten wider, während die bereits vor Jahresfrist geplanten und inzwischen begonnenen Bauvorhaben in verstärktem Masse fertiggestellt werden konnten.

FREMDENVERKEHR GESTIEGEN

Im Juli wurden von 156 Fremdenverkehrsgemeinden 256 400 Fremde mit 1,941 Mio Übernachtungen gemeldet, darunter waren 51 900 Auslandsgäste mit 128 400 Übernachtungen.

Gegenüber Juli 1955 nahm die Zahl der Fremden um 17 % und die der Übernachtungen um 25 % zu. Bei den Auslandsgästen waren die Zunahmen mit 13 % bzw. 21 % geringer.

1) vergleiche auch "Das Personal der kommunalen Gebietskörperschaften am 2. 10. 1955", S. 277 ff. dieses Heftes.
2) Krankenversorgung der Unterhaltshilfeempfänger und Kosten der Fürsorgeerziehung für Zugewanderte

44 VERKEHRSOPFER IM AUGUST

Bei 2 455 Strassenverkehrsunfällen wurden im August 44 Personen getötet und 1 513 verletzt. Die Zahl der Unfälle nahm gegenüber dem August 1955 um 3 % zu, die der Verletzten ging um 11 % zurück und die der tödlich Verunglückten blieb unverändert.

Im 2. Vierteljahr 1956 wurden bei 5 425 Unfällen 91 Personen getötet und 3 400 verletzt. Im Vergleich zum 2. Vierteljahr 1955 stieg die Zahl der Unfälle um 14 % und die der Verletzten um 13 %. Die Zahl der Unfalltoten ging von 115 auf 91 zurück.

28 500 BEDIENSTETE BEI DEN KOMMUNALEN GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN [1]

Am 2. 10. 1955 waren bei den kreisfreien Städten, Gemeinden, Ämtern und Landkreisverwaltungen 28 500 Bedienstete beschäftigt (einschliesslich Bedienstete der wirtschaftlichen Unternehmen). Ihre Zahl ist damit gegenüber dem Vorjahr (28 800) leicht zurückgegangen.

HÖHERE FÜRSORGEBELASTUNG

Im 1. Rechnungsvierteljahr 1956 wurden für die öffentliche Fürsorge insgesamt fast 16 Mio DM aufgewandt, das sind 15 % mehr als im gleichen Quartal des Vorjahres. Die Belastung je Einwohner betrug 6,96 DM gegenüber 6,01 DM im 1. Rechnungsvierteljahr 1955.

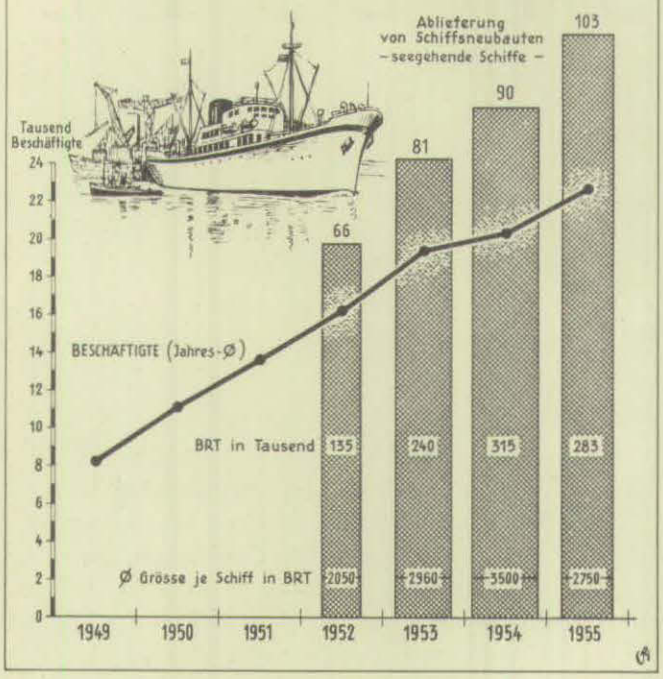
Von dem Gesamtaufwand entfielen auf

Offene Fürsorge	9,1 Mio DM
Geschlossene Fürsorge	5,9 "
Sonstige Leistungen [2]	0,8 "

Am 30. 6. 1956 wurden in der offenen Fürsorge (einschliesslich Tbc-Hilfe) 60 600 Personen laufend unterstützt, das sind 4,2 % weniger als am 30.6.1955.

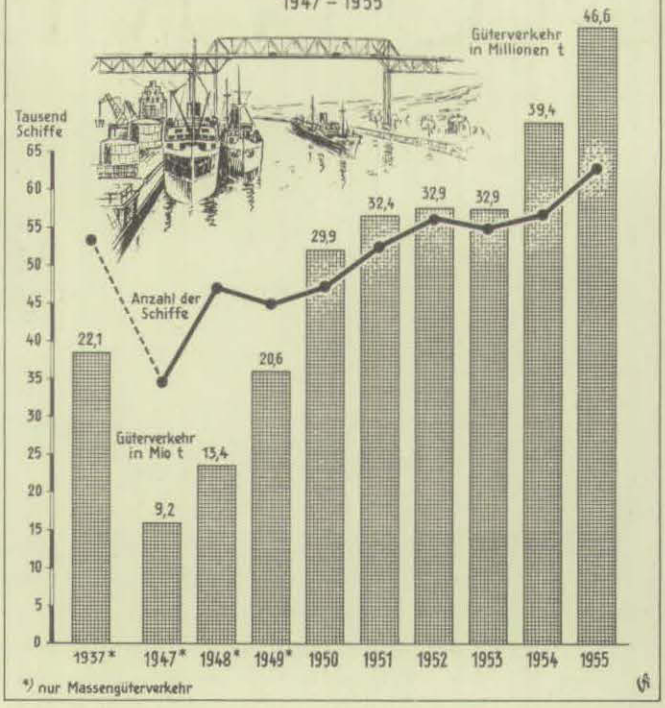
D-2107

ENTWICKLUNG DER INDUSTRIEGRUPPE SCHIFFBAU IN SCHLESWIG-HOLSTEIN NACH DEM 2. WELTKRIEG



D-2109

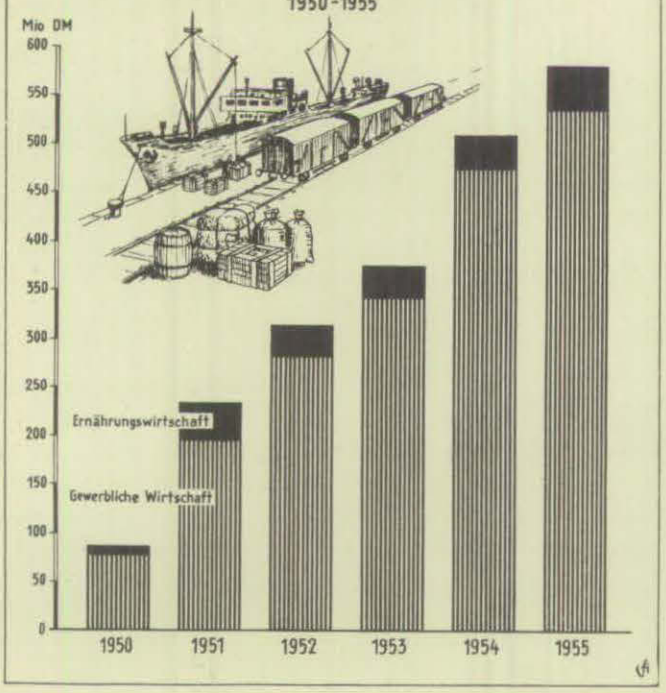
DER SCHIFFSVERKEHR AUF DEM NORD-OSTSEE-KANAL 1947 – 1955



*) nur Massengüterverkehr

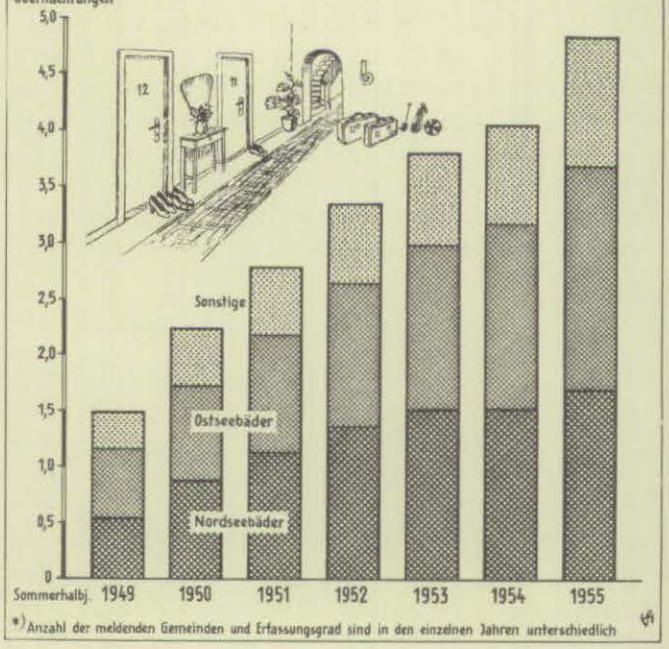
D-2110

DIE ENTWICKLUNG DER AUSFUHR SCHLESWIG-HOLSTEINS 1950-1955



D-2111

DIE ENTWICKLUNG DES FREMDENVERKEHRS* IN SCHLESWIG-HOLSTEIN 1949-1955



*) Anzahl der meldenden Gemeinden und Erfassungsgrad sind in den einzelnen Jahren unterschiedlich

Die Wanderung des landwirtschaftlichen Bodens in Schleswig-Holstein

– Von Regierungsrat Otto Schwartz, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel –

1. Vorbemerkungen

Die meisten Betrachtungen über die Wanderung des landwirtschaftlichen Bodens, d. h. den Übergang des Eigentums oder der Bewirtschaftung in andere Hände, gehen mehr oder weniger von der Auffassung aus, dass in der Landwirtschaft kein Besitzwechsel von nennenswertem Umfang vorkommt. Diese Auffassung entspricht jedoch nicht den Tatsachen, wie die im schleswig-holsteinischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durchgeführten Untersuchungen nachweisen[1].

Im Rahmen dieser Untersuchungen wurden folgende Unterlagen ausgewertet:

1. *die bei den Kreislandwirtschaftsbehörden auf Grund der erteilten Genehmigungen geführten Listen über den Eigentumswechsel bei landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken,*
2. *die Beschlussakten der Landwirtschaftsgerichte über den geschlossenen Erbübergang von Höfen,*
3. *die Berichte der Kulturämter und Siedlungsgesellschaften über durchgeführte Siedlungsverfahren und*
4. *die bei den Kreislandwirtschaftsbehörden geführten Landpachtregister*

2. Überblick

Das Ergebnis der Untersuchungen zeigt, dass allein in den drei Wirtschaftsjahren 1952/53 bis 1954/55 in Schleswig-Holstein 152 710 ha landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Bodens in andere Hände übergegangen sind. Diese Zahl mag im ersten Augenblick noch nicht allzu viel besagen. Sie gewinnt jedoch an Bedeutung, wenn man bedenkt, dass diese 152 710 ha über 10 % der gesamten Wirtschaftsfläche des Landes oder 11 % der Betriebsfläche aller landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebe Schleswig-Holsteins darstellen. Seit Beginn des Wirtschaftsjahres 1952/53 sind mithin jährlich 3 % der gesamten Wirtschaftsfläche des Landes in andere Hände übergegangen. Die Tatsache, dass der Boden wandert, ist also unwiderlegbar. Ob aber der Boden auch zum besseren Wirt wandert, lässt sich aus dem untersuchten Material nicht feststellen.

Tab. 1 Die Wanderung des Bodens insgesamt

Wirtschaftsjahr / Art des Überganges	Fläche insgesamt	davon als: ganze Betriebe	davon als: Einzelgrundstücke
	ha		
1952/53			
Verkauf	9 165	4 645	4 520
Erbgang, Schenkung, Tausch	20 759	19 011	1 748
Pacht, Erbpacht	16 343	10 752	5 591
Siedlung	8 178	8 178	-
insgesamt	54 445	42 586	11 859
1953/54			
Verkauf	7 637	3 756	3 881
Erbgang, Schenkung, Tausch	19 734	17 141	2 593
Pacht, Erbpacht	16 964	10 822	6 142
Siedlung	8 593	8 593	-
insgesamt	52 928	40 312	12 616
1954/55			
Verkauf	8 294	3 703	4 591
Erbgang, Schenkung, Tausch	16 279	13 711	2 568
Pacht, Erbpacht	13 876	8 158	5 718
Siedlung	6 888	6 888	-
insgesamt	45 337	32 460	12 877

Tab. 2 Die Wanderung ganzer Betriebe

Art des Überganges	1952/53 Betriebe	1952/53 Fläche in ha	1953/54 Betriebe	1953/54 Fläche in ha	1954/55 Betriebe	1954/55 Fläche in ha
Verkauf	320	4 645	369	3 756	418	3 703
Erbgang, Schenkung, Tausch	858	19 011	816	17 141	678	13 711
davon						
Geschlossener Erbübergang von Höfen	*546*	*16 223*	*466*	*13 771*	*350*	*10 919*
Erbauseinandersetzung, Schenkung, Tausch	*312*	*2 788*	*350*	*3 370*	*328*	*2 792*
Pacht und Erbpacht	353	10 752	366	10 822	326	8 158
davon						
Pacht	*347*	*10 456*	*348*	*10 812*	*326*	*8 158*
Erbpacht	*6*[a]	*296*	*18*	*10*	-	-
Siedlungsverfahren	3 242	8 178	2 011	8 593	2 662	6 888
davon						
Klassische Siedlung	*2 243*	*4 572*	*1 012*	*3 243*	*2 018*	*2 193*
Siedlung nach dem FlüSG bzw. BVFG[1]	*999*	*3 606*	*999*	*5 350*	*644*	*4 695*
insgesamt	4 773	42 586	3 562	40 312	4 084	32 460

1) Siedlungen nach dem Flüchtlingssiedlungsgesetz (FlüSG) vom 10. August 1949 – WiGBl. S. 231 – und dem Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (BVFG) vom 19. Mai 1953 – BGBl. I. S. 201 –
a) darunter 1 Betrieb mit 285 ha Fläche; die übrigen Betriebe sind Kleinbetriebe

1) Vergleiche die Veröffentlichungen des Verfassers in "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" 1/1954 und 7/1955

Tab. 3 Die Wanderung von Einzelgrundstücken

Art des Überganges	1952/53		1953/54		1954/55	
	Einzelgrundstücke	Fläche in ha	Einzelgrundstücke	Fläche in ha	Einzelgrundstücke	Fläche in ha
Verkauf	4 475	4 520	4 792	3 881	5 059	4 591
davon						
zum Verbleib in bisheriger Nutzung	*2 093*	*3 709*	*1 845*	*2 765*	*1 875*	*3 393*
zur Verwendung als Bauland	*2 382*	*811*	*2 947*	*1 116*	*3 184*	*1 198*
Erbauseinandersetzung, Schenkung, Tausch	750	1 748	1 205	2 593	1 298	2 568
davon						
zum Verbleib in bisheriger Nutzung	*562*	*1 654*	*961*	*2 450*	*925*	*2 269*
zur Verwendung als Bauland	*188*	*94*	*244*	*143*	*373*	*299*
Erbpacht, Erbbaurecht	48	28	77	18	102	26
davon						
zum Verbleib in bisheriger Nutzung	*5*	*2*	*10*	*4*	*3*	*2*
zur Verwendung als Bauland	*43*	*26*	*67*	*14*	*99*	*24*
Pacht	2 249	5 563	3 168	6 124	2 347	5 692
insgesamt	7 522	11 859	9 242	12 616	8 806	12 877
davon						
Einzelgrundstücke zum Verbleib in bisheriger Nutzung	*4 909*	*10 928*	*5 984*	*11 343*	*5 150*	*11 356*
zur Verwendung als Bauland	*2 613*	*931*	*3 258*	*1 273*	*3 656*	*1 521*

An der insgesamt gewanderten Fläche haben die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe, die als ganze Betriebe den Eigentümer bzw. den Pächter gewechselt haben, den grössten Anteil. Auf sie entfielen im untersuchten Zeitraum 115 358 ha, das sind 76 % des insgesamt gewanderten Bodens. Die Fläche der in andere Hände übergegangenen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Einzelgrundstücke betrug 37 352 ha oder 24 % des insgesamt gewanderten Bodens.

Unter den verschiedenen Arten der Wanderung des Bodens liegt der Erbgang, einschliesslich Schenkung und Tausch, an der Spitze. Er umfasst etwa 37 % der insgesamt gewanderten Fläche, es folgen die Pachten bzw. Erbpachten mit 31 %, die Verkäufe mit 17 % und die Siedlungsverfahren mit 15 %.

Beim Übergang ganzer Betriebe in andere Hände lag in allen drei Wirtschaftsjahren das Schwergewicht der Fläche nach beim Erbgang mit 43 % der gewanderten Betriebsfläche, der Zahl der Betriebe nach bei der Siedlung mit 64 % der gewanderten Betriebe. Von der Gesamtfläche aller landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe Schleswig-Holsteins sind in dem untersuchten Zeitraum rund 8 % als ganze Betriebe in andere Hände übergegangen.

Bei der Wanderung von Einzelgrundstücken lagen der Fläche nach die Pachtungen mit 47 % an erster Stelle, es folgen dann die Verkäufe mit 35 %. Der Zahl nach lagen jedoch die Verkäufe mit 56 % an der Spitze und erst an zweiter Stelle folgen die Pachtungen mit 30 %. Von den in der Berichtszeit in andere Hände übergegangenen Einzelgrundstücken waren 37 % als Bauland vorgesehen. Flächenmässig liegt der Anteil dieser Grundstücke jedoch nur bei etwa 10 % der insgesamt gewanderten Einzelgrundstücke. Bemerkenswert ist aber, dass die Verwendung landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Bodens als Bauland von Jahr zu Jahr wächst. Sie betrug im Wirtschaftsjahre 1952/53 931 ha und stieg im Wirtschaftsjahre 1954/55 auf 1 521 ha an.

3. Verkäufe

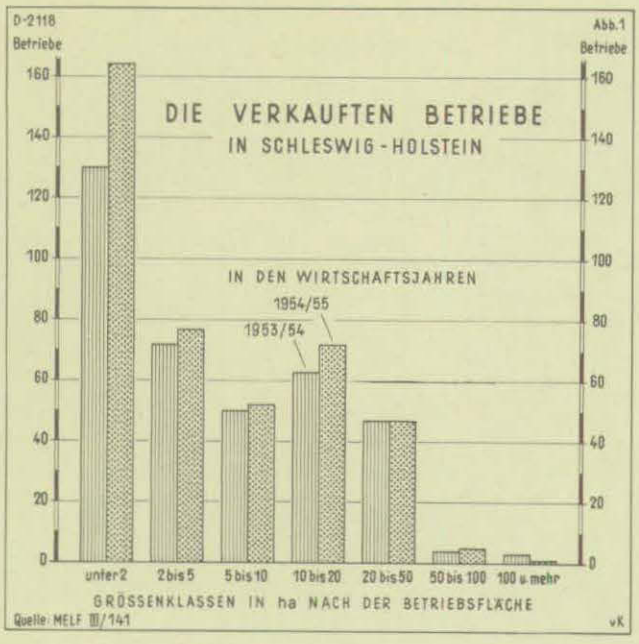
In der Berichtszeit sind von den Kreislandwirtschaftsbehörden 15 207 Kaufverträge über 1 107 landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe und 14 100 Einzelgrundstücke mit insgesamt 25 096 ha genehmigt worden. Das sind jährlich rund 5 000 Verträge über 8 000 bis 9 000 ha. Von diesen Flächen entfällt etwa die eine Hälfte auf den Verkauf von Betrieben, die andere Hälfte auf den Verkauf von Einzelgrundstücken. Diese Einzelgrundstücke verbleiben jedoch nicht alle in der bisherigen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung. Etwa 29 % werden als Bauland verwendet.

In den zurückliegenden 3 Jahren sind jährlich etwa 300 bis 400 landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe verkauft worden. Tabelle 4 zeigt, wie sich diese Betriebe auf die verschiedenen Betriebsgrössenklassen verteilen.

Von den verkauften Betrieben hatten im Durchschnitt der drei Jahre 53 % eine Betriebsgrösse unter 5 ha, 31 % eine Betriebsgrösse von 5 bis unter 20 ha, 13 % eine Betriebs-

Tab. 4 Zahl und Grösse der verkauften Betriebe

Grössenklassen nach der Betriebsfläche in ha	1952/53		1953/54		1954/55	
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha
unter 2	74	70	130	110	164	126
2 b.u. 5	75	240	72	228	77	258
5 " 10	56	403	50	380	52	383
10 " 20	52	726	63	900	72	1 060
20 " 50	45	1 285	47	1 372	47	1 416
50 " 100	11	793	4	267	5	344
100 u.dar.	7	1 128	3	499	1	116
insgesamt	320	4 645	369	3 756	418	3 703



Tab. 5 Durchschnittliche Kaufpreise je Hektar

Art der Grundstücke	1952/53	1953/54	1954/55
	Kaufpreis je ha in DM		
Landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe	3 360	3 688	4 441
Landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Einzelgrundstücke	2 664	3 034	3 224
Sonstige Einzelgrundstücke	3 656	3 741	3 722
Einzelgrundstücke, die als Bauland Verwendung finden sollen	9 844	9 846	10 793

Tab. 6 Durchschnittliche Kaufpreise und Einheitswerte je Hektar nach Betriebsgrössenklassen

Wirtschaftsjahr / Grössenklassen nach der Betriebsfläche	Kaufpreis der verkauften Betriebe je ha in DM	Einheitswert der verkauften Betriebe je ha in DM	Kaufpreise in % der Einheitswerte
1952/53			
unter 2 ha	9 224	3 725	248
2 b.u. 5 ha	4 818	1 976	244
5 " 10 ha	2 895	1 322	219
10 " 20 ha	3 148	1 054	299
20 " 50 ha	3 219	1 355	238
50 " 100 ha	3 246	1 250	260
100 ha u. darüber	3 225	1 163	277
insgesamt	3 360	1 309	257
1953/54			
unter 2 ha	14 568	6 897	211
2 b.u. 5 ha	5 907	2 371	249
5 " 10 ha	3 335	1 147	291
10 " 20 ha	3 089	1 130	273
20 " 50 ha	3 243	1 052	308
50 " 100 ha	3 663	1 137	322
100 ha u. darüber	2 868	843	340
insgesamt	3 688	1 310	282
1954/55			
unter 2 ha	17 521	5 562	315
2 b.u. 5 ha	6 050	1 984	305
5 " 10 ha	3 838	1 268	303
10 " 20 ha	4 087	1 079	379
20 " 50 ha	3 517	1 036	339
50 " 100 ha	4 263	933	457
100 ha u. darüber	3 671	715	513
insgesamt	4 441	1 273	349

Tab. 7
Durchschnittliche Kaufpreise und Einheitswerte je Betrieb nach Grössenklassen der Höhe des Einheitswertes

Wirtschaftsjahr / Grössenklassen nach der Höhe des Einheitswertes je Betrieb	Kaufpreis der verkauften Betriebe je Betrieb in DM	Einheitswert der verkauften Betriebe je Betrieb in DM	Kaufpreise in % der Einheitswerte
1952/53			
unter 2 000 DM	6 045	1 142	529
2 000 b.u. 4 000 DM	10 840	2 962	360
4 000 " 6 000 DM	12 571	4 635	271
6 000 " 8 000 DM	14 721	6 534	225
8 000 " 10 000 DM	22 425	8 888	252
10 000 " 20 000 DM	35 498	13 382	265
20 000 " 40 000 DM	66 710	28 152	237
40 000 " 60 000 DM	127 446	48 203	264
60 000 DM und darüber	305 173	120 619	253
insgesamt	48 763	18 996	257
1953/54			
unter 2 000 DM	5 831	1 316	443
2 000 b.u. 4 000 DM	8 543	2 921	292
4 000 " 6 000 DM	15 291	4 785	320
6 000 " 8 000 DM	17 699	6 791	261
8 000 " 10 000 DM	24 447	8 544	286
10 000 " 20 000 DM	36 354	13 523	269
20 000 " 40 000 DM	74 444	25 998	286
40 000 " 60 000 DM	130 133	49 218	264
60 000 DM und darüber	340 243	116 913	291
insgesamt	37 539	13 330	282
1954/55			
unter 2 000 DM	12 099	1 006	1 202
2 000 b.u. 4 000 DM	12 476	2 901	430
4 000 " 6 000 DM	15 899	4 895	325
6 000 " 8 000 DM	22 819	6 935	329
8 000 " 10 000 DM	26 890	8 665	310
10 000 " 20 000 DM	50 929	13 938	365
20 000 " 40 000 DM	87 278	27 803	314
40 000 " 60 000 DM	144 892	47 200	307
60 000 DM und darüber	309 243	85 671	361
insgesamt	39 349	11 278	349

grösse von 20 bis unter 50 ha und 3 % eine Betriebsgrösse von 50 ha und darüber.

Der Durchschnittspreis für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe ist in der Berichtszeit von 3 360 DM auf 4 441 DM je Hektar, d. h. um 32 % gestiegen. Bei den unbebauten Einzelgrundstücken, die der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung dienen, betrug die Steigerung des durchschnittlichen Kaufpreises 21 %, während beim Bauland der Durchschnittspreis von 9 844 DM auf 10 793 DM je Hektar, d. h. um 10 % stieg.

Ein Vergleich der Kaufpreise der Betriebe mit den jeweiligen Einheitswerten zeigt, dass die Kaufpreise im ersten Berichtsjahr im Durchschnitt das Zweieinhalbfache des Einheitswertes betrugen; sie stiegen im zweiten Berichtsjahr auf fast das Dreifache und erreichten im dritten Berichtsjahr im Durchschnitt annähernd das Dreieinhalbfache des Einheitswertes.

4. Erbgang, Schenkung, Tausch

Der Eigentumsübergang des landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Bodens durch Erbgang war zum grössten Teil ein geschlossener Erbübergang von Höfen, d. h. von land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen, die unter den § 1 der Höfeordnung vom 24. April 1947 2) fallen.

In der Berichtszeit haben in Schleswig-Holstein 1 362 Höfe mit 40 913 ha im geschlossenen Erbübergang ihren Eigentümer gewechselt; das sind jährlich zwischen 350 und 550 Höfe mit etwa 11 000 bis 16 000 ha. Das Schwergewicht lag in allen Jahren bei den Höfen von 10 bis unter 50 ha. Das entspricht im grossen und ganzen auch dem Anteil dieser Grössenklasse an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die unter die Höfeordnung fallen.

Tab. 8 Geschlossener Erbübergang von Höfen

Grössenklassen nach der Betriebsfläche in ha	1952/53		1953/54		1954/55	
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha
unter 2	2	3	-	-	-	-
2 b.u. 5	5	14	3	14	4	17
5 " 10	48	390	49	385	43	349
10 " 20	143	2 090	126	1 887	100	1 484
20 " 50	272	8 652	214	6 786	162	5 188
50 " 100	75	4 957	67	4 032	39	2 523
100 u. dar.	1	117	7	667	2	1 358
insgesamt	546	16 223	466	13 771	350	10 919

Das durchschnittliche Lebensalter der abgebenden Eigentümer bei Übergabe des Hofes betrug im Wirtschaftsjahre 1952/53 71 Jahre. Es sank 1953/54 auf 70 Jahre und im Wirtschaftsjahre 1954/55 auf 68 Jahre.

Aus der Tabelle 10 ist besonders deutlich zu ersehen, wie sich die Altersgliederung der abgebenden Eigentümer bei Übergabe des Hofes verändert hat. Während im ersten Berichtsjahr 16 % der abgebenden Hofeigentümer unter 65 Jahre alt waren, stieg der Anteil dieser Altersklasse auf 24 % im zweiten und auf 34 % im dritten Berichtsjahre an.

2) Anlage B der Verordnung Nr. 84 der Britischen Militärregierung, veröffentlicht im Verordnungsblatt für die Britische Zone. Nr. 3/1947, Seite 33

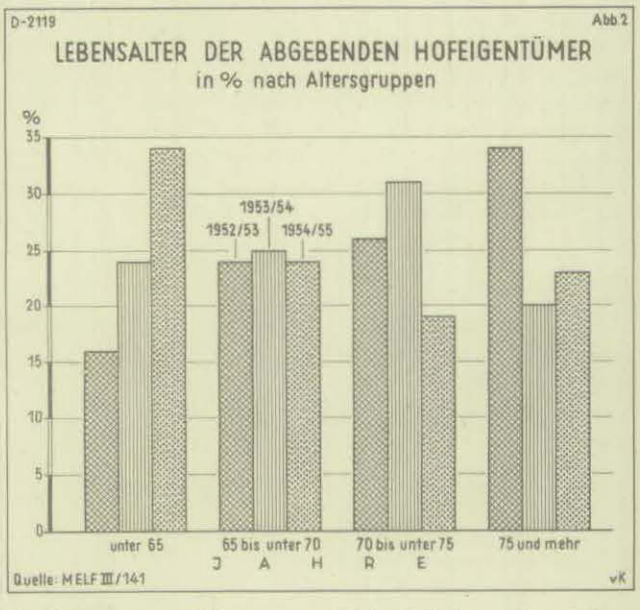
Hofübergaben und durchschnittliches Lebensalter der abgebenden Eigentümer zum Zeitpunkt der Übergabe

Tab. 9 nach Betriebsgrössenklassen

Grössenklassen nach der Betriebsfläche in ha	1952/53		1953/54		1954/55	
	Übergaben	Lebensalter in Jahren	Übergaben	Lebensalter in Jahren	Übergaben	Lebensalter in Jahren
unter 10	55	75	52	71	47	68
10 b.u. 20	143	71	126	69	100	69
20 " 50	272	71	214	69	162	67
50 u. dar.	76	70	74	70	41	67
insgesamt	546	71	466	70	350	68

Tab. 10 Lebensalter der abgebenden Hofeigentümer

Altersgliederung	1952/53	1953/54	1954/55
	Von den abgebenden Eigentümern waren ... % bei der Übergabe des Hofes		
unter 60 Jahre	7	11	12
60 b. u. 65 "	9	13	22
65 " 70 "	24	25	24
70 " 75 "	26	31	19
75 " 80 "	18	12	18
80 Jahre u. darüber	16	8	5



Die Gruppe von 65 bis unter 70 Jahre blieb in allen Jahren mit 24 bzw. 25 % annähernd konstant. Der Anteil der Altersgruppe von 70 Jahren und darüber sank in der Berichtszeit von 60 % auf 42 %.

In der Berichtszeit wurden von den Kreislandwirtschaftsbehörden 4 243 Verträge über 15 859 ha genehmigt, in denen eine Eigentumsübertragung landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Bodens im Wege der Erbauseinandersetzung, der Schenkung oder des Tausches erfolgte. Von diesen 15 859 ha entfielen 8 950 ha, d. h. 56 % auf ganze Betriebe. Die restlichen 6 909 ha waren Einzelgrundstücke. Etwa 8 % dieser Einzelgrundstücke wurden der bisherigen Nutzung entzogen und als Bauland verwendet. Die Tabelle 11 zeigt, wie sich die Betriebe, die auf dem Wege der Erbauseinandersetzung, der

Tab. 11 Eigentumswechsel ganzer Betriebe durch Erbauseinandersetzung, Schenkung oder Tausch

Grössenklassen nach der Betriebsfläche in ha	1952/53		1953/54		1954/55	
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha
unter 2	69	82	86	98	101	99
2 b.u. 5	108	358	95	315	94	317
5 " 10	68	460	93	648	75	541
10 " 20	34	435	43	612	37	522
20 " 50	27	824	27	809	14	404
50 " 100	4	259	5	271	5	285
100 u.dar.	2	370	1	617	2	623
insgesamt	312	2 788	350	3 370	328	2 791

Schenkung oder des Tausches in andere Hände übergingen, auf die verschiedenen Grössenklassen verteilen.

5. Siedlungen

Nach den Berichten der Kulturämter und der Siedlungsgesellschaften sind in den Wirtschaftsjahren 1952/53 bis 1954/55 7 915 Siedlungen mit insgesamt 23 659 ha geschaffen worden. Davon entfielen 5 273 Siedlungsverfahren über 10 008 ha auf die klassische Siedlung, das sind der Fläche nach 42 %, der Zahl der Siedlungsverfahren nach 67 %. Die übrigen 2 642 Siedlungsverfahren über 13 651 ha waren Verfahren nach dem FlüSG[3] bzw. BVFG[4]. Rechnet man zu diesen Siedlungsverfahren noch den Anteil der Vertriebenen im Rahmen der erstgenannten klassischen Siedlung, so ergibt sich, dass in der Berichtszeit ungefähr 75 % des insgesamt versiedelten Landes an Vertriebene gegangen sind. In welchem Umfange die Vertriebenen ausserhalb der Siedlung Grund und Boden übernommen haben, geht aus dem zur Verfügung stehenden Material nicht hervor.

6. Verpachtungen

In der Berichtszeit sind in Schleswig-Holstein 251 Erbpacht- bzw. Erbbaurechtsverträge über insgesamt 378 ha abgeschlossen worden. Von diesen Verträgen entfielen 24 auf landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe mit insgesamt 306 ha. Die übrigen Verträge sind über Einzelgrundstücke abgeschlossen worden; es handelt sich hier zu über 90 % um Grundstücke, die als Bauland Verwendung finden sollen.

Ausserdem wurden in den Wirtschaftsjahren 1952/53 bis 1954/55 bei den Kreislandwirtschaftsbehörden 8 785 Pachtverträge über eine Fläche von 46 805 ha gemäss den Bestimmungen des Landpachtgesetzes[5] angezeigt. Hiervon entfallen 1 021 Verträge über 29 426 ha auf die Verpachtung ganzer Betriebe und 7 764 Verträge über 17 379 ha auf die Verpachtung von Einzelgrundstücken.

Etwa 45 % der in der Berichtszeit verpachteten Betriebe lagen in der Grössenklasse von 5 bis unter 20 ha. Es folgen die Betriebe von 20 bis unter 50 ha mit 41 % und die Betriebe von 50 ha und darüber mit 9 %. Nur 5 % der verpachteten Betriebe waren kleiner als 5 ha.

Tab. 12 Zahl und Grösse der verpachteten Betriebe

Grössenklassen nach der Betriebsfläche in ha	1952/53		1953/54		1954/55	
	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha	Betriebe	Fläche in ha
unter 2	6	9	4	7	-	-
2 b. u. 5	20	75	10	34	8	26
5 " 10	47	368	51	384	48	368
10 " 20	96	1 435	115	1 700	102	1 669
20 " 50	141	4 342	134	4 040	148	4 404
50 " 100	20	1 285	23	1 470	16	1 005
100 und darüber	17	2 942	11	3 177	4	686
insgesamt	347	10 456	348	10 812	326	8 158

Tab. 13
Zahl und Fläche der verpachteten Einzelgrundstücke

	1952/53	1953/54	1954/55
Verpächter	704	835	873
Pächter	2 249	3 168	2 347
Verpachtete Fläche in ha	5 563	6 124	5 692

Die Pachtverträge über Betriebe wurden im allgemeinen mit einer längeren Laufzeit abgeschlossen, als die Verträge über Einzelgrundstücke. In den untersuchten 3 Wirtschaftsjahren wurden zwischen 43 und 46 % der über ganze Betriebe abgeschlossenen Pachtverträge mit einer Laufzeit von 12 Jahren und darüber abgeschlossen.

Tab. 14 Die Pachtverträge nach Pachtdauer

Dauer der Pachtverträge	1952/53		1953/54		1954/55	
	Zahl der Pachtverträge					
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
	a) Betriebe					
unter 3 Jahre	21	6	11	3	6	2
3 b.u. 6 Jahre	40	11	48	14	44	13
6 " 12 Jahre	137	40	130	37	129	40
12 Jahre u. dar.	149	43	159	46	147	45
insgesamt	347	100	348	100	326	100
	b) Einzelgrundstücke					
unter 3 Jahre	508	23	749	24	256	11
3 b.u. 6 Jahre	686	30	1 192	38	575	25
6 " 12 Jahre	802	36	831	26	1 111	47
12 Jahre u. dar.	253	11	396	12	405	17
insgesamt	2 249	100	3 168	100	2 347	100

Bei den Pachtverträgen über Einzelgrundstücke lag das Schwergewicht bei den Verträgen mit kürzerer Laufzeit. Hier waren in der Berichtszeit nur etwa 11 bis 17 % Verträge mit einer Laufzeit von 12 Jahren und darüber.

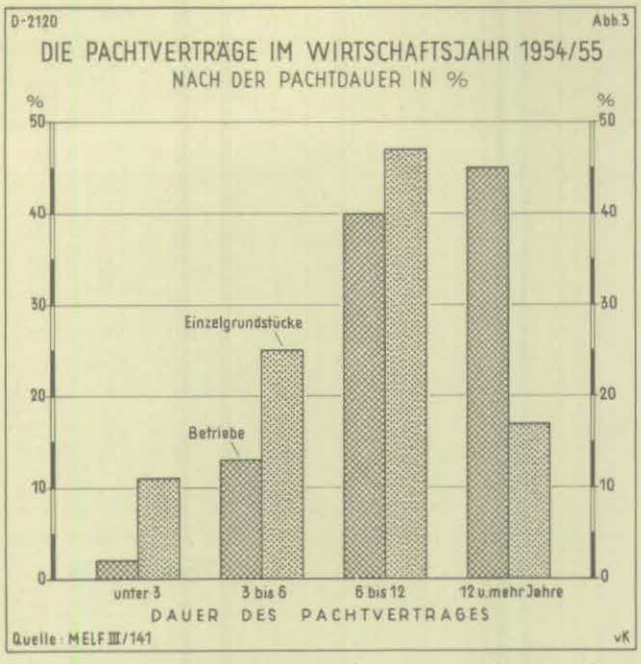
Betrachtet man die Pachtverträge nach der Basis ihres Abschlusses, so erhält man folgendes Bild:

Die Verträge über ganze Betriebe waren in der Berichtszeit zum grössten Teil, und zwar zu 76 %, auf DM-Basis abgeschlossen. Die Zahl der Vertragsabschlüsse auf Getreide-

3) Flüchtlingssiedlungsgesetz vom 10. 8. 1949 – WiGBl. S. 231 –

4) Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge vom 19. 5. 1953 – BGBl. I S. 201 –

5) Gesetz über das landwirtschaftliche Pachtwesen vom 25. Juni 1952 (BGBl. I Seite 343) sowie Gesetz über Land- und Fischereipachtverträge vom 25. August 1953 (GVOBl. Schleswig-Holstein Seite 109)



basis ging von 107 im Wirtschaftsjahre 1952/53 auf 58 im Wirtschaftsjahre 1954/55 zurück.

Auch bei den Pachtverträgen über Einzelgrundstücke war der grösste Teil auf DM-Basis abgeschlossen worden. Der Anteil dieser Verträge an der Gesamtzahl betrug im Durchschnitt der drei Wirtschaftsjahre 68 %.

Tab. 15 Pachtverträge nach Pachtpreisbasis

Pachtpreisbasis	1952/53		1953/54		1954/55	
	Zahl der Verträge	Fläche in ha	Zahl der Verträge	Fläche in ha	Zahl der Verträge	Fläche in ha
	a) Betriebe					
DM-Basis	240	5 386	270	6 098	268	6 224
Getreide-Basis	107	5 070	78	4 714	58	1 934
insgesamt	347	10 456	348	10 812	326	8 158
	b) Einzelgrundstücke					
DM-Basis	1 458	3 257	2 116	4 016	1 688	3 684
Roggen-Basis	525	1 595	386	1 296	533	1 524
Weizen-Basis	96	221	66	229	72	325
Getreide-Basis (allgemein)	71	197	16	78	14	65
Sonstige Pachtverträge	99	293	584	505	40	94
insgesamt	2 249	5 563	3 168	6 124	2 347	5 692

Die jährlichen Pachtpreise für landwirtschaftliche Betriebe sind – soweit es sich um Abschlüsse auf DM-Basis handelt – in den letzten drei Wirtschaftsjahren von 151 DM auf 172 DM je Hektar gestiegen, das heisst um 9 %. Bei den Vertragsabschlüssen auf Getreidebasis stiegen die Pachtpreise von 3,6 dz auf 4,3 dz je Hektar. Diese Zahlen beziehen sich auf alle Pachtverträge über landwirtschaftliche Betriebe ohne Rücksicht darauf, ob sie mit Inventar oder ohne Inventar abgeschlossen wurden. Über die Art der Abschlüsse gibt die Tabelle 16 Aufschluss.

In der Berichtszeit wurden 54 % aller Pachtverträge über landwirtschaftliche Betriebe mit Inventar abgeschlossen,

Tab. 16
Pachtverträge über Betriebe nach Art der Verpachtung

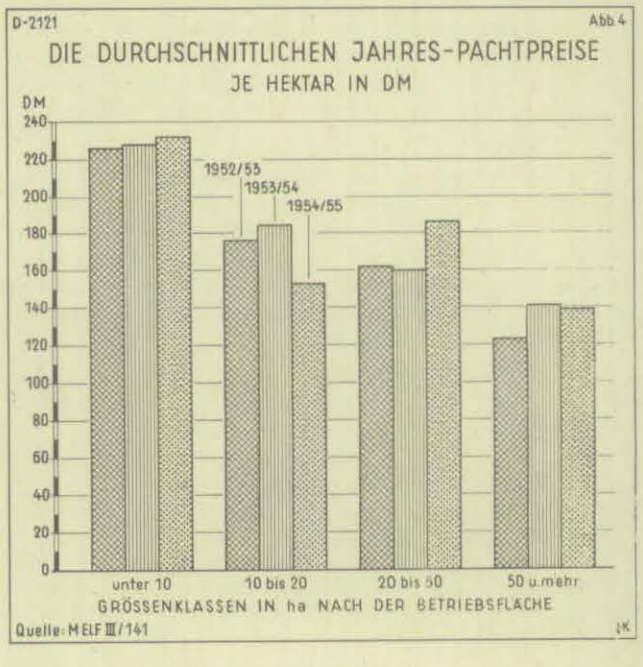
Art der Verpachtung	1952/53		1953/54		1954/55	
	Zahl der Betriebe	Fläche in ha	Zahl der Betriebe	Fläche in ha	Zahl der Betriebe	Fläche in ha
mit Inventar	182	4 899	207	5 315	158	3 880
mit Teil-Inventar	30	1 026	19	640	43	1 215
ohne Inventar	135	4 531	122	4 857	125	3 063
insgesamt	347	10 456	348	10 812	326	8 158

bei 37 % lag ein Abschluss ohne Inventar vor. Die übrigen Verträge waren mit Teilinventar abgeschlossen worden. Die Pachtpreise lagen bei den Verträgen ohne Inventar naturgemäss niedriger als bei den Verträgen mit Inventar. Die Differenz betrug im Durchschnitt 12 DM bis 13 DM je Hektar bzw. bei den Abschlüssen auf Getreidebasis 0,7 bis 0,8 dz je Hektar.

Die Pachtverträge über landwirtschaftliche Betriebe sind auch nach Betriebsgrössenklassen ausgewertet worden. Um eine möglichst breite Basis zu schaffen, wurden die Verträge, deren Pachtentgelt auf Getreide abgestellt war, auf DM umgerechnet. Die jährlichen Pachtpreise je Hektar waren bei den Betrieben unter 10 ha am höchsten. Das entspricht dem höheren Anteil der Gebäude an dem Gesamtwert dieser Betriebe. Mit steigender Betriebsgrösse sank der durchschnittliche Pachtpreis je Hektar; bei den Betrieben von 50 ha und darüber war er am niedrigsten.

Durchschnittliche Jahres-Pachtpreise je Hektar
Tab. 17 nach Betriebsgrössenklassen

Grössenklassen nach der Betriebsfläche	1952/53	1953/54	1954/55
	Jahrespachtpreis je ha in DM		
unter 10 ha	226	228	232
10 bis unter 20 ha	176	184	153
20 bis unter 50 ha	162	160	186
50 ha und darüber	123	141	139
insgesamt	151	158	172



Die jährlichen Pachtpreise für landwirtschaftliche Einzelgrundstücke betrugen im Wirtschaftsjahre 1952/53 196 DM je Hektar; sie stiegen im Wirtschaftsjahre 1953/54 auf 210 DM an und gingen im Wirtschaftsjahre 1954/55 wieder auf 198 DM zurück. Bei den Vertragsabschlüssen auf Getreidebasis betrugen die Pachtpreise in der Berichtszeit beim Roggen 4 bis 5 dz und beim Weizen 7 bis 8 dz je Hektar. Die Preisschwankungen in den einzelnen Wirtschaftsjahren entsprechen, im Ganzen gesehen, denen der Pachtpreise auf DM-Basis. Bei den in der Tabelle 15 ausgewiesenen "sonstigen Pachtverträgen" handelt es sich um Abschlüsse auf der Grundlage von Vieh und Fleisch, von Butter oder anderen Naturalien. Diese Verträge wurden jedoch bezüglich ihrer Preisentwicklung nicht besonders ausgewertet.

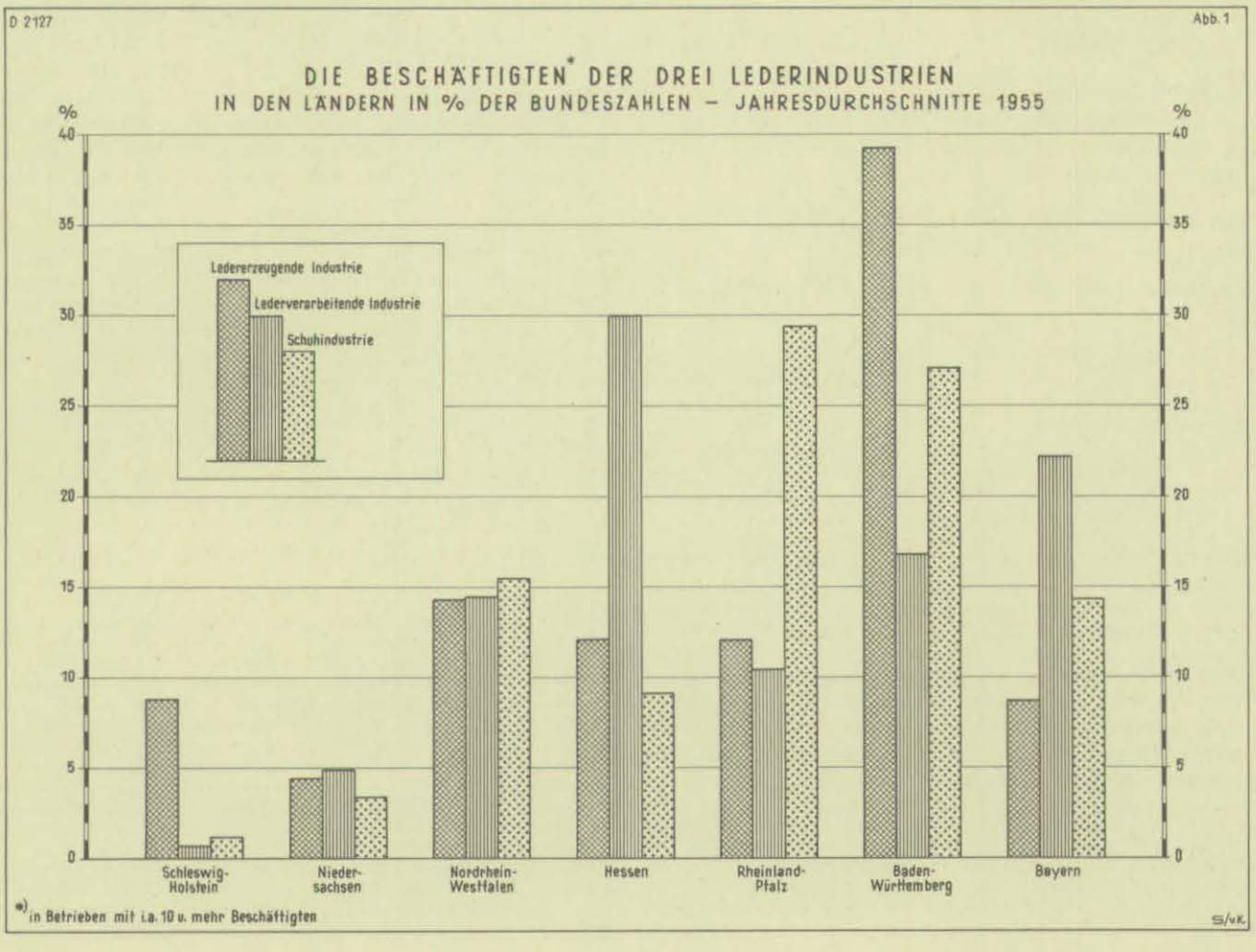
Die Lederindustrie in Schleswig-Holstein 1950-1955

1. Standorte

Wie ein grosser Teil der Konsumgüterindustrien ist auch die Lederindustrie (einschliesslich Schuhindustrie) in der Wahl ihres Standortes weitgehend unabhängig. Die Transportkosten der Rohstoffe – welche bei der Ledererzeugung hauptsächlich aus dem Ausland bezogen werden – wie die der Fertigerzeugnisse zum Absatz spielen bei der Standortwahl keine ausschlaggebende Rolle. Eher noch sind Industrie-Standorte mit billigen – zumeist weiblichen – Arbeitskräften begünstigt. Zum Teil sind die heutigen Standorte der Lederindustrie traditionsbedingt. So entwickelte sich die lederverarbeitende Industrie, besonders die Herstellung von Lederluxuswaren, vorwiegend aus handwerklichen Anfängen in Südwestdeutschland (Offenbach), wo früher Möglichkeiten zum Absatz weit eher gegeben waren als in Norddeutschland. Noch heute herrscht in der lederverarbeitenden Industrie der Kleinbetrieb vor. Dagegen sind die reichlichen Viehbestände des Agrarlandes Schleswig-Holstein der Hauptgrund dafür gewesen, dass sich hier schon sehr früh eine bedeutende ledererzeugende Industrie entwickeln konnte. Heute spielt der Rohstoffbezug aus dem Hinterland nur eine untergeordnete Rolle.

Die ledererzeugende Industrie des Bundes hat ihre Schwerpunkte in den Ländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen. An fünfter Stelle folgt Schleswig-Holstein mit einem Beschäftigtenanteil von 9 %, das ist das Vierfache des Beschäftigtenanteils der Gesamtindustrie und das Doppelte des Bevölkerungsanteils. Von allen Industriezweigen Schleswig-Holsteins hat die ledererzeugende Industrie nach dem Schiffbau den zweitgrössten Bundesanteil.

Die lederverarbeitende Industrie konzentriert sich in Hessen, Bayern und Baden-Württemberg. Mit einem Beschäf-



tigtenanteil von 0,7 % am Bund ist die lederverarbeitende Industrie Schleswig-Holsteins praktisch bedeutungslos.

Nur wenig grösser ist der Bundesanteil Schleswig-Holsteins an den Beschäftigten der Schuhindustrie (1,2 %), die im wesentlichen erst nach dem Kriege in Schleswig-Holstein Fuss fasste und seitdem ihre Produktion beträchtlich steigern konnte. Die westdeutsche Schuhindustrie ist vor allem in Rheinland-Pfalz und in Baden-Württemberg beheimatet. Sie entstand hier zum Teil in Anlehnung an die ledererzeugende Industrie.

Bundesanteil der drei Lederindustrien
und der gesamten Industrie
Tab. 1 in Schleswig-Holstein 1950 – 1955

	1950	1951	1952	1953	1954	1955
	in %					
Beschäftigte der Ledererzeugenden Industrie	10,0	9,9	9,4	9,1	8,7	8,8
Lederverarbeitenden Industrie	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7
Schuhindustrie	1,3	1,2	1,1	1,1	1,2	1,2
dagegen Gesamte Industrie	2,3	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
Umsatz der Ledererzeugenden Industrie	12,0	11,2	10,6	10,2	9,9	10,1
Lederverarbeitenden Industrie	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Schuhindustrie	1,0	1,1	1,1	1,1	1,2	1,1
dagegen Gesamte Industrie	3,0	2,7	2,7	2,7	2,7	2,5
Auslandsumsatz der Ledererzeugenden Industrie	6,7	12,1	8,3	11,3	11,7	9,7
Lederverarbeitenden Industrie	-	-	0,2	0,1	0,1	0,1
Schuhindustrie	0,4	0,3	1,0	1,8	7,8	9,0
dagegen Gesamte Industrie	1,7	2,1	2,3	2,4	3,0	2,7
Bevölkerung Schleswig-Holsteins in % des Bundes	5,5	5,2	5,1	4,9	4,7	4,6
Industrialisierungsgrad[1]	41	41	42	45	48	50

1) Industriebeschäftigte je 1000 Einwohner in Schleswig-Holstein in % des Bundesdurchschnitts

Während die meisten Industriegruppen mehr oder weniger gleichmässig über das ganze Land streuen, zumindest aber doch in der Mehrzahl aller Kreise vertreten sind, beschränkt sich die Lederindustrie auf einige wenige Kreise.

Die stärkste Konzentration hat die ledererzeugende Industrie. Von den Beschäftigten dieser Industriegruppe (1955: 2 637) arbeiten drei Viertel in den vier Grossbetrieben Neumünsters (ein Sechstel aller Industriebeschäftigten Neumünsters). Die übrigen 18 Betriebe verteilen sich u. a. auf Uetersen, Elmshorn, Pinneberg, Schleswig und Bad Oldesloe.

Die 7 in der monatlichen Industrieberichterstattung erfassten Betriebe[1] der lederverarbeitenden Industrie mit insgesamt 260 Beschäftigten liegen in Pinneberg, Trappenkamp (Kreis Segeberg), Howacht, Geesthacht, Uetersen und Rendsburg.

Zwei Drittel der Beschäftigten der Schuhindustrie arbeiten im Kreis Pinneberg (Uetersen 5 Betriebe, Barmstedt 4 Betriebe, Garstedt und Schenefeld je 1 Betrieb). Das restliche Drittel ist in Nortorf (3 Betriebe) Kiel und Lübeck (je 1 Betrieb) sowie in den Kreisen Eutin und Steinburg beschäftigt. Insgesamt wurden von der monatlichen Industrieberichterstattung 1955 23 Betriebe mit einer Gesamtbeschäftigtenzahl von 1 186 erfasst.

2. Betriebliche Struktur

Die Produktionsverhältnisse der ledererzeugenden Industrie begünstigen den Grossbetrieb. Unter den in der Totalerhebung Ende September 1955 erfassten 24 Betrieben waren 3 Ein-Mann-Betriebe (Beschäftigtenanteil 0,1 %), 5 Betriebe dagegen hatten mehr als 100 Beschäftigte (Beschäftigtenanteil 78 %). Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb belief sich 1955 auf 120 (Bund 91).

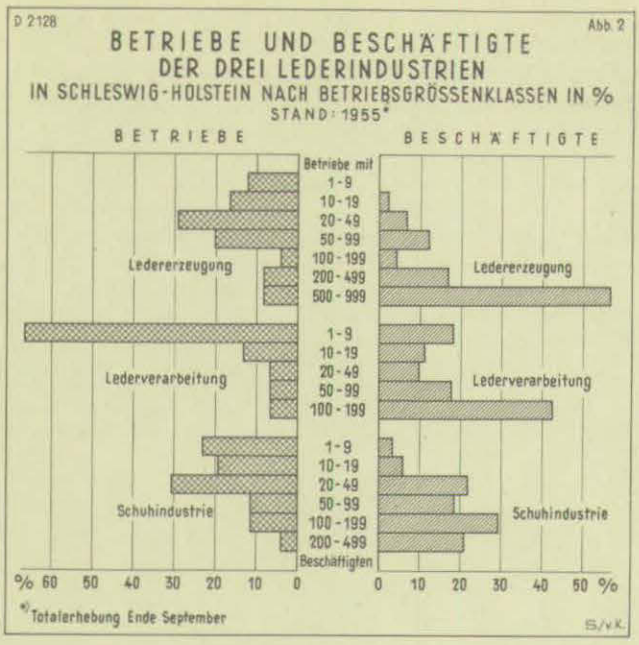
In der lederverarbeitenden Industrie, die zahlreiche Übergänge zum Handwerk aufweist, herrscht der Kleinbetrieb vor. In der Totalerhebung Ende September 1955 wurden 15 Betriebe (örtliche Einheiten) mit 284 Beschäftigten erfasst, davon 10 Betriebe mit unter 10 Beschäftigten (Beschäftigtenanteil 18 %). Nur ein Betrieb hatte mehr als 100 Beschäftigte (Beschäftigtenanteil 43 %). Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb für die 11 in der monatlichen Industrieberichterstattung erfassten Betriebsteile (technische Einheiten[2]) betrug 1955 24 (Bund 53).

Mehr noch als die ledererzeugende Industrie neigt die Schuhindustrie zum Grossbetrieb. Im Bundesgebiet betrug die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb 134. In Schleswig-Holstein dagegen, dessen Schuhindustrie im wesentlichen noch am Anfang ihrer Entwicklung steht, hatten die 1955 in der monatlichen Industrieberichterstattung erfassten Betriebe im Durchschnitt nur 52 Beschäftigte je Betrieb; 1950 waren es sogar nur 40. Unter den 26 in der Totalerhebung 1955 (Ende September) erfassten Betrieben (örtliche Einheiten) waren 6 mit weniger als 10 Beschäftigten (Beschäftigtenanteil 2,8 %) und 4 mit mehr als 100 Beschäftigten (Beschäftigtenanteil 50,4 %).

Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Handwerk, das gerade in den Bereichen der Lederverarbeitung und Schuhherstellung (und -reparatur) eine Rolle spielt, in diesen Zahlen nicht enthalten ist. Nach der letzten Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 gehörten in Schleswig-Holstein 3 485 = 97 % aller Betriebe mit 5 729 = 56 % aller

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten. Dazu kommen noch 4 Betriebsteile, die ebenfalls Produkte der Lederverarbeitung herstellen, deren Gesamtbetrieb aber anderen Industriezweigen zugerechnet wird. Es handelt sich hierbei um zwei Betriebe der Bekleidungs-, einen Betrieb der ledererzeugenden und einen Betrieb der Korkindustrie

2) Bei der Aufbereitung nach örtlichen Einheiten werden nur die Betriebe dem Industriezweig Lederverarbeitung zugerechnet, deren Fertigung überwiegend unter die Kategorie Lederverarbeitung fällt. Bei der Aufbereitung nach technischen Einheiten dagegen werden sämtliche Betriebsteile, die Erzeugnisse der Lederverarbeitung herstellen, dem Industriezweig Lederverarbeitung auch dann zugerechnet, wenn der überwiegende Teil der Fertigung des Gesamtbetriebes in den Bereich einer anderen Industriegruppe fällt. Da das Kriterium "Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten" zur Erfassung in der monatlichen Industrieberichterstattung nur für die örtlichen Einheiten gilt, besteht also die Möglichkeit, dass bei der Aufbereitung nach technischen Einheiten Betriebsteile mit weniger als 10 Beschäftigten erfasst werden. Infolgedessen ist die durchschnittliche Betriebsgrösse der technischen Einheiten meist kleiner als die der örtlichen Einheiten. In diesem Aufsatz beziehen sich alle Angaben – soweit nicht anders angemerkt – auf technische Einheiten.



Beschäftigten des Wirtschaftszweiges Ledererzeugung und -verarbeitung zum Handwerk. In der Ledererzeugung selbst ist das Handwerk allerdings unbedeutend.

3. Beschäftigtenstruktur

Die Angestelltenquote (Zahl der Angestellten in % der Gesamtbeschäftigten), die 1955 bei den drei Lederindustrien durchweg geringer war als im Durchschnitt der gesamten Industrie, ist bei der Ledererzeugung und der Schuhindustrie von 1950 bis 1955 – wie in fast allen Industriezweigen – leicht angestiegen, während sie bei der lederverarbeitenden Industrie von zunächst recht hohem Stand beträchtlich abnahm. Im Bund sind die entsprechenden Quoten in den drei Lederindustrien geringer.

Tab. 2
Anteil der Angestellten an den Gesamtbeschäftigten

Industriegruppe	Schleswig-Holstein		Bund
	1950	1955	
Ledererzeugende Industrie	12,3	13,9	12,6
Lederverarbeitende Industrie	20,9	14,6	13,7
Schuhindustrie	12,6	13,2	10,9
dagegen			
Gesamte Industrie	16,5	16,0	16,4

Die Produktionsverhältnisse erlauben und die Lohnverhältnisse begünstigen es, dass in der lederverarbeitenden und in der Schuhindustrie erheblich mehr weibliche als männliche Arbeitskräfte beschäftigt werden (Tabelle 3). Ende September 1955 waren zwei Drittel der Arbeiter in diesen beiden Industrien und ein Drittel in der ledererzeugenden Industrie Frauen. Im Durchschnitt der gesamten Industrie beträgt der Frauenanteil bei den Arbeitern etwa 30 %. Besonders beachtlich ist, dass der Anteil weiblicher Arbeitskräfte in der ledererzeugenden Industrie des Bundes wesentlich geringer ist als in Schleswig-Holstein.

Tab. 3 Frauenanteil an den Beschäftigten

Industriegruppe / Jahr [1]	Schleswig-Holstein			Bund	Schleswig-Holstein			Bund	Schleswig-Holstein			Bund
	Gesamtbeschäftigte				Inhaber und Angestellte				Arbeiter [2]			
	insges.	darunter: weiblich			insges.	darunter: weiblich			insges.	darunter: weiblich		
		absolut	in %			absolut	in %			absolut	in %	
Ledererzeugende Industrie												
1950	3 061	747	24	18	367	85	23	25	2 694	662	25	17
1955	2 663	832	31	25	367	89	24	27	2 296	743	32	24
Lederverarbeitende Industrie												
1950	111	43	39	52	23	6	26	37	88	37	42	55
1955	302	197	65	64	41	18	44	43	261	179	69	67
Schuhindustrie												
1950	1 167	560	48	52	137	45	33	33	1 030	515	50	54
1955	1 220	732	60	58	161	53	33	37	1 059	679	64	60
dagegen												
Gesamte Industrie												
1950	.	.	29	26	.	.	30	27	.	.	29	26
1955	.	.	30	29	.	.	34	31	.	.	30	28

1) jeweils 30. September 2) einschliesslich gewerblicher Lehrlinge

Die Gliederung der Arbeiterschaft nach ihrer Stellung im Betrieb ist in den drei Lederindustrien recht unterschiedlich (Tabelle 4). Am geringsten ist die Facharbeiterquote in der ledererzeugenden Industrie, während bei der Lederverarbeitung erheblich mehr gelernte als angelernte und ungelernte Arbeitskräfte beschäftigt sind. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in den Zahlen der Tabelle 4 das Handwerk enthalten ist. Wie erwähnt, spielt bei der Lederverarbeitung und Schuhherstellung – nicht bei der Ledererzeugung – das Handwerk eine bedeutende Rolle. Gesonderte Angaben für die Industrie liegen jedoch nicht vor.

Arbeiter in der Wirtschaftsgruppe Ledererzeugung und -verarbeitung[1] nach der Stellung im Betrieb – in % –
Tab. 4 – Stand: 13. September 1950 –

Wirtschaftszweige	Facharbeiter	Angelernte	Hilfsarbeiter
Ledererzeugung	22	33	45
Herstellung von Lederwaren	76	17	7
Schuhherstellung u. Reparatur	45	34	21
dag.: Alle Wirtschaftsbereiche	45	26	29

1) Industrie und Handwerk

4. Beschäftigungs- und Produktionsentwicklung

a) Ledererzeugung

Die ledererzeugende Industrie, deren Betriebe auch vor dem Kriege vorwiegend im Gebiet der heutigen Bundesrepublik ihren Sitz hatten, hat sich im gesamten Bundesgebiet nur schwach entwickelt und auch 1955 noch nicht das Produktionsniveau von 1936 erreichen können. In verstärktem Masse gilt das für die Ledererzeugung in Schleswig-Holstein, die 1950 kaum mehr als die Hälfte des Produktionsvolumens von 1936 erreichte und seitdem stagniert. Die Produktionsentwicklung der letzten 6 Jahre lief in Bund und Land fast parallel, wobei allerdings die Produktion im Bund leicht anstieg. Die Ursache der Entwicklungshemmung ist vor allem darin zu sehen, dass der Hauptabnehmer der ledererzeugenden Industrie, die Schuhindustrie, ebenfalls bis 1954 unter dem Vorkriegsproduktionsniveau blieb, und dass die wachsende Konkurrenz von Gummisohlen und Kunststoffen die gesamte Produktion an Gewichtsleder (vorwiegend Unterleder) zurückgehen liess. Obwohl die

Tab. 5 Messziffern ausgewählter Daten der Lederindustrie

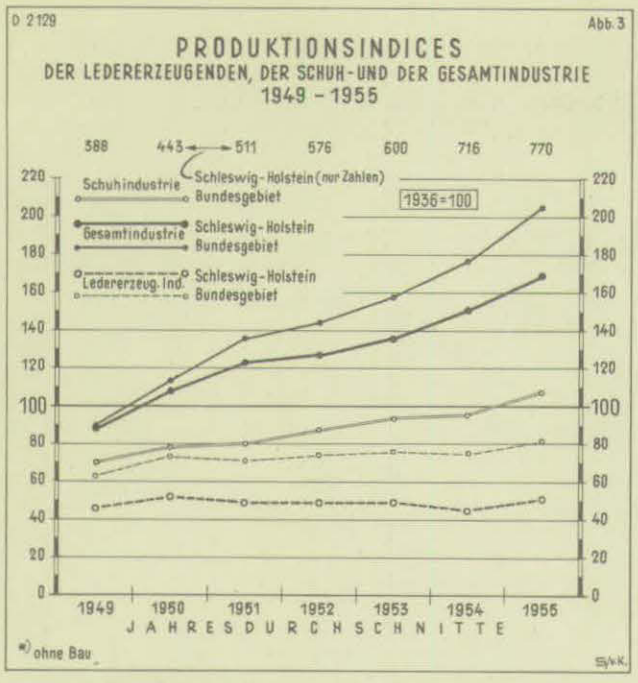
Industriegruppe	1951	1952	1953	1954	1955	
	1950 = 100					absolut
Ledererzeugende Industrie						
Beschäftigte	100	92	91	84	88	2 637 (JD)
Arbeiter	99	90	89	81	85	2 208 (JD)
Geleistete Arbeiterstunden	92	88	91	81	86	5,1 Mio Std.
Produktionsindex	94	94	94	87	98	51 (1936 = 100)
Umsatz	100	85	83	78	85	89,6 Mio DM
Auslandsumsatz	336	241	494	678	616	8,7 Mio DM
Lederverarbeitende Industrie						
Beschäftigte	143	157	190	227	226	260 (JD)
Arbeiter	137	151	187	223	232	209 (JD)
Geleistete Arbeiterstunden	125	124	148	183	180	0,5 Mio Std.
Produktionsmenge [1]	124	152	190	196	217	.
Umsatz	132	148	178	181	195	2,9 Mio DM
Auslandsumsatz	-	-	x	x	x	54 000 DM
Schuhindustrie						
Beschäftigte	98	95	100	107	114	1 186 (JD)
Arbeiter	101	96	101	107	113	984 (JD)
Geleistete Arbeiterstunden	90	92	95	101	108	2,2 Mio Std.
Produktionsindex	115	130	135	162	174	770 (1936 = 100)
Umsatz	121	124	128	146	146	18,3 Mio DM
Auslandsumsatz	x	x	x	x	x	2,7 Mio DM

1) Preisbereinigte Umsatzentwicklung

Tab. 6 Jährliche Veränderung von Beschäftigung, Produktionsmenge und Produktionswert

	Schleswig-Holstein						Schleswig-Holstein	Bund
	1949/50	1950/51	1951/52	1952/53	1953/54	1954/55	1950/55	
Beschäftigung								
Ledererzeugende Industrie	+ 5,4	- 0,3	- 8,0	- 0,9	- 7,4	+ 4,1	- 12	- 1
Lederverarbeitende Industrie	- 32,0	+ 42,6	+ 10,4	+ 21,0	+ 19,2	- 0,4	+ 126	+ 64
Schuhindustrie	- 3,8	- 1,7	- 3,0	+ 4,6	+ 7,1	+ 6,8	+ 14	+ 24
dagegen								
Gesamte Industrie	+ 3,2	+ 5,7	+ 2,9	+ 6,1	+ 8,0	+ 8,7	+ 36	+ 37
Produktionsmenge								
Ledererzeugende Industrie	+ 13,0	- 5,8	-	-	- 8,2	+ 13,3	- 2	+ 13
Lederverarbeitende Industrie [1]	- 4,4	+ 23,8	+ 23,1	+ 24,5	+ 3,5	+ 10,5	+ 117	+ 108
Schuhindustrie	+ 14,2	+ 15,3	+ 12,7	+ 4,2	+ 19,3	+ 7,5	+ 74	+ 39
dagegen								
Gesamte Industrie	+ 22,7	+ 13,9	+ 3,3	+ 7,1	+ 11,0	+ 11,9	+ 56	+ 81
Bruttoproduktionswert								
Ledererzeugende Industrie	+ 10,9	+ 13,4	- 19,3	+ 2,1	- 12,0	+ 8,8	- 11	+ 3
Lederverarbeitende Industrie	.	.	+ 66,9	+ 8,8	- 8,4	- 3,0	+ 95 [a]	+ 87 [a]
Schuhindustrie	+ 4,3	+ 22,0	+ 2,2	+ 0,6	+ 14,8	+ 1,5	+ 46	+ 36
dagegen								
Gesamte Industrie	+ 26,0	+ 27,6	+ 8,2	+ 9,9	+ 12,2	+ 11,7	+ 90	+ 107 [a]

1) preisbereinigte Umsatzentwicklung a) Umsatz



Exportquote (Tabelle 9) in Bund und Land von rund 2 % 1950 auf rund 10 % 1955 gesteigert werden konnte, reichten diese Ausweichmöglichkeiten auf die Auslandsmärkte nicht aus, um die rückläufigen Tendenzen des Binnenmarktes auszugleichen. Der Produktionsentwicklung entsprechend nahm die Beschäftigung im gleichen Zeitraum im Bund um 1 %, in Schleswig-Holstein um 12 % ab (Tabelle 6).

Am stärksten war der Beschäftigungsrückgang in den Jahren 1952 – dem Jahr der geringsten Zuwachsrate der Gesamtindustrie – und 1954. Zugenommen hat die Beschäftigung nur 1955 (Tabelle 6). Dagegen hat die Produktion nur 1951 und – stärker noch – 1954 abgenommen. Da die Lederpreise 1951 relativ stark anzogen, nahm der Bruttoproduktionswert in diesem Jahr trotz Produktionsrückgang zu. Seitdem sind jedoch die Lederpreise infolge sinkender Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und stagnierender Gesamtnachfrage auf dem Binnenmarkt ständig gesunken, so dass die Umsätze stärker zurückgingen als die Produktion. Erst im ersten Quartal 1956 ergab sich wieder ein leichter Preisanstieg.

Kennzeichnend für die Entwicklung und die angeführten Ursachen sind auch die Wandlungen der Produktionsstruktur seit 1950.

Den Hauptanteil an der Ledererzeugung – in Schleswig-Holstein stärker noch als im Bund – hat seit jeher das Oberleder. Die Produktion an Oberleder nahm seit 1950 im Bund um ein Viertel, in Schleswig-Holstein um ein Fünftel zu (Tabelle 7). Dabei verstärkte sich aus modischen Gründen besonders die Nachfrage nach Oberleder aus Kalbfellen. Wie bereits erwähnt, ging die Produktion an Unterleder und technischem Gewichtsleder (Treibriemenleder etc.) zurück; und zwar in Schleswig-Holstein stärker noch als im Bund. Die Produktion an Futterleder – etwa ein Drittel des gesamten Futterleders wird in Schleswig-Holstein hergestellt – blieb annähernd konstant.

Mehr als verdoppelt – in Schleswig-Holstein verdreifacht – hat sich dagegen die Erzeugung von Vachetten- und Bekleidungsleder; auch die Produktion sonstiger Flächenleder zur Herstellung von Ledergebrauchsartikeln (Ledertaschen,

Tab. 7 Die Produktion ausgewählter Erzeugnisse der Lederindustrie

Industriegruppen / Erzeugnisse	Masseinheit	Schleswig-Holstein			Bund			Anteil Schleswig-Holsteins am Bund 1955 in %
		Produktion		Veränderung in %	Produktion		Veränderung in %	
		1950	1955		1950	1955		
Ledererzeugung								
Oberleder	t	2 169	2 614	+ 21	17 034	21 104	+ 24	12
Futterleder	t	574	555	- 3,3	2 314	2 392	+ 3	23
sonstige Flächenleder	1000 qm	157	522	+232	9 068	16 405	+ 81	3
darunter								
Vachettenleder	1000 qm	23	89	+287	2 218	4 781	+ 116	2
Bekleidungsleder	1000 qm	127	346	+172	1 228	2 617	+ 113	13
Unterleder (einschl. Brandsohl- und Rahmenleder)	t	5 065	3 261	- 36	34 044	28 432	- 16	11
Treibriemenleder und technische Gewichtsleder	t	59	55	- 7	2 830	2 157	- 24	3
Geschirr- und Blankleder und sonstige Gewichtsleder	t	101	110	+ 9	1 813	2 045	+ 13	5
Lederverarbeitung								
Lederhandschuhe	1000 Paar	23	48	+109	3 013	8 634	+ 187	0,6
Schuhherstellung								
Arbeitsstiefel, Arbeitsschuhe, Gebirgsstiefel	1000 Paar	58	49	- 15	3 369	4 430	+ 31	1,1
Sport-, Reit-, Schaft-, Skistiefel	1000 Paar	65	78	+ 20	968	1 569	+ 62	5,0
Lederstrassenschuhe für Männer und Burschen	1000 Paar	41	91	+122	14 545	18 742	+ 29	0,5
Lederstrassenschuhe für Frauen und Mädchen	1000 Paar	381	752	+ 97	20 474	37 415	+ 83	2,0
Lederstrassenschuhe für Kinder Grösse 27 – 35	1000 Paar	36	32	- 11	7 077	6 462	- 9	0,5
Sandaletten und futterlose Sandalen	1000 Paar	119	407	+242	5 823	7 087	+ 22	5,7
Haus- und Turnschuhe	1000 Paar	612	458	- 25	22 461	23 079	+ 3	2,0

Lederhandschuhe etc.) ist beträchtlich angestiegen. Da aber der Bundesanteil Schleswig-Holsteins an dieser unter der Kategorie "sonstige Flächenleder" (zur Unterscheidung von Futterleder) zusammengefassten Lederarten sehr gering ist (2 – 3 %[3]), konnten die von hier ausgehenden expansiven Impulse für die Ledererzeugung in Schleswig-Holstein weit weniger wirksam werden als im Bund.

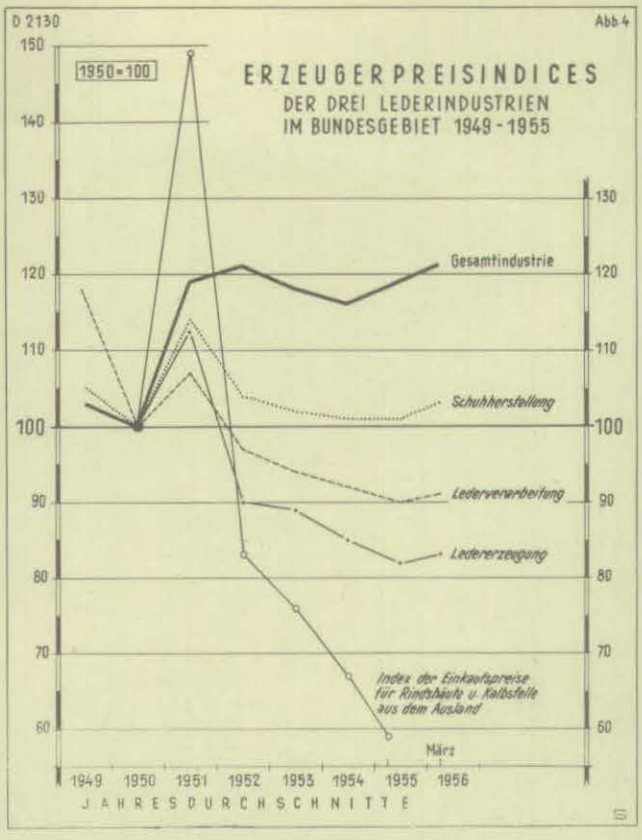
Im Gegensatz zur Entwicklung auf dem Binnenmarkt konnte der Absatz auf den Auslandsmärkten seit 1950 ständig erhöht werden. Der Lederexport von 1955 betrug mengenmässig in Schleswig-Holstein etwa das Siebenfache, im Bund das Fünffache des Exports von 1950. Die Exportquote beträgt zur Zeit etwa 10 % (Tabelle 9). Der Anteil des Lederexports am gesamten Industrieexport kam allerdings in Schleswig-Holstein nicht über 2 %, im Bund nicht über 0,4 % hinaus. In diesem Zusammenhang wäre noch zu erwähnen, dass bis einschliesslich 1953 die Bundesrepublik mehr Leder ein- als ausführte. Felle und Häute als Rohstoffe zur Ledererzeugung werden zur Hauptsache eingeführt. Aus diesem Grunde werden die Lederpreise des Inlands sehr stark von den Weltmarktpreisen für Felle und Häute beeinflusst.

b) Lederverarbeitung

Ganz anderen Entwicklungstendenzen unterliegt die Lederverarbeitung. Da weder für den Bund noch für Schleswig-Holstein ein Produktionsindex berechnet wird, ist eine Aussage über die Produktionsmengenentwicklung nicht ohne weiteres möglich. Als Ersatz wird die mit Hilfe des Erzeugerpreisindex preisbereinigte Umsatzentwicklung herangezogen (Tabelle 5 und 6); eine recht grobe Annäherung zwar, doch dürfte sie ausreichen, um eine ungefähre Vorstellung der Produktionsmengenentwicklung zu vermitteln. Aus einer solchen Berechnung ergibt sich, dass die Produktionsmenge der Lederverarbeitung im Bund und in Schleswig-Holstein sich seit 1950 etwa verdoppelte. Die Beschäftigtenzahl hat in Schleswig-Holstein sogar noch stärker zugenommen (126 %). Doch kann daraus nicht unbedingt auf einen Produktivitätsrückgang der schleswig-holsteinischen lederverarbeitenden Industrie geschlossen werden, denn die Beschäftigung eines Industriezweiges kann bei gleichbleibender Produktivität auch dann stärker ansteigen als seine Produktion, wenn die zusätzlichen Beschäftigten in einem überdurchschnittlich arbeitsintensiven Fachbereich eingestellt werden. Bei dem geringen Umfang der lederverarbeitenden Industrie Schleswig-Holsteins machen sich bereits geringfügige Strukturverlagerungen dieser Art bemerkbar.

Obwohl die Nachfrage nach Lederartikeln sehr stark zugenommen hat, sind die Preise für Lederartikel seit 1949 ständig gesunken. Nur 1951 zogen sie unter dem Einfluss des Korea-booms vorübergehend etwas an. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass das Preisniveau von 1950 gegenüber dem Vorkriegsniveau – verglichen mit dem allgemeinen Preisniveau für alle industriellen Produkte – stark überhöht war. Umbasiert auf 1938 betrug der Erzeugerpreisindex für Produkte der lederverarbeitenden Industrie 1950 239 (für Leder sogar 265), für alle industriellen Produkte aber nur 186. Das ständige Sinken der Erzeugerpreise für Leder, Lederartikel und Schuhe bedeutet im wesentlichen nur eine Angleichung an das gesamtindustrielle Preisniveau[4].

Die lederverarbeitende Industrie Schleswig-Holsteins ist



derart klein, dass an ihrer Produktionsentwicklung keinerlei Markttendenzen abgelesen werden können; das ist nur im Rahmen des Bundes möglich. Hier zeigt sich, dass am lebhaftesten die Nachfrage nach Ledergebrauchsartikeln und Lederluxusartikeln angestiegen ist (Arbeiterschutzartikel, Aktentaschen, Handtaschen, Lederkoffer, Lederhandschuhe etc.), während die Nachfrage nach technischen Lederartikeln und Antriebsriemen weit weniger zu- bzw. sogar abnahm. Die Produktion in den zuerst genannten Bereichen hat sich im Bund seit 1950 verdoppelt bis verdreifacht. Zu erwähnen ist dabei noch, dass die Produktion von Lederjacken und Ledermänteln sich seit 1950 mehr als verdreifacht hat. (Lederbekleidung gehört zu den Produkten der Bekleidungsindustrie.)

In keinem der genannten Erzeugungsbereiche gelang es der schleswig-holsteinischen Lederverarbeitung bisher, nennenswerte Bundesanteile von mehr als 1 % zu erreichen. Im Gegensatz zur stetigen Aufwärtsentwicklung auch innerhalb der einzelnen Erzeugnisbereiche im Bund schwankte die Produktion der einzelnen Erzeugnisgruppen in Schleswig-Holstein sehr stark. Indessen glichen sich die Schwankungen zwischen den Fachbereichen derart aus, dass auch in Schleswig-Holstein die Stetigkeit der Gesamtentwicklung gewahrt blieb (Tabelle 8).

Der Auslandsumsatz spielt in der lederverarbeitenden Industrie des Bundes eine nicht unerhebliche Rolle. Die Exportquote stieg von 4 % (1950) auf 12 % (1955); mengenmässig hat sich der Export etwa versechsfacht. In Schleswig-Holstein begann die lederverarbeitende Industrie erst 1952 zu exportieren. Die Exportquote schwankt seitdem zwischen 1 % und 3 % (Tabelle 9).

c) Schuhherstellung

Die Schuhindustrie, ähnlich wie die ledererzeugende Industrie schon vor dem Kriege vorwiegend im Bereich der heutigen Bundesrepublik ansässig, erreichte im Bund erst 1955 das Produktionsniveau der Vorkriegszeit, da Mittel- und

3) Nur beim Bekleidungsleder kommt Schleswig-Holstein auf einen Bundesanteil von über 10 %.

4) Zum Teil spiegelt sich hierin aber auch die Entwicklung der Weltmarktpreise wider. Die Einfuhrpreise für Felle und Häute stiegen 1951 noch stärker an als die Inlandspreise und fielen anschliessend auch wieder stärker ab als diese.

Bruttoproduktionswert ausgewählter Erzeugnisse der Ledererzeugung und -verarbeitung in Schleswig-Holstein 1950 – 1955 und ihr Anteil am Bund

Tab. 8

Erzeugnisse	Mio DM						in % der Gesamtzahlen						Anteil Schleswig-Holsteins am Bund in %					
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Oberleder	49,7	56,7	49,6	55,8	48,2	50,4	52	53	57	62	62	59	13	13	13	13	12	12
Futterleder	11,7	12,8	11,2	10,8	9,5	11,9	12	12	13	12	12	14	37	35	31	33	32	30
Sonst. Flächenleder	2,3	4,1	5,3	5,4	4,2	6,5	2	4	6	6	5	8	1	2	3	3	2	3
Gewichtsleder	31,5	33,6	20,4	17,0	15,8	15,5	33	31	23	19	20	18	12	11	10	9	9	8
Ledererzeugung insges.	95,6	107,8	87,0	89,5	78,2	85,1	100	100	100	100	100	100	11	11	11	10	10	10
Sattler-und Feinsattlerwaren aus Leder	0,3	0,3	0,6	0,8	0,4	0,4	17	21	25	31	17	17	0,4	0,4	0,6	0,8	0,4	0,3
Feintäschner- und Galanteriewaren aus Leder	0,2	0,1	0,3	0,4	0,4	0,3	11	7	13	15	17	13	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1
Lederhandschuhe	0,3	0,3	0,6	0,4	0,5	0,5	17	21	25	15	21	22	0,1	0,6	1,0	0,6	0,7	0,6
Lederverarbeitung insgesamt	1,8	1,4	2,4	2,6	2,4	2,3	100	100	100	100	100	100	0,5	0,3	0,5	0,5	0,4	0,4
Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel	2,6	3,2	2,6	2,3	2,3	2,6	20	21	17	15	13	14	2,8	2,4	2,0	2,0	2,1	2,2
Lederstrassenschuhe	7,2	9,5	10,4	10,8	11,4	11,7	55	63	67	69	64	64	0,8	0,9	1,9	0,9	1,0	0,9
Leichte Strassenschuhe, Haus-u. Hilfsschuhe	3,2	2,5	2,4	2,5	4,0	3,4	24	16	15	16	22	19	1,8	1,4	1,3	1,3	2,4	1,8
Schuhherstellung insgesamt	13,1	15,2	15,5	15,6	17,9	18,2	100	100	100	100	100	100	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	1,1

Ostdeutschland als Abnehmerkreise entfielen und auf den Auslandsmärkten kein Fuss gefasst werden konnte. Immerhin stieg im Bund die Produktion von 1950 bis 1955 um 39 %, in Schleswig-Holstein sogar um 74 %.

Vor dem Kriege war die Schuhproduktion in Schleswig-Holstein sehr gering, so dass 1955 hier die Produktionsmenge fast das Achtfache der Produktion von 1936 betrug (Abbildung 3). Dennoch belief sich der Anteil Schleswig-Holsteins an der Bundesproduktion (gemessen am Bruttoproduktionswert) 1955 auf nicht mehr als 1,1 %.

Die Erzeugung von Schuhen nahm seit 1950 in allen Jahren zu. Sie stieg am stärksten 1951 und 1954 (im Bund jeweils ein Jahr später); die Beschäftigung jedoch nahm in den Jahren 1950 bis 1952 ab; erst in den drei folgenden Jahren stieg sie wieder an (Tabelle 6). Während also die Zuwachsrate der Produktion in der Schuhindustrie grösser war als in der Gesamtindustrie, war die Zuwachsrate der Beschäftigung kleiner. Mit anderen Worten: Die Produktivität der Schuhindustrie ist stärker gestiegen. Im Bund allerdings, wo ein Produktivitätsindex berechnet wird, gehört die Schuhindustrie (wie die ledererzeugende Industrie) zu den wenigen Industrien, deren Produktivität das Vorkriegsniveau noch nicht erreicht hat[5].

Obwohl nach kurzem Anstieg seit 1951 auch die Erzeugerpreise für Schuhe bis 1954 fielen und erst im 1. Quartal 1956 wieder anzogen (Abbildung 4), konnte der Produktionsanstieg den Preisabfall mehr als ausgleichen, so dass in keinem Jahr der Bruttoproduktionswert zurückging (Tabelle 6). Der Schuhexport des Bundes wurde seit 1950 zwar um das 20-fache erhöht, die Exportquote lag 1955 aber immer noch unter 2 %. Im Gegensatz dazu konnte die Schuhausfuhr in Schleswig-Holstein wesentlich stärker ausgedehnt werden. 1950 betrug der Auslandsumsatz der schleswig-holsteinischen Schuhindustrie nur 5 000 DM, 1955 dagegen bereits 2,7 Mio DM, das sind fast 15 % des Gesamtumsatzes der schleswig-holsteinischen Schuhindustrie und 9 % des gesamten Schuhexports der Bundesrepublik. Bis 1952 einschliesslich führte die Bundesrepublik mehr Schuhe ein als aus.

5) Der Index der Produktivität je Arbeiterstunde (1936 = 100) betrug 1954 für die Ledererzeugung 93 und für die Schuhindustrie 83.

Exportquoten[1] und Exportanteile[2] der Lederindustrie in Schleswig-Holstein und im Bund 1950 – 1955

Tab. 9 – in % –

Land / Industriegruppen	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Schleswig-Holstein						
Ledererzeugende Ind.						
Exportquote	1,3	4,5	3,8	8,0	11,6	9,7
Exportanteil	1,2	1,8	1,1	1,9	1,7	1,5
Lederverarbeitende Ind.						
Exportquote	-	-	3,2	1,6	1,4	1,8
Exportanteil	-	-	0,0	0,0	0,0	0,0
Schuhindustrie						
Exportquote	0,0	0,2	0,4	1,5	9,5	14,6
Exportanteil	0,0	0,0	0,0	0,1	0,3	0,5
Bund						
Ledererzeugende Ind.						
Exportquote	2,4	4,2	4,8	7,2	9,9	10,1
Exportanteil	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4
Lederverarbeitende Ind.						
Exportquote	3,9	5,6	7,3	8,7	11,1	11,6
Exportanteil	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3
Schuhindustrie						
Exportquote	0,1	0,6	0,5	0,9	1,5	1,9
Exportanteil	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1

1) Exportquote = Anteil des Auslandsumsatzes eines Industriezweiges am Gesamtumsatz des Industriezweiges

2) Exportanteil = Anteil des Auslandsumsatzes eines Industriezweiges am Auslandsumsatz der gesamten Ind.

Am stärksten stieg von 1950 bis 1955 in Schleswig-Holstein die Produktion an Strassenschuhen für Männer und Burschen, im Bund die Produktion an Strassenschuhen für Frauen und Mädchen (Tabelle 7). Beträchtlich gestiegen ist im Bund auch die Produktion von Sport- und Schaftstiefeln. 5 % dieser Erzeugnisgruppe wurden 1955 in Schleswig-Holstein hergestellt. Zurückgegangen ist in Bund und Land die Produktion an Kinderschuhen, in Schleswig-Holstein ausserdem noch die Produktion an Arbeitsstiefeln und Haus- und Turnschuhen.

5. Energieversorgung

Der Energieverbrauch einer Industrie hängt von der Höhe der Produktion und des "spezifischen Energieverbrauchs" des jeweiligen Fachbereiches ab; wobei unter "spezifischem Energieverbrauch" exakt der Energieverbrauch je Produktionseinheit zu verstehen ist. Einen annähernd gleichwertigen Ausdruck für den solcherart definierten "spezifischen Energieverbrauch" erhält man, wenn man den Strom- und Kohle- und neuerdings auch den Heizölverbrauch auf die geleisteten Arbeiterstunden bezieht. Dieser Ausdruck bietet den Vorteil der Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Industriebereichen.

In Tabelle 10 ist der Energieverbrauch je Arbeiterstunde der drei Lederindustrien und als Vergleichsmassstab der der gesamten Industrie angegeben. Dieser Energieverbrauch ist in der ledererzeugenden Industrie wesentlich grösser als in den beiden lederverarbeitenden Industrien. Letztere haben dagegen eine wesentlich grössere Arbeitsintensität; das gilt sowohl für Schleswig-Holstein als auch für den Bund. Jedoch hat die ledererzeugende Industrie Schleswig-Holsteins einen grösseren Energieverbrauch je Arbeiterstunde als die des Bundes (wie erwähnt sind die Betriebe der Ledererzeugung in Schleswig-Holstein im Durchschnitt ebenfalls grösser als im Bund). Bemerkenswert ist ferner, dass Kohle- und Stromverbrauch je Arbeiterstunde in der Schuhindustrie Schleswig-Holsteins seit 1950 beträchtlich zunahmen, und fast die Höhe der entsprechenden Daten der Schuhindustrie des Bundes erreichten.

Tab. 10 Veränderung des Energieverbrauches[1] 1955 gegenüber 1950 und Energieverbrauch je Arbeiterstunde

	Veränderung 1955 gegenüber 1950 in %				Energieverbrauch je geleistete Arbeiterstunde						
	des Kohle- verbrauches	des Strom- verbrauches	der Strom-eigen-erzeugung aus Kohle	der geleisteten Arbeiter-stunden	kg Steinkohle		kWh		kg Heizöl	insgesamt in 1000 WE[2]	
					1950	1955	1950	1955	1955	1950	1955
Schleswig-Holstein											
Ledererzeugende Ind.	- 20	+ 11	+ 43	- 15	4,54	4,26	1,64	2,14	0,09	33,19	32,52
Lederverarbeit. Ind.	- 6[a]	+ 54	-	+ 105	0,12[a]	0,07	0,57[a]	0,56	-	1,33	0,97
Schuhindustrie	+ 95	+ 91	-	+ 13	0,11	0,18	0,17	0,28	0,01	0,92	1,60
dagegen											
Gesamte Industrie	-	+ 96	+ 61	+ 36	4,47	3,28	1,65	2,38	0,81	32,71	32,71
Bund											
Ledererzeugende Ind.	+ 4	+ 43	+ 30	+ 3	3,37	3,41	1,47	2,04	0,05	24,85	26,10
Lederverarbeit. Ind.	+ 17	+ 69	+ 31	+ 70	0,37	0,25	0,17	0,17	0,01	2,74	2,00
Schuhindustrie	+ 23	+ 64	+ 34	+ 25	0,20	0,20	0,23	0,30	0,01	1,60	1,76
dagegen											
Gesamte Industrie	+ 32	+ 78	+ 71	+ 35	5,99	5,86	3,12	4,12	0,16	44,61	46,08

1) nach örtlichen Einheiten 9500 WE, 1 kWh = 860 WE *2) zugrundegelegt wurden folgende Umrechnungsfaktoren: 1 kg Steinkohle = 7000 WE, 1 kg Heizöl =* *a) 1951 – 1955*

Bereits bei der Behandlung der Produktionsentwicklung wurde festgestellt, dass die Arbeitsproduktivität in der Schuhindustrie Schleswig-Holsteins beträchtlich angestiegen ist. Steigerung der Arbeitsproduktivität erfordert aber in der Mehrzahl der Fälle einen erhöhten Energieeinsatz.

In der lederverarbeitenden Industrie dagegen ist der Stromverbrauch je Arbeiterstunde konstant geblieben, während der Kohleverbrauch je Arbeiterstunde beträchtlich abnahm, so dass der gesamte Energieeinsatz je Arbeiterstunde zurückging. Das ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass jene Fertigungsbereiche der ohnehin schon sehr arbeitsintensiven Lederverarbeitung, die in hohem Grade Handarbeit erfordern (Sattler-, Feinsattler- und Feintäschnerarbeiten), stärker als die mehr mechanisierten Fertigungsbereiche expandierten.

Bis auf die schleswig-holsteinische Schuhindustrie ist in allen aufgeführten Bereichen, besonders in der gesamten Industrie, deutlich die Umstellung von Kohle- auf Strom- und neuerdings Heizölverbrauch erkennbar.

6. Lohnentwicklung

Für die Entwicklung der Arbeiterlöhne aller Industriebereiche ist kennzeichnend, dass die Löhne in den Jahren 1950 und 1951 besonders kräftig anstiegen, dass in den darauffolgenden Jahren bis 1954 die Zuwachsrate wieder abnahm und dass ab 1955 die Lohnkurve erneut anzusteigen begann. Grob gesehen, folgten auch die Löhne der Lederindustrien dieser Entwicklung. Jedoch waren in der ledererzeugenden und lederverarbeitenden Industrie in fast allen Jahren die Zuwachsraten geringer, 1954 fielen hier die Löhne sogar etwas zurück. Infolgedessen blieb die Zunahme der Bruttostundenverdienste von 1950 bis 1955 in diesen beiden Industrien beträchtlich hinter der allgemeinen Lohnsteigerung zurück; das gilt für die männlichen und weiblichen Arbeiter. In der Schuhindustrie dagegen war die Zunahme bei den männlichen Arbeitern grösser, bei den weiblichen entsprach sie dem gesamtindustriellen Durchschnitt.

Absolut liegen zur Zeit die Löhne der männlichen Arbeiter in allen drei Lederindustrien unter dem Durchschnittslohn

Jährliche Veränderung des Bruttostundenverdienstes der männlichen und weiblichen Arbeiter 1949 – 1955

Tab. 11 m = alle männlichen Arbeiter; w = alle weiblichen Arbeiter

Jahr	Ledererzeugende Industrie				Lederverarbeitende Industrie				Schuhindustrie				dagegen Gesamte Industrie			
	m		w		m		w		m		w		m		w	
	Dpf	Veränderung in %	Dpf	Veränderung in %	Dpf	Veränderung in %	Dpf	Veränderung in %	Dpf	Veränderung in %	Dpf	Veränderung in %	Dpf	Veränderung in %	Dpf	Veränderung in %
1949	131	.	84	.	123	.	77	.	105	.	78	.	.	.	.	.
1950	146	+11,3	99	+18,4	130	+ 5,6	96	+25,3	114	+ 7,8	86	+10,8	119	.	81	.
1951	164	+12,1	117	+17,7	141	+ 8,0	100	+ 3,5	138	+21,7	102	+18,7	138	+15,8	95	+17,8
1952	167	+ 2,3	122	+ 4,5	151	+ 7,5	107	+ 7,7	145	+ 4,6	104	+ 1,2	149	+ 7,8	99	+ 4,0
1953	171	+ 2,3	122	+ 0,5	155	+ 2,2	103	- 3,8	154	+ 6,6	111	+ 7,5	157	+ 5,6	103	+ 4,3
1954	171	- 0,4	121	- 0,7	153	- 1,2	105	+ 1,8	161	+ 4,2	115	+ 3,1	162	+ 2,9	107	+ 3,7
1955	179	+ 4,9	128	+ 5,4	174	+13,9	116	+10,8	171	+ 6,3	122	+ 6,3	175	+ 8,2	115	+ 7,0
1955 geg. 1950	x	+22,5	x	+29,2	x	+33,6	x	+21,0	x	+50,3	x	+41,5	x	+46,6	x	+41,8

Tab. 12 Verdienste und Arbeitszeit der Arbeiter in der Lederindustrie – Februar 1956 –

	Ø Bruttostundenverdienst in DM				Ø Bruttowochenverdienst in DM				Ø Wochenarbeitszeit in Stunden			
	Ledererzeugung	Lederverarbeitung	Schuhindustrie	dagegen Gesamte Industrie 1)	Ledererzeugung	Lederverarbeitung	Schuhindustrie	dagegen Gesamte Industrie 1)	Ledererzeugung	Lederverarbeitung	Schuhindustrie	dagegen Gesamte Industrie 1)
männl. Facharb.	1,96	2,03	2,13	2,15	96,15	102,10	102,26	107,59	49,1	50,2	48,1	50,1
" Angelernte	1,89	(1,58)	1,63	1,91	92,74	(73,10)	76,50	93,70	49,0	(46,2)	47,1	49,1
" Hilfsarb.	1,78	(1,50)	(1,30)	1,69	86,02	(70,36)	(62,06)	82,76	48,2	(46,9)	(47,6)	48,9
alle männl. Arb.	1,86	1,84	1,82	2,01	90,37	89,81	86,74	99,82	48,7	48,8	47,6	49,6
weibl. Fach-u. angel. Arb.	1,48	1,27	1,36	1,25	72,63	45,91	63,79	56,79	49,1	36,3	47,0	45,3
" Hilfsarb.	1,29	(0,98)	1,22	1,11	61,62	(46,00)	58,60	52,53	47,6	47,0	48,1	47,5
alle weibl. Arb.	1,34	1,25	1,31	1,18	64,44	45,91	61,99	54,69	48,0	36,9	47,4	46,4
alle Arbeiter	1,68	1,49	1,49	1,81	81,44	61,01	70,80	88,19	48,4	40,8	47,5	48,8

1) ohne Bergbau

der männlichen Arbeiter in der Gesamtindustrie. Besonders niedrig sind die Löhne der Angelernten und der Hilfsarbeiter in der lederverarbeitenden und in der Schuhindustrie.

Dagegen haben die weiblichen Arbeiter in den Lederindustrien durchweg höhere Löhne als im Durchschnitt der Gesamtindustrie.

Alle weiblichen Arbeiter der drei Lederindustrien und die männlichen Facharbeiter der Lederverarbeitung und der Schuhindustrie[6] werden in Schleswig-Holstein besser als im Bund entlohnt.

Vgl. auch: "Die Entwicklung der Lederindustrie seit der Währungsreform" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 6. Jg. N. F., Heft 6, Juni 1954, Seite 283 ff.

Dipl. Volksw. D. Schröder

6) sowie die Angelernten und Hilfsarbeiter der Ledererzeugung

Das Personal der kommunalen Gebietskörperschaften am 2. 10. 1955 [1]

1. Kommunale Gebietskörperschaften insgesamt

Die Zahl der Bediensteten der Landkreisverwaltungen, kreisfreien Städte, kreisangehörigen Gemeinden und Ämter – ohne die in den wirtschaftlichen Unternehmen Tätigen und ohne die Bediensteten der Sparkassen – nahm von Oktober 1953 bis Oktober 1954 um 70 Personen bzw. 0,3 % zu, verringerte sich jedoch bis Oktober 1955 um 291 Beschäftigte bzw. um 1,3 %. Im Vergleich zu 1950 ging der Personalstand des Jahres 1955 sogar um 1 320 Personen oder 5,8 % zurück, teilweise als Folge des Wegfalls bestimmter Kriegsfolgedienststellen, teilweise durch Konzentration gemeindlicher Aufgaben bei den neu eingerichteten Ämtern, sowie auch als Folge der Übernahme von Lehrpersonal durch das Land. Der Rückgang der Zahl der Bediensteten ist darüber hinaus eine mittelbare Folge des Bevölkerungsrückganges.

Die Tendenzen der Personalverringerung überwogen somit die Tendenzen einer Erhöhung, die z. B. bei den Lasten-

1) Fortsetzung des Beitrages "Das Personal der öffentlichen Verwaltung am 2. 10. 1955" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" 8. Jg., Heft 7, Seite 211 ff.

ausgleichsämtern und in einigen anderen Dienstbereichen wirksam wurden, bei weitem.

Auf 10 000 Einwohner berechnet ergibt sich von 1950 bis 1955 trotz der Personalverringerung, infolge der stetig gesunkenen Einwohnerzahl, eine – wenn auch geringfügige Erhöhung. Im Oktober 1950 entfielen 88, im Oktober 1953 92 und in den beiden nachfolgenden Jahren je 94 Bedienstete auf 10 000 Einwohner.

Tab. 1
Das Personal der kommunalen Gebietskörperschaften[1] 1953 – 1955[2] nach Anstellungsverhältnissen

Anstellungsverhältnis	Bedienstete			Veränderungen	
	1953	1954	1955	1955 geg. 1953	1955 geg. 1954
				in %	
Beamte	3 433	3 651	3 598	+4,8	-1,5
Angestellte	11 418	11 678	11 315	-0,9	-3,1
Arbeiter	6 936	6 528	6 653	-4,1	+1,9
Insgesamt	21 787	21 857	21 566	-1,0	-1,3

1) ohne die in den wirtschaftlichen Unternehmen Beschäftigten und ohne Bedienstete der Sparkassen 2) jeweils Stand 2. Oktober

Von 1953 bis 1955 hat die Zahl der Kommunalbeamten um 4,8 % bzw. 165 Beamte zugenommen. Der Anteil der Beamten an allen Bediensteten stellt sich nunmehr auf 17 % gegenüber 16 % im Jahre 1953 und 14 % im Jahre 1950. An dieser Steigerung hat der mittlere Dienst (+9 % gegenüber 1953), gefolgt vom gehobenen Dienst, mit +7 % den grössten Anteil. Die Zahl der Bediensteten im höheren Dienst nahm dagegen ab (- 4,5 % gegenüber 1953).

Der Anteil der Beamten ist – trotz seiner laufenden Zunahme – in der Kommunalverwaltung sehr viel geringer als in der Landesverwaltung.

Etwas über die Hälfte aller Bediensteten[2] bei den kommunalen Gebietskörperschaften sind Angestellte. Ihre Gesamtzahl war rückläufig, und zwar gegenüber 1953 um 103 Bedienstete (-0,9 %). Diese Abnahme betrifft aber nur die Angestellten im mittleren Dienst (rund 400 Angestellte, das sind -6,3 %), in den anderen Laufbahngruppen stieg dagegen die Zahl der Angestellten (höherer Dienst +2,7 %, gehobener Dienst + 3,7 %, einfacher Dienst sogar + 8,1 %).

Die Zahl der Arbeiter, die in der Kommunalverwaltung beschäftigt wurden, sank ebenfalls seit 1953, und zwar um 283 Personen = 4,1 %. Ihr Anteil an allen Bediensteten betrug 1955 31 %, er ist gegenüber nur 10 % bei der Landesverwaltung relativ hoch.

Eine Aufgliederung der Bediensteten nach Dienstbereichen ist auf Grund der verkürzten Erhebungsbogen nur bedingt möglich. Es wurden lediglich die Lehrpersonen, die Bediensteten des Fürsorge- und Gesundheitswesens, der öffentlichen Einrichtungen und der Ausgleichsämter jeweils gesondert erfragt. Hierdurch konnte aber bereits die Hälfte aller Bediensteten zugeordnet werden, und zwar 41 % aller Beamten, 43 % aller Angestellten und 68 % aller Arbeiter der Kommunalverwaltung.

Der grösste Personalanteil entfällt mit 28 % aller Bediensteten auf das Fürsorge- und Gesundheitswesen. Er ist in

2) hier wie auch im folgenden – wenn nicht ausdrücklich anders erwähnt – stets ohne Bedienstete in wirtschaftlichen Unternehmen

Tab. 2
Das Personal der kommunalen Gebietskörperschaften[1] 1953 – 1955[2] nach ausgewählten Dienstbereichen

Dienstbereiche	Bedienstete			Veränderungen	
	1953	1954	1955	1955 geg. 1953	1955 geg. 1954
				in %	
Lehrpersonen	1 083	927	769	- 29	- 17
Fürsorge- und Gesundheitswesen	5 751	6 299	6 092	+ 6	- 3
Öffentliche Einrichtungen	2 975	2 797	2 900	- 3	+ 4
Ausgleichsämter	974	1 049	1 090	+ 12	+ 4
zusammen					
absolut	10 783	11 072	10 851	+ 1	- 2
in % aller Bediensteten	50	51	50	+ 2	- 1
dazu: wirtschaftliche Unternehmen	7 161	6 899	6 938	- 3	+ 1

1) ohne Bedienstete bei den Sparkassen
2) jeweils Stand 2. Oktober

diesem Dienstbereich gegenüber 1953 um 341 Personen bzw. 6 % gestiegen. Weitere 13 % der Bediensteten der kommunalen Gebietskörperschaften sind in den öffentlichen Einrichtungen wie Stadtentwässerung, Müllbeseitigung, Strassenreinigung, Feuerlöschwesen, Park- und Gartenanlagen u. ä. beschäftigt. Gegenüber 1953 ergibt sich hier eine geringfügige Abnahme um 2,5 %. 5,1 % des gesamten Personals ist in den Ausgleichsämtern tätig; diese Zahl nahm in den Vergleichsjahren ständig zu. Die Zahl der Lehrpersonen ging dagegen seit 1953 – vor allem durch Übernahme der Lehrer in den Landesdienst – stark zurück (-29 %). Die Gesamtzahl der beamteten und angestellten Lehrer bei den kommunalen Gebietskörperschaften beträgt nur noch 769 Personen, das sind 3,6 % aller Bediensteten dieser Körperschaften.

2. Landkreisverwaltungen

Die Zahl der Bediensteten der Landkreisverwaltungen ist in den letzten zwei Jahren ebenfalls verhältnismässig konstant geblieben. Sie erhöhte sich gegenüber 1953 lediglich um 27 Personen bzw. 0,5 %, ist aber um 3,5 % geringer als 1950. In der Zeit von Oktober 1953 bis Oktober 1955 stieg die Gesamtzahl der Beamten um 18 (3 %); innerhalb der Laufbahngruppen ergaben sich grössere Schwankungen. So verringerte sich in demselben Zeitraum die Zahl der höheren Beamten um 31 Personen, die des gehobenen und mittleren Dienstes stieg dagegen an. Gegenüber 1950 waren sogar ein Fünftel Beamte mehr beschäftigt, allerdings entfielen 1950 auf einen Beamten im Durchschnitt 7 Angestellte, während es 1955 nur noch 5 Angestellte waren.

Die Zahl der Angestellten erhöhte sich von 1953 bis 1954 – und zwar überwiegend im einfachen Dienst – um insgesamt 200 Personen, das entspricht einer Zunahme von 6,4 %. Obwohl 1955 weniger Angestellte als 1954 beschäftigt waren, liegt ihre Zahl doch noch über der des Jahres 1953. Gegenüber 1950 ging sie dagegen um 410 zurück. Die Zahl der Arbeiter verringerte sich in der Zeit von 1953 bis 1955 um 75 Personen bzw. 6 %.

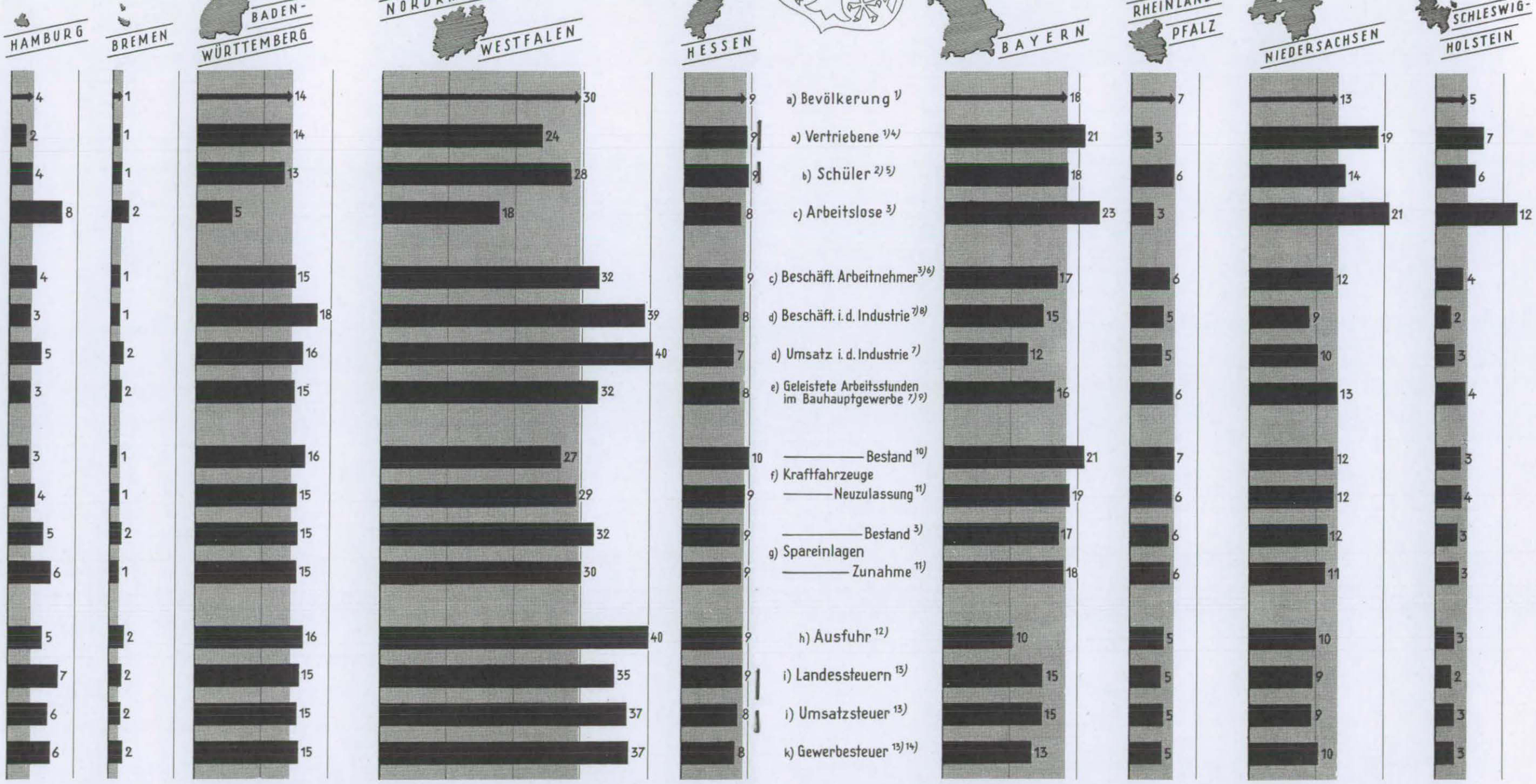
STATISTISCHES LANDESAMT
SCHLESWIG-HOLSTEIN
D-2131

DIE ANTEILE DER LÄNDER

AN BEVÖLKERUNG UND WIRTSCHAFT DES BUNDESGEBIETES

1956

Die Länge der Balken entspricht dem Anteil des betr. Landes an der Bundessumme des betr. Merkmals. Der Bevölkerungsanteil ist zum Vergleich als durchgehendes Band fortgesetzt.



1) 31. März 1956 2) Mai 1955 3) 30. Juni 1956
4) Vertriebene sind Personen, die am 1. Sept. 1939 in den (z. Zt.) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand: 31. Dez. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose.
5) an allgemein bildenden Schulen
6) Arbeiter, Angestellte u. Beamte 7) April-Mai 1956
8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Bau und Energie)
9) alle Betriebsgrößenklassen
10) 1. Juli 1956 11) 1. Juli 1955-30. Juni 1956
12) Januar-Mai 1956 13) 1. Kal.-Halbjahr 1956
14) nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme

QUELLEN:
a) Statistischer Bericht Staba Arb. Nr. VIII/7/54
b) Statistischer Bericht Staba Arb. Nr. VIII/9/10
c) Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung
d) Staba: Die Industrie der Bundesrepublik Teil I, 6/56
e) Zahlen für die Bauwirtschaft 6/56
f) Statist. Mitteilungen des Kraftfahrtbundesamtes
g) Veröffentlichung Staba Wechselproteste Juni 1956
h) Staba: Der Außenhandel der Bundesrep. Deutschl. Teil 1
i) Veröffentlichung des Bundesfinanzministeriums
k) Statistischer Bericht Staba Arb. Nr. VII/41/-

Die Bediensteten der Landkreisverwaltungen nach Laufbahngruppen und ausgewählten Dienstbereichen in den Jahren 1953 – 1955 [1]

Tab. 3

Laufbahngruppen / Dienstbereiche	1953	1954	1955	Veränderungen 1955 geg. 1953	Veränderungen 1955 geg. 1954
				in %	
Beamte					
einfacher Dienst	14	12	12	- 14	-
mittlerer Dienst	187	187	204	+ 9	+ 9
gehobener Dienst	293	309	327	+ 12	+ 6
höherer Dienst	124	121	93	- 25	- 23
zusammen	618	629	636	+ 3	+ 1
Angestellte					
einfacher Dienst	571	878	799	+ 40	- 1
mittlerer Dienst	1 831	1 684	1 661	- 9	- 1
gehobener Dienst	570	596	595	+ 4	- 0
höherer Dienst	154	168	155	+ 1	- 8
zusammen	3 126	3 326	3 210	+ 3	- 3
Arbeiter	1 240	1 176	1 165	- 6	- 1
Bedienstete insges.	4 984	5 131	5 011	+ 1	- 2
darunter beschäftigt					
als Lehrpersonen	85	78	36	- 58	- 54
im Fürsorge- und Gesundheitswesen	1 910	2 034	1 894	- 1	- 7
in öffentl. Einrichtungen	74	34	20	- 73	- 41
bei den Ausgleichsämtern	611	671	698	+ 14	+ 4
zusammen	2 680	2 817	2 648	- 1	- 6
in % aller Bediensteten	54	55	53	- 2	- 4
dazu: in wirtschaftl. Unternehmen beschäftigte					
Beamte	29	26	26	- 10	-
Angestellte	189	162	150	- 21	- 7
Arbeiter	308	352	253	- 18	- 28
zusammen	526	540	429	- 18	- 21

1) jeweils Stand 2. 10.

Bei den Landkreisverwaltungen ergeben sich, die Zahl der Bediensteten je 10 000 Einwohner berechnet, grössere regionale Unterschiede. Sie schwanken zwischen 18 Bediensteten je 10 000 Einwohner in der Landkreisverwaltung Plön und 51 Bediensteten in der Landkreisverwaltung Norderdithmarschen. Diese Unterschiede sind durch Grösse, Lage und Besonderheiten der Landkreise bedingt und lassen keinesfalls auf eine besondere Aufwendigkeit schliessen. Die Unterschiede in den hier erwähnten Landkreisen sind z. B. darauf zurückzuführen, dass im Landkreise Plön die Zahl der Bediensteten im Fürsorge- und Gesundheitswesen ausserordentlich gering ist (27 Personen gegenüber 111 im Durchschnitt aller Landkreisverwaltungen); der Anteil dieses Dienstbereichs beträgt im Landkreise Plön nur 14 % aller Bediensteten bzw. 2 Bedienstete je 10 000 Einwohner. Im Landkreis Norderdithmarschen werden dagegen 45 %, das sind 22 Bedienstete je 10 000 Einwohner in diesen Dienstzweigen beschäftigt. Diese unterschiedliche Personalbesetzung ergibt sich daraus, dass der Landkreis Norderdithmarschen im Gegensatz zu dem Landkreis Plön z. B. ein Krankenhaus und eine Lehranstalt für medizinisch technische Assistentinnen hat; darüber hinaus unterhält er noch eine Kraftfahrzeug-Meisterschule.

Ähnlich unterschiedliche Verhältnisse bestehen in allen Landkreisen. Es ist dabei auch noch zu berücksichtigen, dass auf Grund der sehr voneinander abweichenden Einwohnerzahlen der Landkreise jeweilig bestehende Einrichtungen wie Altersheime, Kinderheime, Krankenhäuser, Pflegeheime usw. sich unterschiedlich stark bei der Berechnung von Relativzahlen auswirken.

Im Durchschnitt wurden in den Landkreisverwaltungen im Oktober 1955 wie auch schon im Vorjahr rund 31 Bedienstete je 10 000 Einwohner beschäftigt. Der Anteil der Beamten war mit 13 % verhältnismässig gering.

Die Bediensteten der wirtschaftlichen Unternehmen spielen zahlenmässig eine nur geringe Rolle. Im Oktober 1950 wurden hier 941 Bedienstete, 1954 dagegen 540 und 1955 nur noch 429 Bedienstete beschäftigt.

3. Kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden und Ämter

Die Veränderungen des Personalstandes bei den kreisfreien Städten, Gemeinden und Ämtern waren in der Zeit von Oktober 1953 bis Oktober 1955 ebenfalls geringfügig. Von 1953 bis 1954 sank die Zahl der Bediensteten um insgesamt 0,5 % und nahm im folgenden Jahr weiterhin ab. 1955 hatte sich gegenüber 1953 die Zahl der Bediensteten um 248 Personen bzw. 1,5 % vermindert, darunter die der Angestellten um 2,3 % und die der Arbeiter um 3,7 %. Die Zahl der Beamten dagegen nahm um 5 % zu.

Fast die Hälfte aller Bediensteten war in den bereits erwähnten – besonders erfassten – Dienstbereichen beschäftigt.

Die Zahl der Bediensteten in den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern hat sich gegenüber 1953 um 372 Personen (- 5 %) vermindert.

Insbesondere die Zahl der Beamten ist um 24 % erheblich zurückgegangen, verursacht durch die Verminderung der Beamten im höheren Dienst, die von 264 im Jahre 1953 auf 50 im Jahre 1955 beträchtlich sank[3]. Die Zahl der Angestellten hat um 133 Personen (3 %) abgenommen, und zwar hier namentlich im mittleren Dienst. Die Zahl der Arbeiter hat sich dagegen mit 2 040 Personen kaum verändert.

Die Unterschiede von Kreis zu Kreis sind – wie auch bei den Landkreisverwaltungen – beträchtlich und wiederum verursacht durch Grösse, Lage und Besonderheiten der jeweiligen Gemeinden. Auf 10 000 Einwohner kamen 1955 im Durchschnitt in den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern 41 Bedienstete; gegenüber dem Jahre 1953 ergibt dies eine Abnahme um rund 1 %. Die wenigsten Bediensteten wiesen die kommunalen Gebietskörperschaften des Kreises Flensburg-Land mit 12 Bediensteten je 10 000 Einwohner nach, die meisten die Gemeinden des Landkreises Pinneberg mit 59. Der Unterschied ist dadurch begründet, dass die Zahl der Bediensteten überproportional mit der Gemeindegrössenklasse steigt. Der Kreis Flensburg-Land besteht im wesentlichen aus Kleinstgemeinden mit relativ wenig hauptamtlich beschäftigtem Verwaltungspersonal, während im Landkreis Pinneberg 2 Städte mit über 20 000 Einwohnern liegen.

3) der Grund ist fast ausschliesslich in der bereits erwähnten Übernahme der Lehrer in den Landesdienst zu suchen

Tab. 4 Die Bediensteten der Landkreisverwaltungen in regionaler Gliederung

Landkreisverwaltungen	1953	1954	1955			
			insgesamt		darunter	dazu in wirtschaftl. Unternehmen beschäftigt
			absolut	je 10 000 Einw.	Arbeiter	
Eckernförde	273	274	263	38	85	83
Eiderstedt	81	76	75	36	18	-
Eutin	364	364	369	41	93	-
Flensburg-Land	121	132	133	21	14	-
Hzgt. Lauenburg	443	496	461	35	107	133
Husum	245	236	187	29	47	-
Norderdithmarschen	304	298	311	51	85	-
Oldenburg/Holstein	249	263	260	31	46	-
Pinneberg	537	511	526	28	114	6
Plön	183	184	195	18	12	-
Rendsburg	317	276	317	20	60	42
Schleswig	219	216	209	20	36	156
Segeberg	309	301	302	32	95	-
Steinburg	437	463[a]	431	34	100	4
Stormarn	436	556[a]	501	37	125	-
Süderdithmarschen	204	225	209	27	45	5
Südtondern	262	260	262	44	83	-
insgesamt	4 984	5 131	5 011	31	1 165	429

a) einschl. der im privatrechtlichen Dienstverhältnis beschäftigten Krankenschwestern, Landkreis Steinburg: 74; Landkreis Stormarn: 79

Tab. 5 Die Bediensteten[1] der kreisfreien Städte, kreisangehörigen Gemeinden und Ämter 1953 bis 1954[2] nach Gemeindegrössenklassen[3]

Gebietskörperschaften	1953	1954	1955			1953	1954	1955
	absolut			Veränderung gegenüber		je 10 000 Einwohner[4]		
				1953	1954			
				in %				
Kreisfreie Städte								
Flensburg	1 574	1 338	1 338	- 15	-	160	139	141
Kiel	3 133	3 544	3 414	+ 9	- 4	120	137	133
Lübeck	4 058	4 114	4 116	+ 1	-	176	179	179
Neumünster	935	948	956	+ 2	+ 1	127	130	132
zusammen	9 700	9 944	9 824	+ 1	- 1	146	151	150
Gemeinden								
mit 10 000 b.u.50 000 Einw.	4 040	3 793	3 680	- 9	- 3	87	83	80
" 5 000 " 10 000 "	1 356	1 293	1 345	- 1	+ 4	44	43	45
" weniger als 5 000 "	672	688	720	+ 7	+ 5	7	8	8
Ämter	1 035	1 008	986	- 5	- 2	12	12	13
zusammen	7 103	6 782	6 731	- 5	- 1	41	41	41
insgesamt	16 803	16 726	16 555	- 1	- 1	70	72	72

1) ohne Bedienstete der wirtschaftlichen Unternehmen 2) jeweils Stand vom 2. Oktober 3) Zuordnung nach der Volkszählung 1950
4) Zugrunde gelegt wurde die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Volkszählung von 1950 nach dem Stand vom 30. 6. des entsprechenden Jahres

Ein Drittel des Personals der Gemeinden und Ämter ist als Lehrer, sowie im Fürsorge- und Gesundheitswesen, in den öffentlichen Einrichtungen und in den Ausgleichsämtern beschäftigt. Ihre Zahl nahm, insbesondere verursacht durch die sehr viel geringere Zahl der Lehrer im Jahre 1955 (28 Lehrpersonen) gegenüber 1953 (357 Lehrpersonen) beträchtlich ab. Die Gemeinden des Kreises Flensburg-Land beschäftigten nur einen Bediensteten in den oben genannten besonders erfassten Dienstbereichen, da dort gemeindliche Einrichtungen im Fürsorgewesen und im Gesundheitsdienst völlig fehlen, während die Gemeinden des Landkreises Pinneberg in diesen Dienstbereichen allein 397 Bedienstete

beschäftigen. Aus den gleichen Gründen ist die Zahl der Arbeiter in diesem Landkreis mit 233 Personen erheblich grösser als in den Gemeinden des Kreises Flensburg-Land, in dem lediglich ein Arbeiter beschäftigt wird.

Da die Zahl der Beschäftigten stark von der Grösse der Gemeinden abhängt, wird die Gliederung der Bediensteten im folgenden nach Gemeindegrössenklassen wiedergegeben.

In den vier kreisfreien Städten werden allein über drei Fünftel aller Kommunalbediensteten und fast drei Viertel der Bediensteten in den ausgewählten Dienstbereichen beschäftigt. Letztere stellen 61 % aller Bediensteten in den kreisfreien Städten und knapp ein Drittel in den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern. Je 10 000 Einwohner berechnet sind in den 4 kreisfreien Städten fast siebenmal soviel Bedienstete der ausgewählten Dienstbereiche beschäftigt wie in den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern (92 bzw. 14 Bedienstete). Dieser Unterschied ist wesentlich auf die Zahl der Bediensteten in den öffentlichen Einrichtungen zurückzuführen (35 bzw. 4 Bedienstete).

In den übrigen Dienstbereichen ist in den kreisfreien Städten nur doppelt so viel Personal tätig wie in den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern (59 gegenüber 28 Bedienstete je 10 000 Einwohner).

Die durchschnittliche Zahl der Bediensteten je 10 000 Einwohner hat sich in den kreisfreien Städten von 147 im Jahre 1953 auf 150 im Jahre 1955 erhöht. Erwähnenswert ist, dass die Zahl der Beamten in den kreisfreien Städten laufend zugenommen hat, und zwar von 1953 bis 1955 um 388 Beamte (22 %). Die Zunahme erstreckt sich sowohl auf den höheren Dienst (208 Beamte bzw. 48 %) als auch auf den gehobenen Dienst (117 Beamte bzw. 20 %) und den mittleren Dienst (73 Beamte bzw. 10 %). Die Zahl der Angestellten nahm dagegen im gleichen Zeitraum um 54 bzw. 1,3 % ab.

In den wirtschaftlichen Unternehmen der kreisfreien Städte waren sieben Zehntel aller in derartigen Unternehmen der kommunalen Gebietskörperschaften Beschäftigten tätig. Es zeigt sich auch hier, dass mit sinkender Gemeindegrössenklasse die Zahl der in den Gemeinden Beschäftigten erheblich abnimmt. Sie ist in den Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern mit durchschnittlich 8 Bediensteten je 10 000 Einwohner verhältnismässig gering, nahm aber absolut gegenüber 1953 um 48 Bedienstete, das sind 7 %, zu. Relativ wie absolut sank die Zahl der Bediensteten

Die Bediensteten der Kreisfreien Städte, kreisangehörigen Gemeinden und Ämter nach Gemeindegrössenklassen, Laufbahngruppen und ausgewählten Dienstbereichen

Tab. 6 — Stand 2. 10. 1955 —

Laufbahngruppen / Dienstbereichen	Kreisfreie Städte					Gemeinden mit ... Einw.[1] und Ämter					Gebietskörperschaften insges.	dagegen	
	Flensburg	Kiel	Lübeck	Neumünster	zus. Sp. 1-4	10 000 b. u. 50 000	5 000 b. u. 10 000	weniger als 5 000	Ämter	zus.		1954	1953
Beamte													
einfacher Dienst	2	7	15	-	24	16	5	1	-	22	46	48	52
mittlerer Dienst	136	297	312	94	839	158	54	19	25	256	1 095	1 088	1 002
gehobener Dienst	99	314	190	85	688	217	120	39	66	442	1 130	1 095	1 064
höherer Dienst	54	272	257	58	641	45	5	-	-	50	691	791	697
zusammen	291	890	774	237	2 192	436	184	59	91	770	2 962	3 022	2 815
Angestellte													
einfacher Dienst	108	248	421	80	857	634	205	119	193	1 151	2 008	2 064	2 026
mittlerer Dienst	313	867	817	260	2 257	973	443	181	447	2 044	4 301	4 435	4 530
gehobener Dienst	81	292	338	96	807	230	94	59	219	602	1 409	1 405	1 362
höherer Dienst	26	66	136	35	263	120	3	1	-	124	387	448	374
zusammen	528	1 473	1 712	471	4 184	1 957	745	360	859	3 921	8 105	8 352	8 292
Arbeiter	519	1 051	1 630	248	3 448	1 287	416	301	36	2 040	5 488	5 352	5 696
Bedienstete insges.	1 338	3 414	4 116	956	9 824	3 680	1 345	720	986	6 731	16 555	16 726	16 803
darunter beschäftigt als Lehrpersonen	59	318	257	71	705	16	8	1	3	28	733	849	998
im Fürsorge- und Gesundheitswesen	359	743	1 146	383	2 631	1 330	148	80	9	1 567	4 198	4 265	3 841
in öfftl. Einrichtungen	354	898	892	140	2 284	439	108	43	6	596	2 880	2 763	2 901
bei den Ausgleichsämtern	48	176	94	40	358	24	7	1	2	34	392	378	363
zusammen	820	2 135	2 389	634	5 978	1 809	271	125	20	2 225	8 203	8 255	8 103
in % aller Bediensteten	61	63	58	66	61	49	20	17	2	33	50	49	48
dazu: in wirtschaftl. Unternehmen beschäftigte													
Beamte	1	15	15	-	31	36	8	4	-	48	79	77	112
Angestellte	207	543	365	125	1 240	543	163	60	-	766	2 006	1 968	2 081
Arbeiter	539	1 242	1 313	187	3 281	836	241	66	-	1 143	4 424	4 314	4 442
zusammen	747	1 800	1 693	312	4 552	1 415	412	130	-	1 957	6 509	6 359	6 635

1) Zuordnung nach der Volkszählung 1950

dagegen beträchtlich in den kreisangehörigen Städten mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern, nämlich um 360 Bedienstete bzw. 9 % oder um rund 6 Bedienstete je 10 000 Einwohner.

4. Die persönlichen Ausgaben der kommunalen Gebietskörperschaften

Der personelle Aufwand der kommunalen Gebietskörperschaften beläuft sich im Rechnungsjahr 1954 auf insgesamt 171,9 Mio DM[4], das sind 23 % der Bruttoausgaben einschliesslich Lastenausgleichsleistungen, ohne Ausgaben der wirtschaftlichen Unternehmen. Der Anteilsatz ist also geringer als bei der Landesverwaltung[5]. 17,6 Mio DM sind Versorgungsaufwendungen und 18,5 Mio DM "sonstige persönliche Ausgaben" sowie Gehälter und Löhne für Sparkassenbedienstete. Der mit dem oben dargestellten Personalstand etwa vergleichbare Personalaufwand beträgt somit 135,7 Mio DM. Obwohl der Anteil der Kommunalbeamten nur 17 % der Kommunalbediensteten beträgt, entfallen auf sie 25 % des Aufwandes. Einer der Gründe ist darin zu finden, dass im Oktober 1954 25 % aller Beamten (Oktober 1953: 24 %), dagegen nur 5 % aller Angestellten im höheren Dienst beschäftigt waren. Auch im gehobenen Dienst ist der Anteil der Beamten (38 % gegenüber 40 % 1953) wesentlich höher als der der Angestellten (17 %), während im einfachen Dienst nur knapp 2 % der Beamten, aber ein Viertel aller Angestellten beschäftigt sind.

Einer Steigerung des Personalstandes um 0,3 % steht eine Steigerung des vergleichbaren Personalaufwandes um 3 % gegenüber. Diese unterschiedliche Entwicklung ist – wie schon erwähnt[5] – überwiegend auf Lohn- und Gehaltserhöhungen zurückzuführen[6].

Die Höhe der persönlichen Kosten wird u. a. auch durch die Zuordnung des Personals zu der jeweiligen Ortsklasse bestimmt. Der Vollständigkeit halber wird in der folgenden Übersicht auch das Personal der Landesverwaltung in

Tab. 7 — Die Bediensteten der Landes- und Kommunalverwaltung am 2. Oktober 1955 nach Anstellungsverhältnis, Laufbahngruppen und Ortsklassen[1]

Ortsklasse	Bedienstete insgesamt		darunter				von den Bediensteten insgesamt waren beschäftigt				
	abs.	in %	Beamte	Angestellte	Beamte und Angestellte abs.	Beamte und Angestellte in %	im höheren Dienst	im gehobenen Dienst	im mittleren Dienst	im einfachen Dienst	als Arbeiter
	Landesregierung										
Sz	18	0	5	6	11	0	2	1	8	-	7
S	992	3	853	122	975	3	157	545	249	24	17
A	12 316	37	6 910	4 063	10 973	37	1 678	4 306	4 320	669	1 343
B	13 890	42	8 480	3 492	11 972	40	1 776	4 575	4 536	1 085	1 918
C	6 251	19	5 349	726	6 075	20	264	4 310	1 201	300	176
zus.	33 467	100	21 597	8 409	30 006	100	3 877	13 737	10 314	2 078	3 461
	Landkreisverwaltungen										
S	481	10	93	298	391	10	29	96	218	48	90
A	194	4	25	119	144	4	8	42	65	29	50
B	3 578	71	434	2 354	2 788	72	187	672	1 332	597	790
C	758	15	84	439	523	14	24	112	250	137	235
zus.	5 011	100	636	3 210	3 846	100	248	922	1 865	811	1 165
	Kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden und Ämter										
S	735	4	107	384	491	4	24	106	244	117	244
A	7 833	47	1 703	3 330	5 033	45	735	1 184	2 389	725	2 800
B	5 780	35	935	2 919	3 854	35	310	806	1 921	817	1 926
C	2 207	13	217	1 472	1 689	15	9	443	842	395	518
zus.	16 555	100	2 962	8 105	11 067	100	1 078	2 539	5 396	2 054	5 488
	Öffentliche Verwaltung insgesamt										
Sz	18	0	5	6	11	0	2	1	8	-	7
S	2 208	4	1 053	804	1 857	4	210	747	711	189	351
A	20 343	37	8 638	7 512	16 150	36	2 421	5 532	6 774	1 423	4 193
B	23 248	42	9 849	8 765	18 614	41	2 273	6 053	7 789	2 499	4 634
C	9 216	17	5 650	2 637	8 287	18	297	4 865	2 293	832	929
zus.	55 033	100	25 195	19 724	44 919	100	5 203	17 198	17 575	4 943	10 114

1) nach dem Stand des Ortsklassenverzeichnisses gemäss VO vom 13. 12. 1954 (BGBl. II Nr. 26, Seite 1208)

4) entnommen aus der jährlichen Gemeindefinanzstatistik, Rechnungsjahr 1954 ohne den personellen Aufwand der wirtschaftlichen Unternehmen

5) vergleiche Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jg., Heft 7, Seite 214

6) es ist zu berücksichtigen, dass die personellen Kosten und der Personalstand nicht ohne weiteres miteinander verglichen werden können, da es sich bei der Personalstandsstatistik um eine Feststellung des Personals an einem Stichtag handelt, während der Aufwand sich auf das gesamte Rechnungsjahr bezieht. Die Schwankungen des Personalaufwandes, namentlich durch saisonbedingte Arbeiten, brauchen keinen Einfluss auf den Personalstand am 2. Oktober zu haben.

seiner Aufgliederung nach den Ortsklassen dargestellt.

Die überwiegende Zahl der Bediensteten hat ihren Dienstsitz in Gemeinden der Ortsklasse B, es folgen die der Ortsklasse A. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass durch die Änderung des Ortsklassenverzeichnisses, insbesondere für die kreisfreie Stadt Kiel, als Sitz der Landesverwaltung, sich im Jahre 1956 grössere Verschiebungen in der Zuordnung ergeben werden.

5. Methodische Bemerkungen

In der Personalstandserhebung waren alle am 2. 10. 1955 beschäftigten Personen zu erfassen mit Ausnahme der

1. Teilbeschäftigten, d. h. Personen, die nicht mit voller Wochenstundenzahl beschäftigt waren, wie Reinmachefrauen, ehrenamtliche Bedienstete,
2. Personen in mittelbaren Dienstverhältnissen, wie Schwestern in Mutterhäusern und
3. Bediensteten der Sparkassen.

Dagegen waren Beamtenanwärter, Verwaltungs- und Angestelltenlehrlinge, Sondervertragsangestellte, Volontär- und Hilfsärzte sowie Lernschwestern (sofern nicht in Mutterhäusern) mit zu erfassen, ferner ständige (für dauernde Verwaltungszwecke) und unständige (Saisonarbeiter) Lohnempfänger. Die Beamten und Angestellten wurden nach der tatsächlichen Besoldung bzw. Vergütung den Laufbahngruppen zugeordnet, und zwar

RBO

Höherer Dienst	B, A 1a bis A 2c2
Gehobener Dienst	A 2d bis A 4c2
Mittlerer Dienst	A 4d bis A 8
Einfacher Dienst	A 9 bis A 11

TO.A und Kr.-Tarife

Höherer Dienst	I	bis III	und übertarifl. Vergütung
Gehob. "	IV	" VI	und Kr. a
Mittl. "	VII	" VIII	und Kr. b und c
Einf. "	IX	und X	und Kr. d und e

Die Zuordnung zur Ortsklasse war nach dem Stand des Ortsklassenverzeichnisses gemäss VO vom 13. 12. 1954 (BGBl. II Nr. 26, S. 1208) anzugeben.

Vgl. auch: "Das Personal des öffentlichen Dienstes nach Ortsklassen" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jg. N. F., Heft 1. Januar 1956, Seite 39 ff.

Dipl. Volksw. J. Sachse

Die Ausfuhr[1] Schleswig-Holsteins seit 1953

Die Jahre 1954 und 1955 standen für die schleswig-holsteinische Ausfuhr im Zeichen einer weiteren Normalisierung der Handelsbeziehungen, die von einer kräftigen wert- und volumenmässigen Exportsteigerung begleitet war. Der gute Start, den die schleswig-holsteinische Nachkriegsausfuhr im Sog der Koreakrise hatte, konnte somit auch unter den normalen Bedingungen der folgenden Jahre mit einer positiven Entwicklung fortgesetzt werden. Für die Ausfuhr Schleswig-Holsteins gilt, was für die gesamte westdeutsche Exportsituation zutrifft: Das im Verhältnis zum konkurrierenden Ausland nur schwach gestiegene Preisniveau und die günstigen Zahlungs- und Lieferbedingungen machen den Import deutscher Waren lohnend.

Der Wert der schleswig-holsteinischen Warenausfuhr[2] stieg von 375 Mio DM im Jahre 1953 auf 510 Mio DM im Jahre 1954 und erreichte 1955 581 Mio DM. Die prozentuale Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug 1954: 36 % und 1955: 14 %. Damit zeigten die schleswig-holsteinischen Exporte, deren Wert sich von 1950 auf 1951 noch um nicht weniger als 168 % (von 1950: 86,9 Mio DM auf 1951: 232,6 Mio DM) erhöhte, im letzten Jahr eine deutliche Verlangsamung der Zuwachsrate. Angesichts des inzwischen erreichten hohen Niveaus der Warenausfuhr von über einer halben Milliarde DM stellt dies jedoch eine durchaus natürliche Entwicklung dar.

Zieht man zum Vergleich die Entwicklung der Warenausfuhr der gesamten Bundesrepublik im Berichtszeitraum heran, so ergibt sich hier von dem im Jahre 1953 erreichten Ausfuhrwert von 18,5 Mrd DM eine Steigerung auf 22,0 Mrd DM für 1954 und auf 25,7 Mrd DM für 1955, was Zuwachsraten von 19 % bzw. 17 % entspricht. Im Jahre 1955 lag also die schleswig-holsteinische Zuwachsrate, die von 1950 bis 1954 jeweils etwa doppelt so hoch war wie die der Bundesrepublik, erstmalig unter dieser. Dementsprechend konnte auch das Land seinen Anteil an der westdeutschen Gesamtausfuhr, der 1950 1,0 % betragen hatte und von Jahr zu Jahr ständig bis auf 2,31 % im Jahre 1954 angestiegen war, 1955 nicht mehr weiter erhöhen, sondern musste einen leichten Rückgang auf 2,26 % hinnehmen.

Die Zusammensetzung der schleswig-holsteinischen Warenausfuhr geht aus Tabelle 1 hervor. Wie sich zeigt, wiesen die Ernährungswirtschaft und die gewerbliche Wirtschaft eine recht unterschiedliche Entwicklung ihrer Ausfuhren seit 1953 auf. Während die Exporte der Ernährungswirtschaft von 1953 auf 1954 nur schwach anstiegen und im Jahre 1955 eine starke Ausweitung erfuhren, war die Situation bei der gewerblichen Wirtschaft umgekehrt. Diese unterschiedliche Entwicklung innerhalb der beiden Sektoren veränderte jedoch die Anteile an der Gesamtausfuhr nur unwesentlich. Mit über 91 % bis unter 94 % für die gewerbliche Wirtschaft und zwischen 9 % und 6 % für die Ernährungswirtschaft waren diese in den letzten drei Jahren relativ konstant. Der Anteil der Ernährungswirtschaft ist damit gegenüber den Jahren 1950 (10,2 %), 1951 (16,2 %) und 1952 (9,9 %) leicht zurückgegangen. Der Beitrag der schleswig-holsteinischen Ernährungswirtschaft zum Aussenhandel der Bundesrepublik ist jedoch grösser, als es in den Ausfuhrzahlen zum Ausdruck kommt. Die Versorgung des Inlandsmarktes mit Erzeugnissen der schleswig-holsteinischen Ernährungswirtschaft mindert den Importbedarf der übrigen Bundesländer und erhöht somit den Aussenhandelserfolg der Bundesrepublik.

Die Ausfuhren der Ernährungswirtschaft erhöhten sich 1955 gegenüber dem Vorjahr um 38 % und erreichten einen Wert von 47,1 Mio DM. Das ist in der Hauptsache auf eine beträchtliche Steigerung des Exports von Fischen und Fischzubereitungen, lebenden Schweinen und Roggen zurückzuführen. Die Exporte der übrigen Warenuntergruppen wichen nicht wesentlich von den Vorjahrswerten ab. Innerhalb der Warengruppen der Ernährungswirtschaft nahmen die Nahrungsmittel tierischen Ursprungs in der Berichtszeit

1) vergleiche "Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins seit 1950", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jg., Heft 6, Juni 1955, Seite 214 ff

2) reine Warenausfuhr (Spezialhandel), ohne Dienstleistungen

Tab. 1 Die Warenausfuhr Schleswig-Holsteins nach Warengruppen 1953 – 1955

Warengruppen	1953		1954		1955	
	in 1 000 DM	in %	in 1 000 DM	in %	in 1 000 DM	in %
Ernährungswirtschaft	32 367	8,6	34 187	6,7	47 146	8,1
davon						
Lebende Tiere	1 413	0,4	1 329	0,3	4 402	0,8
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	19 985	5,3	23 332	4,6	25 645	4,4
" pflanzlichen Ursprungs	10 933	2,9	9 484	1,9	17 065	2,9
Genussmittel	36	0,0	42	0,0	34	0,0
Gewerbliche Wirtschaft	342 204	91,4	475 341	93,3	533 776	91,9
davon						
Rohstoffe	11 642	3,1	13 288	2,6	18 225	3,1
Halbwaren	50 639	13,5	47 971	9,4	50 839	8,8
Fertigwaren	279 923	74,7	414 082	81,3	464 712	80,0
davon						
Vorerzeugnisse	17 873	4,8	25 859	5,1	28 182	4,9
Enderzeugnisse	262 050	70,0	388 223	76,2	436 530	75,1
insgesamt	374 571	100	509 528	100	580 922	100

nach wie vor mit einem Anteil von mehr als der Hälfte (1954 sogar 68 %) die erste Stelle ein. An zweiter Stelle standen mit rund einem Drittel des Ausfuhrwertes die Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs und an dritter Stelle die lebenden Tiere. Der Anteil der Genussmittel war unbedeutend.

Die Warengruppe "Lebende Tiere" wies 1955 von allen Warengruppen der schleswig-holsteinischen Ausfuhr die stärkste Steigerung im Vergleich zu 1954 auf. Ihre Exporte wuchsen von 1,3 Mio DM im Jahre 1954 auf 4,4 Mio DM im Jahre 1955 und haben sich demnach mehr als verdreifacht. Hauptträger dieser Entwicklung war die Ausfuhr lebender Schweine, von denen Frankreich 1955 zum ersten Mal seit 1951 wieder einen grösseren Posten (für 2,3 Mio DM) einführte. Die schleswig-holsteinische Pferdezucht, deren Exporte seit 1952 ständig gesunken waren, konnte ihre Ausfuhr von 1954 (0,8 Mio DM) auf 1955 (1,2 Mio DM) wieder erhöhen. Hauptimporteure waren Belgien, das trotz des ständigen Rückganges seiner Pferde-Importe aus Schleswig-Holstein 1955 mit 0,33 Mio DM noch immer an der Spitze lag, sowie die Schweiz, Kolumbien und Venezuela. Die ohnehin nicht sehr bedeutende Ausfuhr von Rindvieh ging 1955 leicht zurück.

Die Exporte von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs, die sich von 1951 bis 1953 rückläufig entwickelt hatten, stiegen seit 1953 (20,0 Mio DM) wieder an und betrugen 1955 25,6 Mio DM, konnten damit allerdings die Ausfuhrleistung von 1951 (29,9 Mio DM) noch nicht wieder erreichen. Die Entwicklung der Warengruppe wird fast völlig von den Ausfuhren an Fleisch und Fleischwaren sowie von Fischen und Fischzubereitungen bestimmt. Da die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren im Berichtszeitraum fast konstant blieb (vergleiche Tabelle 2), ist die zehnprozentige Exportsteigerung der Warengruppe von 1954 auf 1955 auf die Zunahme der Fischausfuhr zurückzuführen; diese stieg von 3,4 Mio DM 1953 über 7,2 Mio DM 1954 auf 10,1 Mio DM im Jahre 1955 an. Die relative Konstanz des Wertes der schleswig-holsteinischen Fleisch- und Fleischwarenausfuhr seit 1953 findet ihren Grund hauptsächlich darin, dass die USA, die Schweiz und Grossbritannien regelmässige Abnehmer grösserer Posten sind. 1955 führten die USA für 8,3 Mio DM, die Schweiz für 3,1 Mio DM und Grossbritannien für 2,1 Mio DM ein. Eine ganz andere Struktur weist die Zusammensetzung der ausländischen Abnehmer der Fischindustrie auf; hier gibt es keine so starke Konzentration auf bestimmte Abnehmerländer. 1954 und 1955 stand Österreich mit einer Einfuhr von 1,8 bzw. 2,0 Mio DM an der Spitze der über 60 Länder, die aus Schleswig-Holstein Fische und Fischzubereitungen bezogen. Es folgten mit weitem Abstand Belgisch-Kongo, Australien, Frankreich, Schweden und die USA.

Die Erzeuger von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs konnten ihren Auslandsabsatz von 1954 auf 1955 um nicht weniger als 80 % ausdehnen (1954: 9,5 Mio DM, 1955: 17,1 Mio DM). Die Ursache hierfür ist in erster Linie in der 1955 erstmalig nach Kriegsende grösseren Ausfuhr von Roggen im Werte von 6,5 Mio DM zu suchen. Der weitaus grösste Teil davon (5,3 Mio DM) ging nach Dänemark, der Rest von 1,3 Mio DM nach Polen. Die Roggenexporte machten damit rund 38 % der Ausfuhr pflanzlicher Nahrungsmittel aus. Erstmalig wurde 1955 in grösserem Umfange auch Zucker exportiert. Von der gesamten Ausfuhr im Werte von 0,87 Mio DM bezog Finnland für 0,86 Mio DM. Eine positive Entwicklung hatte auch die Ausfuhr lebender Pflanzen zu verzeichnen. Die Erzeugnisse der schleswig-holsteinischen Baumschulen und Gärtnereien gingen 1955 in 23 Länder in Europa und Übersee. Der Ausfuhrwert stieg von 3,0 Mio DM 1954 auf 3,8 Mio DM 1955 an. In beiden Jahren war Schweden mit 1,0 bzw. 1,1 Mio DM der Hauptabnehmer. Die Ausfuhr von Kakaoerzeugnissen wies 1955 nur einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr auf. Schokoladen und Schokoladenwaren gingen zu 75 % nach den USA und Kanada, der Ausfuhrwert betrug 1955 insgesamt 1,1 Mio DM. Die Kartoffelausfuhr, die in den Jahren 1950 bis 1954 noch den Hauptanteil der Ausfuhr pflanzlicher Nahrungsmittel stellte, sinkt seit 1953 ständig und betrug

Ausfuhr der wichtigsten Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft 1953 – 1955

Tab. 2 – in Mio DM –

Warenuntergruppen	1953	1954	1955
Pferde	1,30	0,79	1,24
Schweine	0,01	0,16	2,76
Fleisch und Fleischwaren	15,13	14,59	14,80
Fische und Fischzubereitungen	3,40	7,22	10,09
Roggen	0	0	6,55
Kartoffeln	3,54	2,42	1,62
Kakaoerzeugnisse	0,37	0,97	1,11
Lebende Pflanzen	1,84	3,01	3,83

1955 nur noch 1,6 Mio DM. Hier fällt, wie auch noch bei einigen anderen Gütern, der Wegfall der brasilianischen Nachfrage besonders stark ins Gewicht.

Der Export von Genussmitteln (1954: 0,04 Mio DM, 1955: 0,03 Mio DM) besteht in der Hauptsache aus Branntwein.

Der weitaus überwiegende Teil der schleswig-holsteinischen Ausfuhr besteht aus Gütern der gewerblichen Wirtschaft. Unter diesen haben die Enderzeugnisse, die 1950 und 1951 noch weniger als die Hälfte der Gesamtausfuhr stellten, im Berichtszeitraum einen Anteil von rund 75 % erreicht (1955: 437 Mio DM). An zweiter Stelle stehen die Halbwaren, deren Bedeutung innerhalb der Gesamtausfuhr jedoch seit 1951 rückläufig ist. Ihr Anteil, der 1951 noch 20 % betrug, ist 1955 bis auf 8,7 % gesunken. Der absolute Wert der Halbwarenexporte hält sich seit 1953 auf einem Niveau von rund 50 Mio DM. Die Ausfuhr von Rohstoffen schliesslich zeigt in den letzten Jahren eine relativ gleichmässige Entwicklung. Der Ausfuhrwert stieg von 11,6 Mio DM 1953 über 13,3 Mio DM 1954 auf 18,2 Mio DM im Jahre 1955.

Ebenso wie sich die gesamten schleswig-holsteinischen Ausfuhren auf den Export von Enderzeugnissen konzentrieren, so sind es innerhalb dieser Warengruppe vor allem zwei Industrien, die den Hauptanteil der Exporte stellen, nämlich die Werftindustrie und der Maschinen- und Fahrzeugbau.

Die Werftindustrie, die nach dem Wiederanlaufen ihrer Produktion jährliche Exportsteigerungen von 632 % (1951/52), 52 % (1952/53) und 65 % (1953/54) aufwies, konnte ihre Exporte 1955 nur um knapp 14 % gegenüber dem Vorjahr ausweiten. Der relativ geringe Anstieg der Schiffsablieferungen an das Ausland in diesem Jahr ist also einer der Hauptgründe für die rückläufige Entwicklung des Gesamtzuwachses der schleswig-holsteinischen Ausfuhr, die ihre bedeutende Steigerung in den Jahren 1951 bis 1954 im wesentlichen der starken Ausfuhrausweitung des Schiffbaues verdankte. Mit Ausfuhrwerten[3] von 209 Mio DM 1954 und 238 Mio DM 1955 war der Schiffbau zu jeweils über 40 % an der Gesamtausfuhr Schleswig-Holsteins beteiligt. Der Anteil der schleswig-holsteinischen Werften an den gesamten westdeutschen Exporten von Wasserfahrzeugen betrug 1954 39 % und ging 1955 auf 34 % zurück. Bei diesen Zahlen ist jedoch zu beachten, dass für den Schiffbau eine sehr lange, sich manchmal über ein bis zwei Jahre erstreckende Produktionsperiode charakteristisch ist. Da von der Statistik nur fertiggestellte und abgelieferte Einheiten erfasst werden, kann es also vorkommen, dass sich die Schiffsablieferungen in einzelnen Jahren häufen, während in anderen Jahren trotz laufender Arbeit an Exportaufträgen die ausgewiesene Exportleistung der Werftindustrie absinkt. Der relativ geringe Exportzuwachs im Jahre 1955 kann also durchaus auf einem produktionstechnisch bedingten geringeren Anfall von Ablieferungen beruhen. Vom Gesamtumsatz der Werftindustrie (einschliesslich Reparaturen und Umbauten) entfielen 1954 und 1955 jeweils rund 50 % auf das Auslandsgeschäft. An der enormen Ausweitung der Schiffsexporte im Jahre 1954 waren in erster Linie die im Werte von 117,8 Mio DM erfolgten Schiffsablieferungen nach Liberia beteiligt. Norwegen, das 1953 an der Spitze der Schiffsimporteure lag, folgte 1954 an zweiter Stelle (32,5 Mio DM). 1955 wurden die meisten Schiffe für die UdSSR gebaut, die sich mit 68,6 Mio DM nicht nur an die Spitze der Hauptabnehmer der Werftindustrie setzte, sondern mit einem Gesamteinfuhrwert von 68,7 Mio DM der beste Kunde Schleswig-Holsteins war. Nach Liberia wurden auch 1955 wieder in grösserem Umfange Schiffsneubauten geliefert (62,8 Mio DM). In den letzten drei Jahren war Liberia mit einem Gesamtschiffsimport von 206 Mio DM der Hauptauftraggeber der schleswig-holsteinischen Werftindustrie.

Der Maschinen-[4] und Fahrzeugbau hatte wie der Schiffbau im Jahre 1954 eine stärkere Expansion zu verzeichnen als 1955. Während der Auslandsumsatz von 1953 (74,6 Mio DM) auf 1954 (102,0 Mio DM) um 37 % anstieg, betrug der Zuwachs 1955 nur 9,1 % (Umsatz 111,3 Mio DM). Wie sich die Exporte der einzelnen Industriezweige des Maschinen- und Fahrzeugbaus in der Zeit von 1953 bis 1955 entwickelt haben, ist aus Tabelle 3 ersichtlich.

Ausfuhr der Zweige des Maschinen- und Fahrzeugbaus
1953 – 1955
Tab. 3 – in Mio DM –

Warenuntergruppen	1953	1954	1955
Werkzeugmaschinen	3,4	4,9	5,7
Maschinen für die Spinnstoff-, Leder- u. Lederwarenindustrie	6,3	6,6	8,2
Landwirtschaftliche Maschinen	1,3	2,3	3,3
Kraftmaschinen	16,0	17,4	20,5
Pumpen, Druckluftmaschinen und dgl.	5,3	6,9	8,3
Fördermittel	4,5	7,1	7,4
Papier- und Druckmaschinen	3,0	3,6	3,8
Büromaschinen	0,9	1,3	1,7
Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie	3,9	5,4	6,8
Nicht besonders genannte Maschinen	21,0	34,1	33,3
Kraftfahrzeuge, Luftfahrzeuge	8,5	12,0	12,3
Nicht besonders genannte Fahrzeuge	0,3	0,3	0,2

Besonders auffällig ist das starke Ansteigen der Exporte der Gruppe "Nicht besonders genannte Maschinen" im Jahre 1954. Dieser Anstieg ist auf die erhöhte Ausfuhr von Schienenfahrzeugen zurückzuführen, die 1954 mit einem Wert von 15,2 Mio DM fast die Hälfte des Exportwertes ihrer Gruppe ausmachten. Grossaufträge von Schweden (7,5 Mio DM) und der Türkei (6,3 Mio DM) bestimmten 1954 die Auslandsnachfrage nach Schienenfahrzeugen. 1955 konnten sich diese Exporte nicht ganz auf dem im Vorjahr erreichten Höchststand halten, sondern gingen leicht zurück. Schweden stand auch 1955 mit 6,3 Mio DM vor dem erstmals als Grossauftraggeber der schleswig-holsteinischen Maschinenindustrie auftretenden Kuba mit 6,2 Mio DM an erster Stelle.

Für den wichtigsten Maschinenexporteur des Landes, nämlich die Kraftmaschinenindustrie, war 1955 das bisher erfolgreichste Jahr. Während die Exporte in den Jahren 1951 bis 1954 um 16 bis 17 Mio DM schwankten, hatten sie 1955 erstmalig einen grösseren Zuwachs zu verzeichnen und stiegen auf 20,5 Mio DM. Mit Ausnahme einzelner Grossauftraggeber aus Übersee haben die Kraftmaschinenexporteure einen konstanten Abnehmerkreis. Seit 1951 stehen in jedem Jahr die Niederlande mit an der Spitze der Kraftmaschinenimporteure. Von 1953 an sind auch Polen, Belgien und Schweden ständig mit Grossaufträgen vertreten. Während in den Jahren bis 1953 auch der Absatz nach

3) Die an dieser Stelle genannten Zahlen beziehen sich nur auf Schiffsneubauten. Die beträchtliche Warenausfuhr der Werften, die in Gestalt von Ersatzteilen bei Schiffsumbauten und -reparaturen erfolgt, ist in diesen Zahlen nicht enthalten.

4) ohne elektrische Maschinen

Übersee mit den Importländern Brasilien, Ägypten, Argentinien, Singapore und Malaiische Föderation sowie Indonesien eine Rolle spielte, hat sich das Schwergewicht 1955 ganz auf den europäischen Markt verlagert.

Der Fahrzeugbau dehnte seine Exporte von 1953 (8,8 Mio DM) auf 1954 (12,3 Mio DM) um rund 40 % aus, konnte 1955 (12,4 Mio DM) seine Leistung gegenüber dem Vorjahr jedoch nur geringfügig verbessern. Die Ausfuhren, die hauptsächlich aus Otto-Motoren für den Einbau in Fahrzeuge bestanden, gingen vor allem in die Niederlande, nach Belgien und Schweden.

Die Pumpen- und Druckluftmaschinenindustrie wies mit einer Steigerung von 5,3 Mio DM 1953 über 6,9 Mio DM 1954 auf 8,3 Mio DM 1955 eine im Rahmen der allgemeinen Exportausweitung liegende Entwicklung auf. Schweden, die Niederlande und Dänemark waren 1954 die Hauptabnehmer.

Für die Ausfuhr von Maschinen der Spinnstoff-, Leder- und Lederwarenindustrie ist der ständige Wechsel der ausländischen Hauptauftraggeber besonders kennzeichnend. 1951 und 1952 stand Brasilien weit an der Spitze der Importeure. 1953 war Pakistan mit 1,5 Mio DM Abnehmer von rund 25 % der Ausfuhr, 1955 nahm England mit 1,1 Mio DM die erste Stelle ein.

Die übrigen Enderzeugnisse sind zusammen mit nur 20 % an der Ausfuhr der Enderzeugnisse beteiligt. Die Exporte von elektrotechnischen Erzeugnissen stiegen von 1953 auf 1954 nur schwach an, rückten dann aber 1955 mit einer gegenüber dem Vorjahr um 25 % gesteigerten Ausfuhr von 21,1 Mio DM an die dritte Stelle hinter die Wasserfahrzeuge und den Maschinen- und Fahrzeugbau. Die Abnehmerländer Schweden, Niederlande, Italien, Frankreich, Belgien und die USA steigerten ihre Importe von 1954 auf 1955 so wesentlich, dass der Rückgang der brasilianischen Nachfrage um rund 3,0 Mio DM mehr als wettgemacht wurde.

Die Gruppe Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren, die ihre Exportausweitung von 1954 im folgenden Jahr nicht wiederholen konnte, sondern einen leichten Rückgang hinnehmen musste, exportiert vor allem Haushaltswaren, wie gusseiserne Badewannen, Becken usw. und Beleuchtungskörper. Die meisten Exporte gingen sowohl 1954 als auch 1955 nach Übersee. 1954 waren Venezuela mit 1,7 Mio DM, Französisch-Westafrika mit 1,6 Mio DM, Indonesien und die USA mit je 1,1 Mio DM und die Goldküste und Kanada mit je 1,0 Mio DM die Hauptimportländer in Übersee, während in Europa lediglich die Schweiz mit 1,1 Mio DM und Schweden mit 1,0 Mio DM erwähnenswert sind. 1955 standen die USA mit 1,3 Mio DM und Kanada mit 1,2 Mio DM sowie die Goldküste mit 1,1 Mio DM an der Spitze der überseeischen Importeure. Schweden und die Schweiz waren die europäischen Hauptabnehmer.

Die starke Exportausweitung, die die optische und feinmechanische Industrie 1954 zu verzeichnen hatte, konnte 1955 nur mit kleinerer Zuwachsrate fortgesetzt werden. Den starken Zuwachs im Jahre 1954 bewirkten die erstmals in grösserem Umfange durchgeführten Exporte nach Nordamerika sowie die Ausweitung der Einfuhren der Niederlande, Brasiliens, der Schweiz, Österreichs und Polens. Die Ausfuhr nach China und Hongkong, die 1953 noch 18 % ausmachte, wurde bedeutungslos. 1955 traten Schweden und Österreich als Grossabnehmer hinzu.

Die Textilindustrie, die in der Warengruppe "Enderzeugnisse" ihre wesentlichen Exporterfolge mit der Ausfuhr von Fischernetzen erzielt, konnte den leichten Rückgang ihrer Exporte von 1953 auf 1954 mit einer Ausweitung um 37 % im Jahre 1955 wieder wettmachen und erreichte einen Ausfuhrwert von 7,4 Mio DM. Hauptabnehmerländer waren Schweden, Norwegen, Island und Dänemark.

Unter den Enderzeugnissen der chemischen Industrie sind es hauptsächlich pharmazeutische und fotochemische Erzeugnisse, die den Ausfuhrwert bestimmen. Die Exportleistung hat sich seit 1953 gleichmässig gesteigert und erreichte 1955 einen Wert von 6,3 Mio DM. Sowohl 1954 als auch 1955 gingen mehr als die Hälfte des Auslandsabsatzes nach Europa.

Von den nicht besonders genannten Enderzeugnissen sind die seit 1954 erstmals in grösserem Ausmass exportierten Erzeugnisse der Schuhindustrie erwähnenswert. Der Ausfuhrwert lag 1954 und 1955 jeweils bei 3,2 Mio DM. Die Exporte gingen überwiegend nach Afrika.

Ausfuhr von Enderzeugnissen 1953 – 1955

Tab. 4 – in Mio DM –

Warenuntergruppen	1953	1954	1955
Wasserfahrzeuge	126,7	209,4	238,0
Maschinen und Fahrzeuge	74,6	102,0	111,3
Elektrotechnische Erzeugnisse	15,6	16,9	21,1
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	18,2	22,4	21,1
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	9,4	14,7	16,9
Textilien	5,6	5,4	7,4
Chemische Enderzeugnisse	4,9	5,5	6,3
Nicht besonders genannte Enderzeugnisse	7,0	11,8	14,5
insgesamt	262,1	388,2	436,5

Die Ausfuhr von Vorerzeugnissen hat seit 1952 ständig zugenommen und hat im Jahre 1955 mit 28,2 Mio DM den alten Höchststand von 1951 (27,8 Mio DM) erstmals übertroffen. 1954 und 1955 machten die Lederausfuhren etwa ein Drittel des Exports von Vorerzeugnissen aus. Während Schweden bereits in den Jahren 1952 und 1953 Hauptabnehmer war, kamen 1954 und 1955 Venezuela und Dänemark mit grösseren Posten hinzu; Schweden lag 1954 und 1955 an zweiter Stelle hinter Venezuela. Die Ausfuhr von Papier und Pappe, die von 1951 (13,3 Mio DM) auf 1954 (0,7 Mio DM) stark abgesunken war, wies 1955 wieder eine Ausweitung auf 3,6 Mio DM auf. Argentinien, das 1951 und 1952 der Hauptabnehmer war, dessen Importe 1953 dagegen bedeutungslos waren, nahm seine Einfuhren 1955 wieder auf und kaufte für 2,7 Mio DM.

Nächst den Enderzeugnissen sind die Halbwaren in der schleswig-holsteinischen Ausfuhr die wichtigste Warengruppe. Auch hier konzentriert sich die Ausfuhrleistung auf einige wenige Industriezweige, und zwar auf die Zementindustrie, die Roheisenerzeugung und die Erdölindustrie. Die Zementausfuhr, die 1952 mit 27,3 Mio DM ihren bisherigen Höchststand erreicht hatte, fiel bis 1954 auf 16,7 Mio DM zurück. Erst 1955 war mit einem Anwachsen auf 20,4 Mio DM wieder eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Die Zementausfuhr macht 40 – 50 % der gesamten Halbwarenausfuhr aus. Bis 1953 ging über die Hälfte des exportierten Zements auf den südamerikanischen Markt, vor allem nach Brasilien, Uruguay und Peru. 1954 waren diese Länder jedoch nur noch mit geringen Importen vertreten. Die Nachfrage verteilte sich auf mehrere Schwerpunkte, und auch der europäische Markt war von Bedeutung. Kanada (2,5 Mio DM), Grossbritannien (1,6 Mio DM), Kuba (1,3 Mio DM) und die Türkei (1,0 Mio DM) waren die Hauptabnehmer. Die afrikanischen Länder kauften zusammen für 3,6 Mio DM. 1955 ging der Anteil der europäischen Abnehmerlän-

der stark zurück; Italien war mit 1,4 Mio DM der einzige grössere Nachfrager. Kanada mit 3,8 Mio DM und die USA mit 3,2 Mio DM standen 1955 an der Spitze der Abnehmerländer. Afrika importierte für 3,9 Mio DM.

Der Anteil der schleswig-holsteinischen Zementausfuhren an der gesamten westdeutschen Zementausfuhr betrug 1954 und 1955 jeweils gut 20 %. Rund 30 % der Produktion der Zementindustrie des Landes wurden in beiden Jahren ausgeführt.

Die Roheisenausfuhren, die den scharfen Rückgang ihrer Exporte von 1952 (17,1 Mio DM) auf 1953 (8,5 Mio DM) im Jahre 1954 mit einem Anstieg auf 12,2 Mio DM zum Teil wieder ausgleichen konnten, mussten 1955 abermals einen Rückgang auf 9,2 Mio DM hinnehmen. 1954 trat neben den skandinavischen Ländern (Schweden, Norwegen, Dänemark) zum ersten Male Finnland mit Einfuhren von 2,7 Mio DM als grösserer Roheisenimporteur auf. 1955 waren es wieder wie in den Vorjahren allein die skandinavischen Länder, die über 70 % der schleswig-holsteinischen Roheisenausfuhren abnahmen.

Die Erzeugnisse der Erdölindustrie verzeichnen seit 1950 einen stetig wachsenden Anteil an der Halbwarenausfuhr. Fasst man die Ausfuhr von Kraftstoffen mit den bei der Erdöldestillation anfallenden Nebenprodukten und Rückständen (einschliesslich der Rückstände aus der Steinkohlenteerdestillation) zusammen, so ergibt sich für 1954 ein Ausfuhrwert von 9,1 Mio DM und für 1955 ein solcher von 9,6 Mio DM. Hauptimportländer waren Dänemark, die Schweiz und Israel.

Ausfuhr von Halbwaren 1953 – 1955

Tab. 5 – in Mio DM –

Warenuntergruppen	1953	1954	1955
Gespinste	1,4	1,6	1,9
Schnittholz	0,8	1,0	1,3
Zement	23,8	16,7	20,4
Roheisen	8,5	12,2	9,2
Schrott	1,8	1,1	1,2
Sonstige Metalle	1,3	0,6	0,0
Fettsäuren, Paraffin, Vaseline und Wachse	1,3	1,3	2,0
Rückstände aus der Erdöl- und Steinkohlenteerdestillation	3,0	3,5	3,4
Kraftstoffe und Schmieröle	3,9	5,5	6,2
Düngemittel	3,6	2,4	2,4
Chemische Halbwaren	0,7	1,2	1,7
Übrige oder nicht besonders genannte Halbwaren	0,5	0,6	1,0
insgesamt	50,6	48,0	50,8

Obwohl die Rohstoffausfuhr sich seit 1951 fast verdoppelt hat, blieb ihre Bedeutung für die Gesamtausfuhr nach wie vor gering. Ihr Ausfuhrwert betrug 1954: 13,3 Mio DM, 1955: 18,2 Mio DM. Der wichtigste Rohstoffexporteur des Landes sind die Baumwollbleichereien, die die importierten Rohlinters bleichen und aufbereiten. Ihre Exporte stiegen seit 1953 langsam an, konnten aber den Stand von 1951 (5,6 Mio DM) noch nicht wieder erreichen. Hauptabnehmer waren 1955 die Länder Italien, Frankreich, Griechenland und Belgien, deren Textilindustrien die Baumwoll-Linters als Rohstoff für die Kunstfaserherstellung benötigen. Die Wollausfuhren, die von 1953 (2,6 Mio DM) auf 1954 (1,9 Mio DM) abgesunken waren, konnten 1955 um rund 1 Mio DM gesteigert werden. Die Exporte gingen 1955 vor allem nach Grossbritannien, Dänemark, Belgien und den USA, die in den Vorjahren ebenfalls Abnehmer grösserer Posten waren.

Häute und Felle wurden erstmalig 1955 in grösserem Umfang ausgeführt. Mit 3,7 Mio DM waren diese Exporte der zweitwichtigste Posten der Rohstoffausfuhr. Grossbritannien führte für 2,3 Mio DM, Dänemark für 1,2 Mio DM Häute und Felle aus Schleswig-Holstein ein. In der Gruppe "Nicht besonders genannte Rohstoffe" machen die Ausfuhren von Borsten den Hauptanteil aus. Die USA sind seit Jahren ständige Abnehmer dieser Ware.

Ausfuhr von Rohstoffen 1953 – 1955

Tab. 6 – in Mio DM –

Warenuntergruppen	1953	1954	1955
Wolle, Tierhaare	2,6	1,9	2,9
Baumwolle	4,0	4,7	4,9
Felle, Häute (ohne Felle zu Pelzwerk)	-	0,1	3,7
Übrige Rohstoffe	5,1	6,5	6,7
insgesamt	11,6	13,3	18,2

Neben der Warenausfuhr ist auch die Ausfuhr von Dienstleistungen für Schleswig-Holstein von einiger Bedeutung. Die wichtigsten Posten sind die Dienstleistungen der Werften (Reparaturen), die Hafen- und Kanalgebühren, die Schiffsausrüstungen sowie die Devisenfrachten schleswig-holsteinischer Reedereien.

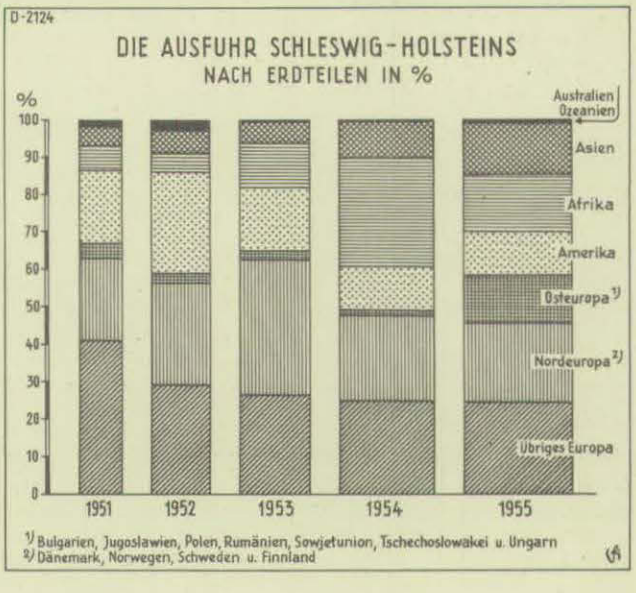
Ausfuhr von Dienstleistungen 1953 – 1955

Tab. 7 – in Mio DM –

Dienstleistungen	1953	1954	1955
Schiffsreparaturen [1]	37,3	30,0	27,6
Hafen- und Kanalgebühren, Schiffsausrüstungen	24,1	29,1	33,8
Devisenfrachten	35,3	50,4	57,7
Sonstige Dienstleistungen	24,1	30,3	46,2
insgesamt	120,8	139,8	165,3

1) ohne Umbauten

Der Wert der Schiffsreparaturen für ausländische Rechnung nahm in den letzten drei Jahren relativ und auch absolut ab, jedoch wurde dieser Rückgang durch die beträchtliche



Tab. 8 Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins nach Erdteilen 1951 – 1955

Erdteile	1951		1952		1953		1954		1955	
	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %
Europa	155,5	66,8	184,9	58,9	242,7	64,8	249,4	48,9	341,3	58,7
davon										
Osteuropa	9,2	3,9	7,5	2,4	7,8	2,1	6,7	1,3	76,6	13,2
Nordeuropa	50,8	21,9	86,4	27,5	135,1	36,1	115,5	22,7	122,1	21,0
Übriges Europa	95,5	41,0	91,0	29,0	99,8	26,6	127,1	24,9	142,6	24,5
Übersee und nicht ermittelte Länder	77,2	33,2	129,2	41,1	131,9	35,2	260,2	51,1	239,6	41,3
darunter										
Afrika	15,3	6,6	16,5	5,2	44,1	11,9	145,4	28,6	88,6	15,3
Asien	12,1	5,2	19,5	6,2	21,6	5,8	51,2	10,1	79,8	13,8
Amerika	45,4	19,5	84,5	27,0	63,8	17,0	60,8	11,9	66,5	11,4
Australien, Ozeanien	4,4	1,9	8,5	2,7	1,8	0,5	2,7	0,5	4,8	0,8
Ausfuhr insgesamt	232,6	100	314,2	100	374,6	100	509,5	100	580,9	100

Erhöhung der Deviseneinnahmen aus der Kanal- und Hafenbenutzung sowie vor allem der Devisenfrachten schleswig-holsteinischer Reedereien, in denen sich der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte und die Steigerung der Frachtraten in den letzten Jahren widerspiegelt, mehr als wettgemacht.

Abschliessend soll noch die Aufgliederung der schleswig-holsteinischen Ausfuhr nach Erdteilen gezeigt werden (vergleiche Tabelle 8 und Abbildung). Während in den Jahren 1951 bis 1953 knapp zwei Drittel der schleswig-holsteinischen Ausfuhren in die europäischen Länder gingen, sank dieser Anteil 1954 auf rund die Hälfte, um 1955 wieder auf knapp 60 % anzusteigen. Der Grund für die Sonderentwicklung des Jahres 1954 ist in den in diesem Jahr erfolgten Schiffsablieferungen an Liberia in Höhe von 117,8 Mio DM zu suchen, durch die der Anteil Afrikas auf 28,6 % der Gesamtausfuhr heraufschnellte und der Anteil Europas entsprechend sank. Innerhalb Europas ist der Anteil der Länder, die nicht zu Nord- und Osteuropa zählen, seit 1952 bemerkenswert konstant. Dasselbe gilt mit Ausnahme des Jahres 1953 auch für die nordeuropäischen Länder. Die osteuropäischen Länder, deren Importe aus Schleswig-Holstein bis einschliesslich 1954 nur unbedeutend waren, erhöhten ihren Anteil 1955 auf 13,2 %. An der Ausfuhr nach Osteuropa im Werte von 76,6 Mio DM war die Sowjetunion mit 68,7 Mio DM beteiligt; das bedeutet, dass allein die Sowjetunion 11,8 % der gesamten schleswig-holsteinischen Warenausfuhr aufnahm und damit, wie bereits erwähnt, im Jahre 1955 Schleswig-Holsteins bester Kunde war.

Die Entwicklung der Ausfuhr nach Übersee ist dadurch gekennzeichnet, dass der Anteil der asiatischen Länder seit 1951 langsam ansteigt, während der Anteil Amerikas seit 1952 zurückgeht. Die seit 1953/54 bestehenden Zahlungsbilanzschwierigkeiten Brasiliens dürften die Hauptursache hierfür sein. Der Anteil der Ausfuhr nach afrikanischen Ländern, unter denen Liberia weit an der Spitze liegt, ging 1955 auf 15,3 % zurück. Unbedeutend blieb während der ganzen Zeit die Ausfuhr nach Australien und Ozeanien.

Vgl. auch: "Der Aussenhandel der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin im Jahr 1955" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jg. N. F., Heft 1, Januar 1956, Seite 36 ff.

Dipl. Volksw. H. Stobbe

Zeichenerklärung

Ø	bedeutet	Durchschnitt	x	in einer Tabelle:	Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	"	vorläufige Zahl	-	" " "	Zahlenwert genau null
r	"	berichtigte Zahl	0	" " "	mehr als nichts aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	"	geschätzte Zahl	.	" " "	Zahlenwert nicht bekannt
			...	" " "	Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde.

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj_+-Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 290	2 290	2 289	2 287	2 272	2 271	...	...
darunter										
Vertriebene[1]										
*absolut	1000	856[a]	630	631	629	628	619	618	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,0	27,5	27,5	27,5	27,5	27,2	27,2	...	...
Zugewanderte[2]										
*absolut	1000	135[a]	132	132	133	133	135	135	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,8	5,8	5,8	5,8	5,9	5,9	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen 3)										
*absolut		2 078	1 450	1 213	1 745	2 567	1 794	1 533	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,6	6,4	9,0	13,2	9,3	8,2	...	...
Lebendgeborene[4]										
*absolut		3 447	2 657	2 769	2 620	2 658	2 864	2 565	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	13,9	14,7	13,5	13,7	14,8	13,7	...	...
Gestorbene[5] (ohne Totgeborene)										
insgesamt										
*absolut		2 059	2 040	1 993	1 914	1 819	2 308	1 863	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	10,7	10,6	9,8	9,4	12,0	10,0	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	102	116	112	103	118	89	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,9	4,2	4,3	3,9	4,1	3,5	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+1 388	+ 617	+ 776	+ 706	+ 839	+ 556	+ 702	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	+ 4,1	+ 3,6	+ 4,3	+ 2,8	+ 3,8	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	4 682	4 543	4 588	4 624	5 426	5 154	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	1 410	1 363	1 373	1 442	1 487	1 455	...	...
Zugewanderte		.	875	907	837	982	935	913	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	7 481	7 005	7 104	7 459	6 639	6 447	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	3 037	2 909	3 174	3 342	2 328	2 329	...	...
Zugewanderte		.	802	644	725	759	722	740	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	-2 799	-2 462	-2 516	-2 835	-1 213	-1 293	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	-1 627	-1 546	-1 801	-1 900	- 841	- 874	...	...
Zugewanderte		.	+ 73	+ 263	+ 112	+ 223	+ 213	+ 173	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes[6]		11 614	10 175	8 909	8 213	7 722	11 575	9 518	...	...
Wanderungsfälle[6]										
insgesamt										
absolut		31 221	22 338	20 457	19 905	19 805	23 640	21 119	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr[7]		200	173	156	145	142	182	164	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329[b]	2 233	2 908	1 774	3 525	1 620	872	2 230	1 474
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	1 585	2 448	1 128	2 577	1 131	503	1 582	910
Baden-Württemberg		2 602	153	105	144	381	79	54	99	148
Rheinland-Pfalz		2 928	67	57	21	107	20	24	10	37
Hessen		238	26	22	10	38	27	17	10	36
Hamburg		41	389	253	471	418	351	271	512	332
Bremen		9	14	23	-	4	12	3	17	11
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer[8]	1000	624[+]	677[+]	s 704	.	.	.	731	.	.
darunter										
*Männer	1000	429[+]	461[+]	s 483	.	.	.	498	.	.
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	88	70	62	55	63	58	49	44
je 100 Arbeitnehmer		25,2	11,5	9,1	8,0	7,1	8,2	7,3	6,2	5,6
darunter										
*Männer	1000	146	55[+]	38	34	29	33	30	25	23
Vertriebene	1000	119[c]	35[+]	28	24	21	.	21	.	.
Dauerarbeitslose[9]	1000	.	.	.	.	26	.	.	.	...

*) Die mit einem vorangestellten Stern (*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht. +) Alle mit einem Kreuz (+) versehenen Positionen = Vierteljahresdurchschnitte.
1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen
6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) über 52 Wochen in der Alfu Unterstützte a) am 13.9.1950 (Volkszählung) b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.-Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	1 062[d]	1 139[e]	1 139	.	.	.	1 148	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	443[d]	434[e]	434	.	.	.	425	.	.
*Schweine	1000	751[d]	1 104[e]	1 104	.	.	.	1 118	.	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	101[d]	122[e]	122	.	.	.	128	.	.
darunter										
*trächtig	1000	66[d]	75[e]	75	.	.	.	82	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	12	9	9	12	8	7	10	...
*Kälber	1000 St	14	10	5	3	3	7	4	3	...
*Schweine	1000 St	45	72	56	53	60	57	50	57	...
darunter										
*Hausschlachtungen[10]	1000 St	35[f]	30[g]	1	1	1	2	1	1	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	8,1	7,3	6,9	8,7	7,5	6,4	7,7	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	2,5	1,8	1,9	2,8	1,8	1,5	2,0	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,0	5,0	4,7	5,5	5,2	4,5	5,3	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	223	212	211	222	221	214	209	...
*Kälber	kg	26	38	51	59	67	46	53	59	...
*Schweine	kg	98	91	91	90	93	94	93	94	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	131	188	171	144	179	182	164	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	9,7	13,9	12,7	10,7	13,5	14,1	12,4	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	86	90	90	89	87	89	90	...
INDUSTRIE[11]										
*Beschäftigte	1000	109	148	147	150	154	157	158	162	...
darunter[12]										
*Arbeiter	1000	91	124	123	126	130	131	133	136	...
*Geleistete Arbeiterstunden[13]	1000	18 055	24 581	24 222	23 651	25 549	25 598	25 832	24 826	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	40,7	40,8	40,8	42,6	47,4	47,8	47,4	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	11,2	10,9	11,1	11,0	12,7	13,0	12,9	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE[14]	81	81	77	75	75	75	75	74	...
Gasverbrauch	1000 Nm^3	.	10 089	8 973	10 807	9 925	11 907	12 075	12 949	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	20	21	21	21	25	26	26	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	59	58	58	60	61	64	63	...
*Stromerzeugung (netto)der ind.Eigenanlagen	Mio kWh	11	18	16	17	17	17	17	17	...
*Umsatz[15]	Mio DM	201	352	371	341	372	416	425	403	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	48	51	60	48	57	65	50	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau)	1936=100	108	169	174	161	176	194	186	180	...
darunter										
Erdölgewinng. u. Mineralölverarb.		315	1 031	1 062	1 033	1 039	1 409	1 278	1 295	...
Industrie der Steine und Erden		119	197	255	251	241	256	257	251	...
Eisenschaffende Industrie		100	141	148	113	136	135	140	104	...
NE-Metalle		70	123	128	115	115	127	120	111	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		79	62	77	71	68	74	78	73	...
Papier- und Pappeerzeugung		122	335	340	341	337	395	368	381	...
Gummiverarbeitung		104	149	156	158	182	160	163	165	...
Schiffbau		54	110	109	102	103	129	121	112	...
Maschinenbau		109	212	215	194	192	265	r 240	220	...
Fahrzeugbau		158	173	222	190	131	167	145	138	...
Elektroindustrie		436	934	816	746	916	953	901	975	...
Feinmechan. u. optische Industrie		88	245	242	211	231	250	219	201	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren		107	152	172	140	155	169	179	147	...
Ledererzeugende Industrie		52	51	46	46	48	53	51	51	...
Schuhindustrie		443	770	846	507	661	1 070	1 129	602	...
Textilindustrie		126	130	126	121	147	92	123	121	...
Bekleidungsindustrie		366	506	391	415	583	540	r 362	438	...
Fleischwarenindustrie		49	101	96	96	102	101	97	92	...
Fischverarbeitende Industrie		56	92	60	77	111	94	84	107	...
Milchverwertung		140	151	273	190	140	236	r 265	203	...
Tabakverarbeitende Industrie		4 440	5 171	5 554	5 420	5 719	8 608	8 682	8 946	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d.öfftl.Kraftwerke	Mio kWh	66	95	83	82	84	85	93	77	...
*Stromverbrauch 16)	Mio kWh	70	108	97	97	104	106	106	107	...
*Gaserzeugung (brutto) d. öfftl. Werke[17]	Mio cbm	11	16	14	14	16	16	15	15	...

10) gewerbliche Schlachtungen 11) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 12) einschl. gewerblicher Lehrlinge 13) einschl. Lehrlingsstunden 14) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle; = 3 t Rohbraunkohle 15) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 16) einschl. Verluste 17) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases d) Juni 1950 e) Juni 1955 f) Durchschnitt Oktober - Dezember 1950 und Januar - März 1951 g) Durchschnitt Oktober - Dezember 1955 und Januar - März 1956

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.-Durchschnitt+		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe [18]										
*Beschäftigte		22 094	35 693	44 469	44 593	44 602	45 035	45 518	45 044	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 923	6 458	8 376	8 520	8 911	8 490	8 679	8 529	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	1 677	2 414	3 071	3 041	3 328	3 464	3 482	3 489	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	5,0	12,3	16,3	16,8	17,6	17,7	18,1	17,9	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,4	0,8	0,8	0,8	0,9	1,0	1,0	1,0	...
*Umsatz	Mio DM	13,3	33,4	39,2	45,0	49,9	43,5	52,4	55,2	...
Baugenehmigungen [19]										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) [20]		726	908	1 240	1 175	1 038	863	938	666	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	345	462	375	350	440	396	441	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	36,3	43,2	53,2	39,6	37,3	41,9	36,5	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	28,3	35,5	44,8	30,3	26,7	30,5	25,3	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	815	1 055	1 140	871	791	860	787	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	586	761	912	623	523	574	484	...
*Wohnungen 21)		2 306	2 055	2 626	3 284	2 178	1 791	1 958	1 722	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 852	2 405	3 047	1 946	1 528	1 731	1 475	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen 22)		1 478	1 527	1 035	1 234	1 216	550	1 312	1 174	...
Wohnräume 23)		4 926	5 656	3 628	4 701	4 471	2 154	4 670	4 084	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1955=100	79	100	93	104	99	107	105	108	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		84	100	97	105	105	102	108	106	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		89	100	86	106	75	125	101	102	...
*Hausrat und Wohnbedarf		70	100	86	89	95	114	105	106	...
*Sonstige Waren		62	100	95	99	103	100	106	106	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE [24]	824	330	158	245	323	408	393	633	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 VE [24]	1 309	1 454	2 194	471	655	723	588	1 528	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	4 921	3 317	4 125	4 448	11 529	7 441	4 626	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	19 810	15 863	17 483	21 030	20 834	19 460	24 225	...
Ausfuhr nach Warengruppen [25]										
*insgesamt	Mio DM	7,2	48,4	52,6	69,3	35,2	92,5	76,7	65,5	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	3,9	3,4	4,6	3,9	7,0	14,1	9,4	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	44,5	49,1	64,8	31,2	85,6	62,6	56,1	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,5	1,3	1,6	1,4	1,7	1,9	1,7	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,2	6,3	4,9	4,4	4,1	5,9	4,1	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	38,7	41,5	58,3	25,4	79,7	54,9	50,3	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,3	1,7	1,9	2,0	2,4	2,8	2,9	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	36,4	39,8	56,4	23,4	77,3	52,0	47,4	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern [26]										
Polen	Mio DM	0,3	0,4	0,8	0,3	1,1	3,3	12,1	...	...
Griechenland	Mio DM	0,4	0,2	0,2	0,1	0,2	0,4	9,8	...	...
UdSSR	Mio DM	-	5,7	7,5	7,5	7,5	30,6	7,4	...	...
Kuba	Mio DM	0,1	0,7	0,1	0,1	0,1	0,1	5,3	...	...
Norwegen	Mio DM	0,3	1,5	1,8	0,6	0,6	17,7	5,1	...	...
Indien	Mio DM	0,0	2,0	9,6	9,6	0,3	0,2	3,6	...	...
Niederlande	Mio DM	0,6	2,8	2,7	3,1	2,8	3,5	3,4	...	...
Dänemark	Mio DM	0,8	2,9	2,6	4,2	2,7	2,5	3,1	...	...
VERKEHR [27]										
Seeschiffahrt										
Güterempfang	1000 t	141	339	357	417	495	311	336	440	...
Güterversand	1000 t	86	115	119	108	98	148	103	111	...
Binnenschiffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	97	108	108	111	119	94	108	...
*Güterversand	1000 t	.	167	219	225	225	173	180	185	...
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 243	5 766	7 023	6 551	5 217	5 738	6 444	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,0	64,8	62,8	62,7	63,1	59,0	59,3	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 607	2 552	2 858	2 913	2 465	3 099	3 291	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	28,1	30,1	29,7	29,1	30,2	30,9	30,1	...

18) nach den Ergebnissen der monatlichen Bauberichterstattung (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten). Jahreszahlen: Durchschnitte jeweils Bauwirtschaftsjahr Oktober - September 19) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 20) bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 21) 1950 - 1955 Normal- und Notwohnungen, ab 1956 nur Normalwohnungen 22) 1950: Normal- und Notbau; 1955 - 1956: Normalbau 23) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 24) VE = Verrechnungseinheiten 25) ab Mai 1956 vorläufige Ergebnisse 26) 1956 vorläufige Zahlen 27) 1955 und 1956 vorläufige Zahlen

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.-Durchschnitt+		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 883	3 881	4 343	4 379	3 587	4 674	4 841	...
darunter auf deutschen Schiffen	%	20,1	30,4	32,9	32,7	32,3	30,8	32,0	33,3	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 961	1 928	2 000	1 901	2 052	2 325	2 141	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 922	1 953	2 343	2 478	1 535	2 349	2 701	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 455	2 867	2 792	2 498	3 438	2 921	2 649	...
darunter										
*Krafträder (einschl.Motorroller)		449	669	945	952	690	1 207	861	623	...
*Personenkraftwagen		398	1 144	1 274	1 150	1 044	1 570	1 421	1 289	...
*Kombinationskraftwagen		.	84	92	98	73	109	125	118	...
*Lastkraftwagen		247	240	241	265	284	311	239	309	...
Straßenverkehrsunfälle [28]										
*Unfälle insgesamt		826	1 724	1 675	2 264	2 379	1 890	2 142	2 553	...
davon										
*nur mit Personenschaden		417	122	133	165	162	141	159	142	...
mit Personen- und Sachschaden			701	781	1 126	1 148	866	980	1 167	...
nur mit Sachschaden		409	900	761	973	1 069	883	1 003	1 244	...
*Getötete Personen 29)		17	33	40	41	44	34	26	60	...
*Verletzte Personen		493	1 002	1 113	1 603	1 700	1 228	1 400	1 659	...
Fremdenverkehr										
*Fremdenneumeldungen [26]	1000	61[h]	128[h]	112	230	204	87	127	256	...
darunter										
*von Ausländern	1000	3[h]	23[h]	21	46	32	14	23	52	...
*Fremdenübernachtungen [26]	1000	377[h]	810[h]	571	1 669	1 738	275	623	1 941	...
darunter										
*von Ausländern	1000	8[h]	49[h]	40	110	79	21	41	128	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB)										
*Kredite an Nichtbanken 30)	Mio DM	565	1 971	2 009	2 042	2 082	2 323	2 361	2 364	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	405	811	844	854	847	910	941	926	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	389	806	838	849	842	904	935	919	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	161	1 160	1 165	1 188	1 234	1 413	1 421	1 439	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	144	1 008	1 015	1 028	1 067	1 211	1 218	1 235	...
*Sicht- und befristete Einlagen von Nichtbanken 30)	Mio DM	397	1 178	1 133	1 160	1 206	r1 337	1 326	p1 332	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	216	467	443	471	502	510	498	529	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	123	560	562	566	577	659	666	p 657	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	89	381	383	385	392	438	442	441	447
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	33	28	32	31	33	34	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	25	23	28	20	28	27	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	16	17	20	13	20	13	11	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	2	1	3	3	2	3	...
Wechselproteste Anzahl		682	1 307	1 478	1 453	1 318	1 301	1 118	...	...
Wert	1000 DM	517	639	754	718	578	682	648	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	58[i]	43[i]	43[j]	.	.	.	42[k]	.	.
Personen										
*absolut	1000	94[i]	64[i]	63[j]	.	.	.	61[k]	.	.
*je 1000 Einwohner		36,1[i]	27,8[i]	27,6[j]	.	.	.	26,7[k]	.	.
Aufwand [31] insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499[+]	18 352[+]	13 777[m]	.	.	.	15 811[n]	.	.
*je Einwohner	DM	6,02[+]	8,04[+]	6,01[m]	.	.	.	6,96[n]	.	.
darunter für Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388[+]	7 205[+]	6 725[m]	.	.	.	7 085[n]	.	.
Einmalige Unterstützung	1000 DM	4 082[+]	3 190[+]	1 120[m]	.	.	.	1 128[n]	.	.
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900[+]	7 087[+]	5 312[m]	.	.	.	5 835[n]	.	.

28) Monatsangaben 1955 und 1956 vorläufige Zahlen 29) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 30) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 31) einschl. Sonderleistungen
h) Durchschnitt Sommerhalbjahr 110 Fremdenverkehrsgemeinden i) aus 5 Stichtagen j) Stand: 30.6.1955 k) Stand: 30.6.1956 m) 1. Rechnungsvierteljahr 1955 n) 1. Rechnungsvierteljahr 1956

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1955			1956			
		Mts.- bzw. Vj.-Durchschnitt+		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
STEUERN [32]										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	64 556	56 277	66 477	63 598	62 708	69 591	75 037	...
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	26 489	23 041	28 820	24 922	23 756	24 235	28 360	...
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	739	672	792	951	722	828	981	...
*Zölle	1000 DM	1 381	5 324	4 298	5 237	4 434	4 853	5 394	6 313	...
*Verbrauchsteuern	1000 DM	27 474	29 266	24 539	29 344	31 506	31 488	34 398	36 754	...
darunter										
*Tabaksteuer	1000 DM	22 295	19 124	16 069	18 639	19 589	24 340	26 691	30 042	...
*Notopfer Berlin [33]	1000 DM	951	2 739	3 726	2 284	1 786	1 890	4 736	2 629	...
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben [34]	1000 DM	5 569	9 095	4 262	3 985	11 004	11 647	3 563	3 407	...
*Landessteuern [35]	1000 DM	14 273	28 935	38 847	23 790	20 470	23 146	45 662	28 693	...
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	9 822	7 586	10 580	10 355	10 089	10 398	12 105	...
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	10 575	21 030	6 626	2 932	4 065	22 224	7 185	...
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	347	520	915	103	286	797	884	...
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	2 918	4 863	616	1 096	1 825	6 720	1 932	...
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 191	962	838	2 202	2 581	1 175	1 893	...
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	2 397	2 401	2 385	2 387	2 575	2 608	2 723	...
*Biersteuer	1000 DM	248	275	256	287	319	287	261	373	...
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416+	42 788+	39 450q	.	.	.	42 378q	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231+	6 558+	5 997q	.	.	.	5 973q	.	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320+	10 847+	10 370q	.	.	.	10 423q	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066+	22 361+	20 168q	.	.	.	22 719q	.	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799+	3 022+	2 915q	.	.	.	3 263q	.	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335+	4 612+	4 284q	.	.	.	4 914q	.	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	103	102	103	108	107	p 106	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	125	125	126	126	129	p 129	p 128	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	119	119	119	119	121	120	120	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100t	p 126u	121	122	118	134	p 133	p 128	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	246	.	.	250	256	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 = 100	100t	p 117u	.	.	114	p 121	.	.	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	105	105	106	105	106	107	107	...
Preisindex für die Lebenshaltung [36]	1950=100	100	110	109	111	110	113	113	113	...
darunter										
Ernährung		100	116	115	117	115	120	120	120	...
Wohnung		100	110	108	108	108	117	117	117	...
Heizung und Beleuchtung		100	130	130	130	130	131	131	132	...
Bekleidung		100	97	97	97	97	97	97	97	...
Hausrat		100	103	103	103	103	105	105	105	...
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER [37]										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	96,78	.	.	97,03	103,16	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter	DM	68,90	104,50	.	.	104,59	112,05	.	.	...
*Frauen	DM	37,09	54,18	.	.	54,24	59,88	.	.	...
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	190,2	.	.	190,9	204,6	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter	Pf	139,8	203,1	.	.	203,8	219,5	.	.	...
*Frauen	Pf	80,8	114,6	.	.	115,3	127,9	.	.	...
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2	50,9	.	.	50,8	50,4	.	.	...
*Frauen	Std	45,9	47,3	.	.	47,0	46,8	.	.	...

32) Rechnungsjahr 33) ohne Abgabe auf Postsendungen 34) 1950 nur Soforthilfe-Abgaben 35) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 36) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltungseinnahmen 37) Effektivverdienste, nach der vierteljährlichen Lohnsummenstatistik
q) 1.4. - 30. 6. t) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) u) Wirtschaftsjahr 1955/56

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT								
Wohnbevölkerung insgesamt	JD	1 000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325	2 290
darunter								
Vertriebene[2]								
absolut	JD	1 000	912	839	754	699	653	630
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1	27,5
Zugewanderte 3)								
absolut	JD	1 000	104	101	131	131	132	132
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7	5,8
Beschäftigte Arbeitnehmer[4]	30.9.	1 000	650	633	653	667	683	716
darunter in den Wirtschaftsbereichen								
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1 000	104	97	95	92	88	86
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1 000	260	249	264	279	294	318
Handel und Verkehr	30.9.	1 000	121	123	130	134	140	148
Arbeitslose								
insgesamt								
absolut	30.9.	1 000	178	157	119	90	75	57
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4
darunter								
Dauerarbeitslose[5]	30.9.	1 000	58	72	58	44	35[a]	16[a]
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR								
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen[5)7)]								
absolut	1.5.	1 000	467	436	407	384	359	346
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151
INDUSTRIE[8]								
Beschäftigte								
absolut	JD	1 000	109	115	119	126	136	148
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4	64,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134
Umsatz 9)	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223
darunter								
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581
Index der industriellen Produktion		1936=100	108	123	127	136	151	169
je Einwohner berechnet		1936=100	60	71	75	84	95	107
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN								
Baufertigstellungen								
Wohnungen 10)								
absolut	JS	1 000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4
Wohnräume 11)								
absolut	JS	1 000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8
HANDEL								
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1950=100	100	107	110	117	120	127
Ausfuhr nach Warengruppen								
absolut	JS	Mio DM	87	233	314	375	510	581
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3
VERKEHR								
Kraftfahrzeugbestand								
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1 000	66[b]	88[b]	112	139	166	188
darunter								
Krafträder	1.7.	1 000	22[b]	31[b]	41	52	63	70
Pkw 12)	1.7.	1 000	20[b]	27[b]	34	42	53	65
Lkw	1.7.	1 000	16[b]	19[b]	23	26	28	28
STEUERN								
Bundessteuern								
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338
Landessteuern[13]								
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152
Gemeindesteuern								
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	190
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	83

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Alfu Unterstützte 6) Stand 1950 - 1952: 15.5. 7) ohne Minderheitsschulen 8) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 9) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 10) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1955: Normalbau 11) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 12) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 13) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer
a) Stand: 31. August b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 30.6.1956							Industrie[3]		Straßenverkehrsunfälle im 2. Vj. 1956		
	insgesamt	darunter Vertriebene 1) absolut	darunter Vertriebene 1) in %	darunter Zugewanderte 2) absolut	darunter Zugewanderte 2) in %	Veränderung in % gegenüber Volkszählung 1939	Veränderung in % gegenüber Volkszählung 1950	Beschäftigte am 31. 7. 1956	Umsatz[4] in Mio DM im Juli 1956	Unfälle[5]	Getötete	Verletzte
Flensburg	93 941	21 474	22,9	6 069	6,5	+ 32,6	- 8,6	7 162	18,8	314	3	176
Kiel	258 060	49 480	19,2	15 861	6,1	- 5,7	+ 1,4	34 056	57,9	828	11	447
Lübeck	228 441	67 994	29,8	19 340	8,5	+ 47,6	- 4,1	33 008	60,0	749	10	437
Neumünster	72 126	19 114	26,5	4 124	5,7	+ 33,3	- 1,8	11 800	19,3	252	2	137
Eckernförde	67 273	21 079	31,3	3 570	5,3	+ 57,2	- 22,4	1 523	2,9	150	4	94
Eiderstedt	20 157	3 806	18,9	1 100	5,5	+ 33,2	- 23,0	360	1,7	25	1	20
Eutin	90 978	30 752	33,8	7 280	8,0	+ 76,7	- 15,1	3 965	10,0	204	4	153
Flensburg-Land	61 827	14 705	23,8	2 503	4,0	+ 38,4	- 21,6	864	1,8	108	3	84
Hzgt. Lauenburg	131 330	44 961	34,2	11 451	8,7	+ 80,4	- 12,6	9 694	14,6	268	1	179
Husum	62 718	11 748	18,7	2 289	3,6	+ 32,1	- 20,0	854	1,5	129	3	91
Norderdithmarschen	60 482	15 565	25,7	2 853	4,7	+ 36,4	- 22,0	984	1,7	89	-	81
Oldenburg/Holstein	81 484	24 248	29,8	5 194	6,4	+ 53,9	- 18,2	1 228	6,6	125	5	90
Pinneberg	193 431	59 938	31,0	9 743	5,0	+ 73,6	- 3,2	17 422	47,6	459	4	313
Plön	107 981	29 280	27,1	5 945	5,5	+ 60,1	- 13,1	1 796	5,5	204	3	116
Rendsburg	155 462	42 744	27,5	7 488	4,8	+ 56,5	- 16,1	9 204	15,0	344	8	232
Schleswig	99 775	23 404	23,5	4 654	4,7	+ 28,6	- 21,9	3 733	22,4	175	5	111
Segeberg	92 299	28 579	31,0	5 292	5,7	+ 71,8	- 17,1	4 475	10,0	246	4	149
Steinburg	124 198	36 523	29,4	5 689	4,6	+ 44,2	- 20,4	8 845	26,9	275	7	163
Stormarn	134 463	43 357	32,2	8 351	6,2	+ 98,1	- 8,2	5 763	54,6	283	5	203
Süderdithmarschen	75 033	18 553	24,7	2 904	3,9	+ 39,0	- 23,6	4 321	21,7	96	2	52
Südtondern	59 587	11 087	18,6	3 304	5,5	+ 28,8	- 17,1	1 020	1,9	102	6	72
Schleswig-Holstein	2 271 046	618 391	27,2	135 004	5,9	+ 42,9	- 12,5	162 077	402,6	5 425	91	3 400

Kreisfreie Städte und Landkreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im 2. Vj. 1956						Baufertigstellungen im 1.Hj.1956		Einnahmen an Gemeindesteuern im 1. Rechnungsvierteljahr 1956			
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude[6] insgesamt	darunter für Wohngebäude	Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden[6] insgesamt	darunter in Wohngebäuden	Normalwohnungen insgesamt	darunter in ganzen Wohngebäuden[6]	Normalwohnungen	Normalwohnräume[7]	insgesamt in 1000 DM	darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme absolut in 1000 DM	je Einwohner abs. in DM	je Einwohner Veränd. in % gegen 1. Rvj. 1955
	1000 DM		1000 cbm									
Flensburg	1 616	1 336	30	24	85	76	130	521	2 187	1 336	14,17	+ 9
Kiel	16 742	12 938	309	247	896	845	751	2 584	7 784	5 557	21,60	+ 7
Lübeck	6 976	5 471	140	106	412	358	439	1 635	7 766	5 175	22,62	+ 26
Neumünster	3 732	3 282	76	62	224	212	170	622	1 995	1 286	17,78	- 2
Eckernförde	2 484	1 938	62	37	164	123	61	225	818	259	3,80	+ 17
Eiderstedt	318	193	7	4	14	11	38	144	452	134	6,59	+ 14
Eutin	3 357	1 497	65	30	94	74	107	401	1 650	723	8,00	+ 26
Flensburg-Land	1 319	940	34	19	60	51	38	143	807	248	3,97	+ 20
Hzgt. Lauenburg	6 782	5 393	139	102	412	328	160	646	2 064	1 007	7,65	+ 6
Husum	2 376	1 700	55	35	114	94	80	319	1 008	339	5,35	+ 3
Norderdithmarschen	2 270	1 293	54	27	89	73	103	367	1 078	451	7,39	+ 15
Oldenburg/Holstein	3 436	2 566	85	49	171	154	103	391	1 361	500	6,08	+ 22
Pinneberg	18 220	13 557	342	245	804	722	652	2 308	4 042	2 372	12,37	+ 25
Plön	4 888	4 107	114	80	265	242	195	662	1 596	577	5,34	+ 36
Rendsburg	8 305	6 962	199	148	420	392	213	873	2 623	1 255	8,02	- 9
Schleswig	3 167	2 473	73	50	170	151	104	347	1 660	801	7,91	+ 20
Segeberg	4 934	4 225	113	81	272	235	86	362	1 278	479	5,16	+ 14
Steinburg	4 727	2 802	103	57	176	146	184	636	2 593	1 509	12,01	+ 19
Stormarn	6 606	4 862	139	89	312	244	292	1 106	2 241	957	7,15	+ 3
Süderdithmarschen	2 141	1 601	45	28	102	89	62	242	1 248	555	7,30	+ 25
Südtondern	4 608	3 319	107	70	165	139	94	402	1 037	461	7,82	+ 14
Schleswig-Holstein	109 004	82 455	2 291	1 590	5 421	4 759	4 062	14 936	47 292	25 982	11,41	+ 14

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren
5) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 6) Neubau und Wiederaufbau
7) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit / Stand	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württbg.	Bayern
	1955/56										
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung											
in 1000	31. März	50 437	2 274	1 786	6 548	644	14 917	4 587	3 313	7 183	9 186
darunter											
Vertriebene [1]											
in 1000	"	8 799	621	190	1 674	83	2 106	815	265	1 217	1 829
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	17,4	27,3	10,6	25,6	12,9	14,1	17,8	8,0	16,9	19,9
Zugewanderte [2]											
in 1000	"	2 664	134	131	437	40	852	285	136	344	305
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	5,3	5,9	7,3	6,7	6,2	5,7	6,2	4,1	4,8	3,3
in % des Bundes	"	100	4,5	3,5	13,0	1,3	29,6	9,1	6,6	14,2	18,2
Veränderung in %											
März 1956 gegenüber VZ 1939	"	+28,2	+43,1	+ 4,3	+44,2	+14,3	+25,0	+31,9	+11,9	+31,2	+29,7
" 1956 " VZ 1950	"	+ 5,7	-12,3	+11,2	- 3,7	+15,2	+13,0	+ 6,1	+10,3	+11,7	+ 0,0
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer											
in 1000	30. Juni	18 392	731	736	2 274	254	5 969	1 610	1 030	2 702	3 086
in % des Bundes	"	100	4,0	4,0	12,4	1,4	32,5	8,8	5,6	14,7	16,8
Arbeitslose											
in 1000	31. Juli	430	49	31	90	10	74	36	14	23	102
je 100 Arbeitnehmer [3]	"	2,3	6,2	4,0	3,8	3,9	1,2	2,2	1,3	0,8	3,2
in % des Bundes	"	100	11,3	7,2	21,0	2,4	17,3	8,5	3,3	5,3	23,7
Landwirtschaft [4]											
Milchkühe [5] in 1000	Juli	5 658	425	7	994	7	805	412	348	862	1 797
Erzeugung von Kuhmilch insgesamt											
in 1000 t	"	1 625	164	3	365	2	289	103	71	189	440
in % des Bundes	"	100	10,1	0,2	22,4	0,1	17,8	6,3	4,4	11,6	27,1
Industrie											
Beschäftigte [6]											
in 1000	30. Juni	7 020	158	210	625	97	2 744	572	330	1 253	1 032
Umsatz [6] insgesamt											
in Mio DM	Juni	15 855	425	783	1 609	304	6 394	1 160	711	2 523	1 946
darunter											
Auslandsumsatz [7]											
in Mio DM	"	2 345	65	110	223	86	911	218	106	373	252
in % des Bundes	"	100	2,7	4,9	10,1	1,9	40,3	7,3	4,5	15,9	12,3
Bautätigkeit											
Wohnungen in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau)											
absolut	Mai	52 855	1 791	2 271	5 300	1 980	16 487	4 078	3 451	7 847	9 650
in % des Bundes	"	100	3,4	4,3	10,0	3,7	31,2	7,7	6,5	14,8	18,3
je 10 000 Einwohner	"	10,5	7,9	12,7	8,1	30,8	11,1	8,9	10,4	10,9	10,5
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)											
absolut	"	28 299	550	1 828	2 215	648	8 957	6 155	1 108	4 182	2 656
in % des Bundes	"	100	1,9	6,5	7,8	2,3	31,7	21,7	3,9	14,8	9,4
je 10 000 Einwohner	"	5,6	2,4	10,2	3,4	10,1	6,0	13,4	3,3	5,8	2,9
Aussenhandel											
Ausfuhr											
in Mio DM	Juni	2 761 [a]	77	146	250	71	1 063	222	127	428	264
in % des Bundes	"	100	2,9	5,3	9,1	2,6	38,5	8,1	4,6	15,5	9,6
Öffentliche Finanzen											
Aufkommen an Landessteuern [8]											
je Einwohner in DM	4. Rvj.	77	39	175	57	122	92	77	52	85	61
Aufkommen an Bundessteuern [9]											
je Einwohner in DM	"	102	89	350	76	263	110	75	79	96	80
Einnahmen aus Gemeindesteuern											
je Einwohner in DM	"	27	22	45	24	42	32	25	21	29	22
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen											
in Mio DM	30. Juni	21 127 [b]	666	1 110	2 447	331	6 746	1 801	1 205	3 217	3 602
in DM je Einwohner	"	419	293	621	374	514	452	393	364	448	392
Öffentliche Sozialleistungen											
Öffentliche Fürsorge											
Personen, in der offenen Fürsorge laufend unterstützte											
in 1000	31. März	926	61	37	125	22	268	86	45	119	163
je 1000 Einwohner	"	18,4	26,9	20,9	19,1	33,4	18,0	18,8	13,6	16,6	17,8
Aufwand der öffentlichen Fürsorge [10]											
in 1000 DM	4. Rvj.	351 012	21 042	20 775	35 847	8 040	111 174	29 545	13 968	50 972	59 648
je Einwohner in DM	"	6,96	9,25	11,63	5,48	12,49	7,45	6,44	4,22	7,10	6,49

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose. 3) Beschäftigte und Arbeitslose 4) vorläufige Zahlen 5) Monatsdurchschnitt 6) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 7) einschliesslich Empfänger im Saarland 8) einschliesslich Bundesanteil (38 %) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 9) einschliesslich des von der Bundesmonopolverwaltung auf die Länder umgelegten Branntweinsteueraufkommens, und einschliesslich "Notopfer Berlin", aber ohne Abgabe auf Postsendungen 10) ohne "Sonstige Leistungen"

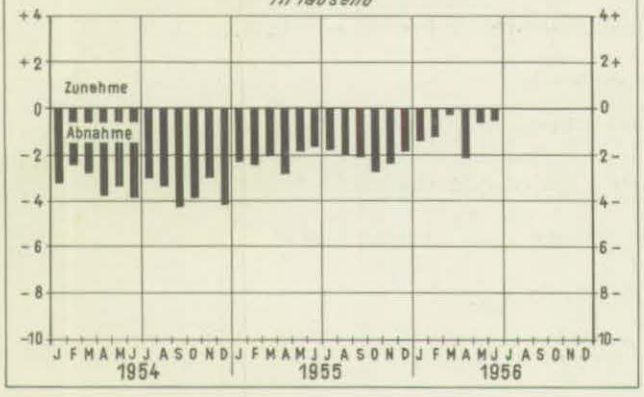
a) einschliesslich der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschliesslich Ersatzlieferungen. Die Angaben stellen vorläufige Ergebnisse dar. b) einschliesslich der Einlagen bei Kreditinstituten mit Sonderaufgaben, jedoch ohne bei Postscheckämtern und Postsparkassen

D 2108

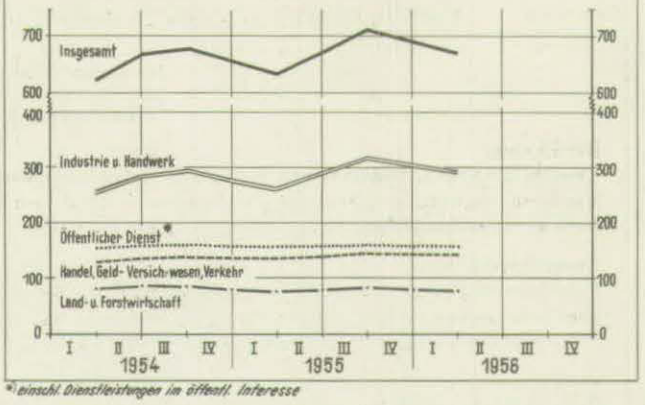
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

in Tausend



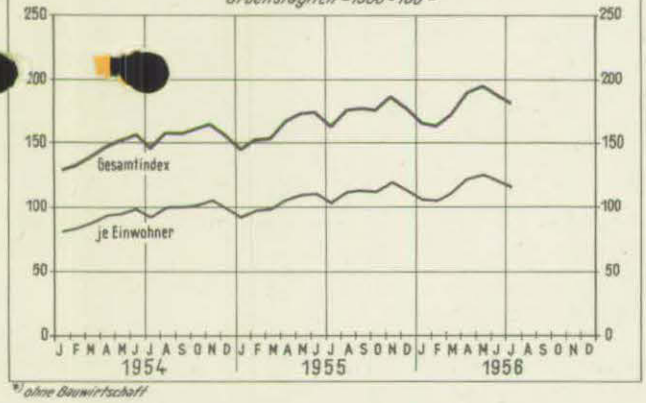
BESCHÄFTIGTE ARBEITER, ANGESTELLTE UND BEAMTE



*) einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse

INDEX DER INDUSTRIELLEN PRODUKTION*

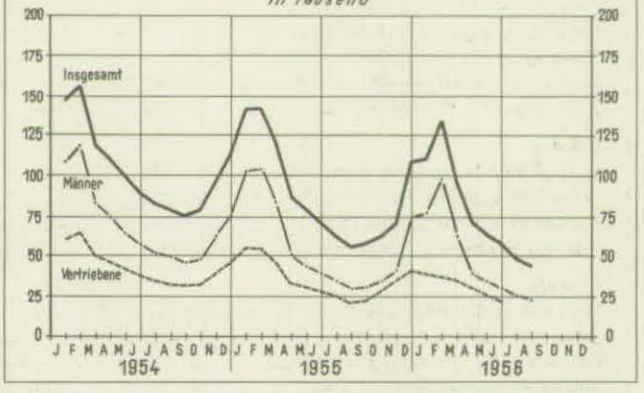
arbeitstäglich -1936 = 100-



*) ohne Bauwirtschaft

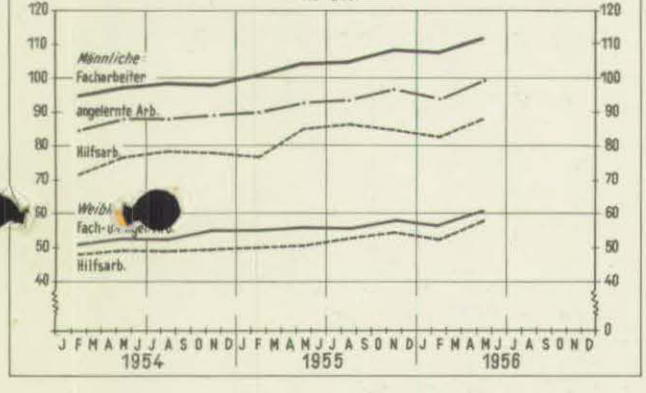
ARBEITSLOSE

in Tausend



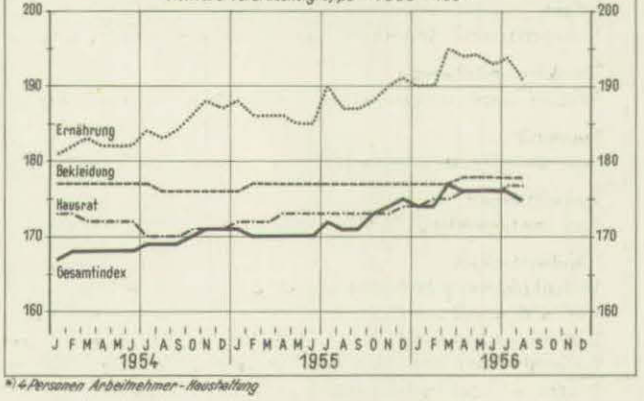
BRUTTOWOCHENVERDIENSTE DER INDUSTRIEARBEITER

in DM



PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG* IM BUNDESGEBIET

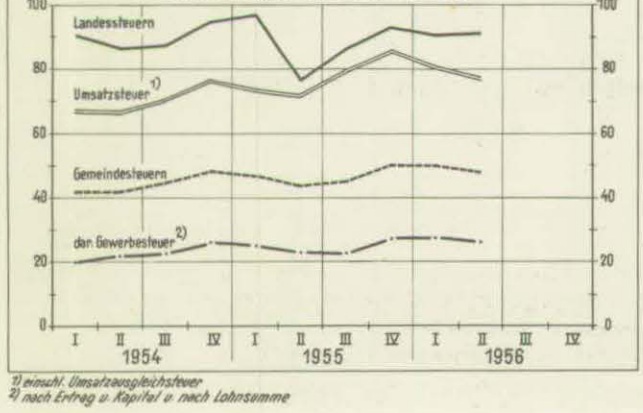
Mittlere Verbrauchergruppe - 1938 = 100 -



*) 4 Personen Arbeitnehmer-Haushaltung

STEUERAUFKOMMEN

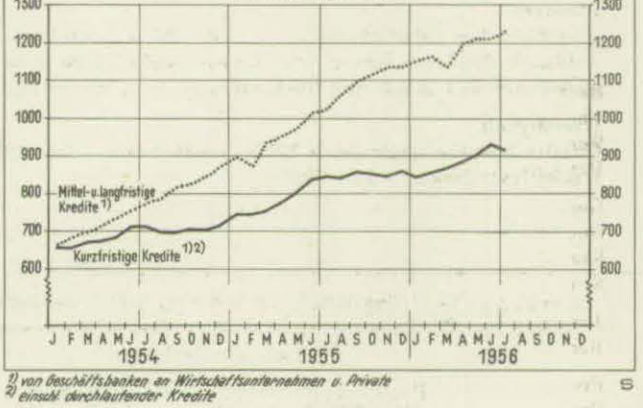
im Vierteljahr in Millionen DM



1) einschl. Umsatzausgleichsteuer
2) nach Ertrag u. Kapital u. nach Lohnsumme

KREDITVOLUMEN

in Millionen DM



1) von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen u. Private
2) einschl. durchlaufender Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im August 1956 sind erschienen:

Statistische Berichte:

Bevölkerung
Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle in Schleswig-Holstein – 1. Vierteljahr 1956 –
Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein – 1. Vierteljahr 1956 –
Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein im 1. Vierteljahr 1956 und der Bevölkerungsstand am 31. 3. 1956

Gesundheitswesen
Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Juli 1956 –
Krankenanstalten in Schleswig-Holstein am 30. Juni 1956
Krankenanstalten und die Heil- und Pflegepersonen in Schleswig-Holstein am 31. 12. 1955

Justiz
Rechtskräftige Aburteilungen in Schleswig-Holstein (Ergebnisse aus der Kriminalstatistik) – Jahr 1955 –

Preise
Preisindexziffern im Bundesgebiet – 2. Vierteljahr 1956 –
Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein – Jahres-Ø 1955 und Juli 1956 –
Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet – Juni und Juli 1956 –
Preise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft – Jahr 1955 –
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse in Schleswig-Holstein – Juni 1956 –

Handel
Einzelhandelsumsätze – Januar bis Juni 1956 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – Juli 1956 –
Warenverkehr mit Berlin (West) und Interzonenhandel – 2. Vierteljahr 1956 –
Ausfuhr Schleswig-Holsteins (Vorläufiges Ergebnis) – Mai 1956 –

Verkehr
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern (Vorläufiges Ergebnis) – Stand 1. Juli 1956 –
Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf den Binnenwasserstrassen – Jahr 1955 –
Güterverkehr Schleswig-Holsteins in der Seeschiffahrt (Hafenstatistik) – Jahr 1955 und 1. Vierteljahr 1956 –
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein – Juli 1956 –
Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein – Endgültiges Ergebnis – Winterhalbjahr 1955/56 –
Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein – Vorläufiges Ergebnis – April und Mai 1956 –

Löhne
Verdienste und Arbeitszeit der Industrie- und Bauarbeiter in Schleswig-Holstein (Lohnsummenstatistik) – Mai 1956 –

Krankenversicherung
Soziale Krankenversicherung – Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Pflichtkrankenkassen – Jahr 1955 –

Industrie
Schleswig-Holsteinische Industrie (Monatlicher Industriebericht) – Juni 1956 –

Bauwirtschaft
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein – Juni 1956 –

Landwirtschaft
Bodenbenutzung in Schleswig-Holstein im Jahre 1956 – Vorläufiges Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung 1956 –
Wachstumstand und Ernte der Feldfrüchte und des Grünlandes in Schleswig-Holstein – Ende Juni und Ende Juli 1956 –
Wachstumstand und Ernte von Gemüse in Schleswig-Holstein – Ende Juli 1956 –
Wachstumstand und Ernte des Obstes in Schleswig-Holstein – Juli 1956 –
Rinder- und Schweinebestände in Schleswig-Holstein am 4. Juni 1956 – Endgültiges Ergebnis –
Schlachtungen in Schleswig-Holstein – Juni 1956 –
Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Holstein – Juni 1956 –

Finanzen
Einnahmen aus Gemeindesteuern – 1. Rechnungsvierteljahr 1956 –
Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein – Jahr 1954 und 2. Vierteljahr 1956 –
Aufkommen an Landes- und Bundessteuern im 4. Rechnungsvierteljahr 1955 und im Rechnungsjahr 1955

Bautätigkeit
Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein – Juni 1956 –
Baufertigstellungen – Jahr 1955 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 2,– DM, Vierteljahresbezug 5,– DM, Jahresbezug 15,– DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Postbezugspreis entfällt, da nur V-Stücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Germania-Druckerei KG. Kiel